

 **Institut für
Zeitgeschichte**
München – Berlin

JAHRESBERICHT 2011



Das Institut: Organisation und Profil / Rückblick auf 2011	2
Publikationen	6
Forschungs- und Editionsprojekte	12
Dokumentation Obersalzberg	33
Gutachten und Anfragen	37
Archiv und Bibliothek	38
EDV und Internet	47
Veranstaltungen und Besuche	48
Veröffentlichungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	52
Lehrtätigkeit	60
Vorträge und Diskussionsleitungen	62
Mitarbeit in wissenschaftlichen Kommissionen und Beiräten, Gutachtertätigkeiten, etc.	72
Zeitungsartikel, Diskussionsbeiträge in Rundfunk- und Fernsehsendungen, wissenschaftliche Beratungstätigkeit für Medien	76
Gremien und Personal	78
Innere Organisation und Finanzen	84

I. Organisation und Profil

Das Institut für Zeitgeschichte (IfZ) begann im Mai 1949 mit seiner Arbeit. Den Beschluss zur Gründung hatten die Ministerpräsidenten von Bayern, Hessen und Württemberg-Baden bereits 1947 gefasst. Seit 1950 beteiligte sich der Bund an der Finanzierung des Instituts, das seinen Sitz in München hat. 1961 erhielt das Institut seine heutige rechtlich-organisatorische Struktur. Als »Stiftung zur wissenschaftlichen Erforschung der Zeitgeschichte« hat es seitdem die Rechtsform einer öffentlichen Stiftung des Bürgerlichen Rechts.

Organe der Stiftung sind der Stiftungsrat, dessen Vorsitzender, der Wissenschaftliche Beirat und der Direktor des Instituts. Im Stiftungsrat sind neben dem Bund die Länder Bayern, Baden-Württemberg, Hessen, Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen, Brandenburg und Sachsen vertreten. Der Stiftungsrat stellt die Richtlinien für die Organisation und Verwaltung des Instituts auf, beschließt das jährliche Programmbudget (früher den Haushaltsplan) und besitzt Kompetenzen bei bestimmten Personalentscheidungen. Dem Wissenschaftlichen Beirat gehören international renommierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an, die vom Stiftungsrat berufen werden. Der Wissenschaftliche Beirat berät die Institutsleitung in Bezug auf die wissenschaftliche Arbeit und fungiert als interne Evaluierungskommission. Der Direktor leitet die wissenschaftliche Arbeit des Instituts, besorgt dessen Geschäfte und vollzieht das Programmbudget.

Seit 1975 erfolgt die Finanzierung der Daueraufgaben des IfZ nach Art. 91b GG gemeinsam durch den Bund und die Länder. Das IfZ zählt damit zu den Forschungseinrichtungen der »Blauen Liste«, die sich 1995 zur Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz (Leibniz-Gemeinschaft) zusammengeschlossen haben.

Aufgabe des IfZ ist die wissenschaftliche Erforschung der Zeitgeschichte. Dementsprechend hat sich das Institut seit seiner Gründung der Erforschung der Geschichte des Nationalsozialismus unter Einbeziehung seiner unmittelbaren Vor- (Weimarer Republik) und Nachgeschichte (Besatzungszeit) gewidmet. Gegenstand seiner Tätigkeit ist heute aber ebenso die Geschichte der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik unter Berücksichtigung ihrer internationalen Verflechtungen wie auch die vergleichende Geschichte einzelner europäischer Staaten im 20. Jahrhundert. Damit ist das IfZ das einzige historische Institut in Deutschland, das die deutsche Zeitgeschichte seit dem Ersten Weltkrieg mit starkem internationalem Akzent in ihrer Gesamtheit erforscht.

Die Programmplanung des Instituts für Zeitgeschichte erfolgt durch die Institutsleitung im regelmäßigen Diskurs mit den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie dem Wissenschaftlichen Beirat. Vom satzungsmäßigen Auftrag des IfZ ausgehend werden zu allen Perioden der deutschen Zeitgeschichte im

europäischen Kontext Forschungsvorhaben durchgeführt. Innerhalb dieser Perioden (Weimarer Republik, europäische Zwischenkriegszeit, NS-Diktatur sowie jüngere Zeitgeschichte: Besatzungszeit, Bundesrepublik Deutschland, DDR) werden monografische und editorische Projekte betrieben. Sie sind exemplarisch angelegt, aber auf die fundamentale Auseinandersetzung von Demokratie und Diktatur im 20. Jahrhundert fokussiert. Dabei nehmen vergleichende Projekte einen wichtigen Platz ein.

Zwei Abteilungen des IfZ, die 1990 bzw. 1994 errichtet worden sind, haben heute ihren Sitz in Berlin. Die eine befindet sich im Auswärtigen Amt und ediert die »Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland«, die andere hat ihr Domizil in unmittelbarer Nähe zum Bundesarchiv und betreibt SBZ/DDR-Forschung im ostmitteleuropäischen Kontext. 1999 ist zudem auf dem Obersalzberg bei Berchtesgaden die Dokumentation Obersalzberg eröffnet worden, deren Konzept das IfZ entwickelt hat und die es wissenschaftlich betreut.

Eine Besonderheit des IfZ besteht darin, dass es Servicefunktionen für die deutsche und internationale Zeitgeschichtsforschung erfüllt. Dazu dient zum einen das Archiv, das zeitgeschichtliche Quellen sammelt, erschließt und zugänglich macht. Dies ist zum anderen die Aufgabe der Bibliothek, die als wissenschaftliche Spezialbibliothek mit dem Sammelgebiet Geschichte des 20. Jahrhunderts mit dem Schwerpunkt der deutschen und europäischen Geschichte seit 1918 überregionale Bedeutung besitzt. Archiv und Bibliothek werden von in- und ausländischen Nutzern (vor allem Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, Journalistinnen und Journalisten sowie Studierenden) frequentiert.

II. Rückblick auf 2011

Wenn nach fast zwei Jahrzehnten ein neuer Direktor die Leitung eines Hauses übernimmt, bedeutet dieser Wechsel einen Einschnitt. Im April übergab Horst Möller die Führung des Instituts für Zeitgeschichte an Andreas Wirsching. Das Jahr 2011 stand für das IfZ daher im Zeichen des Neubeginns. Zeithistoriker beschäftigen sich professionell immer wieder mit Zäsuren, und sooft man diese in der Geschichte diskutiert, treten starke Kontinuitätslinien zutage, die den Epochenbruch in Frage stellen. Dieses dialektische Spannungsverhältnis erfährt das IfZ nun selbst, denn selbstverständlich wirkt vieles fort, was in den vergangenen Jahren geschaffen wurde.



Beim Festakt zur Verabschiedung von Horst Möller (von links nach rechts): Helmut Altrichter, Horst Möller, Hildegard Möller, Andreas Wirsching, Marianne Franke-Wirsching, Udo Wengst.

In der Rückschau wird deutlich, welchen Aufschwung das Institut unter der Leitung von Horst Möller genommen hat. In seiner Amtszeit gewann es die DDR-Forschungsabteilung in Berlin hinzu, deren Aktivitäten seither deutlich aus diesem Ausgangsrahmen hinausgetreten sind. Die Projekte, die dort angesiedelt sind, tragen durch ihren besonderen Fokus auf Ostmitteleuropa dazu bei, die deutsche Zeitgeschichte in ihren gesamteuropäischen Bezügen zu verstehen. Auch der Aufbau der Dokumentation Obersalzberg fällt in die Ära Möller. Ihr Erfolg sprengte alle Erwartungen; sie ist ein Aushängeschild für die publikumswirksame Vermittlung von Zeitgeschichte und für den sensiblen Umgang mit Täterorten geworden. Bibliothek und Archiv sind ebenso gewachsen wie die Forschungsabteilungen; an ihrem Dienstleistungsangebot kann man am deutlichsten ablesen, welchen enormen Wandel die Digitalisierung für den Wissenschaftsbetrieb gebracht hat. Viele wissenschaftliche Projekte, die dem Institut große Anerkennung eingebracht haben, werden dauerhaft mit Möllers Namen verknüpft bleiben, etwa die Edition der *Goebbels-Tagebücher*, *Demokratie in der Zwischenkriegszeit. Deutschland und Frankreich im Vergleich*, *Wehrmacht in der nationalsozialistischen Diktatur* und zuletzt die Edition *Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945* (VEJ). Das Forschungsprofil des Instituts ist heute nicht nur wesentlich breiter geworden, es hat vor allem an Internationalität gewonnen.

Dass die Kontakte und Kooperationen mit ausländischen Partnern heute so stark und zahlreich sind, war ein besonderes Anliegen Horst Möllers und stellt sein bleibendes Erbe dar. In gleicher Weise hat er die Vernetzung des Instituts mit der universitären Forschung und Lehre angetrieben. Das IfZ verdankt ihm als Institution daher sehr viel. Das gilt insbesondere auch für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter selbst, die sich auf seine Förderung verlassen konnten.

Angesichts einer derartigen Leistungsbilanz tritt sein Nachfolger in große Fußstapfen. Doch das erste Dreivierteljahr, in dem das Institut nun unter der Leitung von Andreas Wirsching steht, hat genügt, um neue Akzente und Initiativen hervortreten zu lassen. Der Aufbruchselan zeigt sich in Forschung, Organisation und Wissenstransfer.

Die NS-Forschung ist ein Markenzeichen des Instituts. Auf diesem Feld schloss Bastian Hein das Manuskript zu seiner Studie über die Allgemeine SS ab, und es erschien der vierte sowie der siebte Band der Edition *Die Verfolgung und Ermordung der Europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland*. Sie behandeln die besetzten sowjetischen Gebiete unter deutscher Militärverwaltung, das Baltikum und Transnistrien während der gesamten Dauer der NS-Diktatur sowie Polen in der Zeit von September 1939 bis Juli 1941. Nachdem das große Wehrmachtsprojekt ausgelaufen ist, wird das Institut die NS-Forschung mit einem neuen Projekt intensivieren, das bereits kurz vor Antragsreife steht. Es soll in Kooperation mit einem britischen Partner durchgeführt werden und von Synergien mit der Edition VEJ sowie dem European Holocaust Research Infrastructure Project profitieren.

Einen weiteren Schwerpunkt setzt das IfZ auf die historische Demokratieforschung. Auf diesem Gebiet hat Tobias Hof mit seiner Arbeit über *Staat und Terrorismus in Italien 1969–1982* die erste Monografie aus dem Terrorismusprojekt vorgelegt. Eva Oberloskampfs mehrfach preisgekrönte Studie über *Fremde neue Welten. Reisen deutscher und französischer Linksinтеллектуeller in die Sowjetunion 1917–1939* ist als Buch erschienen, sie schließt das deutsch-französische Vergleichsprojekt über die Zwischenkriegszeit ab. Auch das Projekt *Reform und Revolte. Der Wandel der bundesdeutschen Gesellschaft in den 1960er und frühen 1970er Jahren* ist mit der Veröffentlichung der beiden abschließenden Monografien und einem Sammelband vollendet: Manfred Kittels Studie über die Frankfurter Kulturpolitik und Elisabeth Zellmers Arbeit über die Münchner Frauenbewegung, die erstmals in einem Institutsprojekt die geschlechtergeschichtliche Perspektive ins Zentrum rückt. Auf dem Gebiet der historischen Demokratieforschung ist auch ein Projekt angesiedelt, das in Kooperation mit der Ludwig-Maximilians-Universität München entwickelt und von der Leibniz-Gemeinschaft im November bewilligt wurde. Es handelt sich um eine

Leibniz Graduate School, die *Enttäuschung im 20. Jahrhundert. Utopieverlust, Radikalisierung, Neuverhandlung* untersucht. Sie verknüpft innovative methodische Zugänge mit einem strukturierten Konzept zur Nachwuchsförderung. Voraussichtlich sechs bis sieben Qualifikationsarbeiten werden in diesem Rahmen ab April 2012 entstehen.

Das Forschungsgebiet »Auf dem Weg zum neuen Europa« wird durch das KSZE-Projekt repräsentiert. Der Förderzeitraum ist in diesem Jahr ausgelaufen, und die Manuskripte der am IfZ entstandenen Studien über die KSZE-Politik Frankreichs, die Rolle Österreichs und die Folgen des KSZE-Prozesses für die DDR sowie für die Sowjetunion liegen jeweils als Manuskript vor. Eine Zwischenbilanz des Projekts fand in Band 12 der Reihe »Zeitgeschichte im Gespräch« unter dem Titel *Der KSZE-Prozess. Vom Kalten Krieg zu einem neuen Europa 1975 bis 1990* seinen Niederschlag. Auf diesem Gebiet wird das Institut zwei neue Forschungsprojekte auf den Weg bringen. Sie sind vergleichend angelegt und untersuchen zwei Wandlungsprozesse, die Europa bis heute den Stempel aufgedrückt haben, nämlich die Erosion des Ostblocks seit Mitte der 1980er Jahre und die Entwicklung zur Wissensgesellschaft in Europa vor dem Hintergrund von Integrationsbemühungen auf der einen und Globalisierung auf der anderen Seite.

Die neuen Forschungsinitiativen sind eng mit Strukturmaßnahmen verknüpft, die darauf abzielen, die vorhandene Innovationskraft zu bündeln und weitere Potenziale zu erschließen. Dabei liegen die Schwerpunkte in den Bereichen Internationalisierung, Nachwuchsförderung und Kommunikation.

Die breite und vielfältige Vernetzung des IfZ mit Partnern aus zahlreichen Ländern soll weiter verstärkt werden. Eine Intensivierung der Beziehungen vor allem in den anglo-amerikanischen Wissenschaftsraum steht dabei an erster Stelle. Den Anfang macht ein Joint Fellowship Program mit dem United States Holocaust Memorial Museum's Center for Advanced Holocaust Studies; die Ausschreibung erfolgte im Dezember. Dies ist der erste Schritt zu einem strukturierten Gastwissenschaftlerprogramm, mit dem das Institut den Austausch mit auswärtigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern institutionalisieren wird. Teil dieser Bemühungen sind internationale Konferenzen, die ab sofort in einen langfristig geplanten regelmäßigen Turnus eingebunden werden.

Im Bereich der Nachwuchsförderung kommt der Graduiertenschule eine Schrittmacherfunktion zu. Dank der Kooperation mit der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) sind die Promovierenden in das Programm ProMoHist eingebunden, das zahlreiche Module anbietet, um ihre Kompetenzen fortzuentwickeln. Sie nehmen außerdem an der Schreibwerkstatt der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte teil und sind in ein Kolloquium für

Doktorandinnen und Doktoranden am IfZ eingebunden. Diese enge Kooperation zwischen IfZ und LMU soll über die Laufzeit der Graduiertenschule hinaus fortgesetzt werden. Zudem ist ein gemeinsames Doktorandentreffen mit den zeitgeschichtlichen Lehrstühlen der Universitäten Mainz und Bonn vereinbart worden, das erstmals im Sommersemester 2012 stattfindet.

Um die im Institut liegenden Synergiepotenziale besser zu nutzen, sind die internen Kommunikationsstrukturen verstärkt worden. Neu sind regelmäßige Abteilungsleiterbesprechungen. Um den wissenschaftlichen Austausch über Abteilungsgrenzen hinaus zu institutionalisieren, findet seit dem Sommersemester 2011 ein gemeinsames Kolloquium mit dem Lehrstuhl für Zeitgeschichte an der LMU statt, zu dem auch externe Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler eingeladen werden. An den Arbeitsgruppen, die die neuen Projektideen mit entwickelt haben, sind jeweils Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verschiedener Abteilungen sowie Vertreterinnen und Vertreter der externen Kooperationspartner beteiligt. Weitere Strukturverbesserungsmaßnahmen, die eine flexiblere Arbeitszeitregelung zum Ziel haben, sind in der Planung schon weit fortgeschritten; dabei haben Institutsleitung und Betriebsrat intensiv miteinander kooperiert.

Die Bereiche Wissenstransfer und Dokumentation betreffen in besonders starkem Maße die Serviceabteilungen des Instituts. Das Archiv setzt seine Digitalisierungsstrategie konsequent fort. In diesem Jahr gingen weitere Findbücher online. Digitalisiert und ins Netz gestellt wurde außerdem der Bestand Zeugenschrifttum. Die Nutzerinnen und Nutzer des Archivs haben dieses Angebot gut angenommen, mit dem ein reicher und in seiner Art singulärer Bestand nun jederzeit abrufbar ist. Er stellt jedoch nur einen Teil der umfangreichen Bestände dar, die das Archiv für die Benutzerinnen und Benutzer bereithält. Seit Dezember steht die detaillierte Findmitteldatenbank im Netz. Damit können die Archivalien nun auch in der Breite online recherchiert werden. Komplementär zu diesen Aktivitäten hat die Bibliothek die Federführung bei der Formulierung und Implementierung einer Open-Access-Strategie übernommen. Ziel ist es, ein zeitgeschichtliches Angebot auf Open-Access-Servern einzurichten. Dafür strebt das IfZ eine breite Kooperation mit weiteren Forschungseinrichtungen und Fachbibliotheken an.

Die Dokumentation Obersalzberg steht vor großen Aufgaben. Mittlerweile hat sich bei allen beteiligten Stellen die Ansicht durchgesetzt, dass die Dokumentation dringend einer Erweiterung bedarf, um den Besucherandrang zu bewältigen. Dabei wird auch die Dauerstellung einer grundlegenden Revision unterzogen und auf den neuesten wissenschaftlichen und museumspädagogischen Stand gebracht werden müssen. Im Dezember stellte sich der Hochschulausschuss des Bayerischen Landtags einstimmig hinter diese Pläne. Bereits

im März hatte die Dokumentation selbst mit einer Tagung über das Thema *Täterorte. Zum schwierigen Umgang mit Relikten der NS-Vergangenheit* Gelegenheit geboten, über die mögliche Einbeziehung des Berghofgeländes in die Neukonzeption zu diskutieren.

Die Neuanstöße und Fortentwicklungen, die sich auf allen Tätigkeitsgebieten abzeichnen, wären nicht möglich ohne ein starkes Fundament guter Arbeit, die professionell und kontinuierlich fortgeführt wird. Das zeigt sich etwa an der ungebrochen hohen Aufmerksamkeit, die die Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte in der Fachwelt erzielen und die sich sowohl an der starken Presseresonanz einzelner Aufsätze als auch an der hohen Zahl von heruntergeladenen Beiträgen früherer Jahrgänge ablesen lässt.

Die Gesamtzahl der Institutsveröffentlichungen übertraf das Vorjahr deutlich. 2011 legte das IfZ 40 Bände vor: dreizehn Monografien, fünf Sammelbände, acht Editionsbande und fünf Zeitschriftenbände, die umfangreiche Bibliographie zur Zeitgeschichte eingeschlossen. Neun Veröffentlichungen aus früheren Jahren wurden neu aufgelegt, zum Teil ergänzt und überarbeitet, erschienen als Taschenbuch oder Sonderausgabe. Dazu zählen alle Monografien des Wehrmachts-Projekts, dessen publizistischer Erfolg außergewöhnlich hoch ist. Neben den bereits genannten Veröffentlichungen verdient besonders das Werk von Ullrich Lapenküper über das Verhältnis von François Mitterrand zu Deutschland Beachtung, das neue Einsichten aus einer bisher unerreicht breiten Quellengrundlage herausdestilliert. Zusätzlich publizierten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sechs weitere Monografien, einen Editionsband und 112 Aufsätze. Außerdem präsentierten sie ihre Arbeit in 185 Vorträgen vor Fachkolleginnen und -kollegen sowie einem breiteren Publikum. An insgesamt 11 Universitäten und Hochschulen hielten sie zusammengenommen 39 Lehrveranstaltungen ab.

Die Zahl der wissenschaftlichen Veranstaltungen, die das Institut in München und Berlin durchführt oder an denen es sich anderenorts beteiligt, steigt weiter an. Darunter waren mehrere internationale Konferenzen. Im Mai veranstaltete das IfZ zusammen mit Sciences Po, der Association Diplomatie et Stratégie, dem Historikernetzwerk RICHIE und mehreren DHIs in Paris eine Konferenz zum Thema *1979–1981: Un tournant dans les relations internationales*. Im September führte das IfZ gemeinsam mit der Abteilung Bildung und Forschung der BStU in Berlin die Tagung *Nach dem Mauerbau. Geteilte Entwicklungen – bleibende Verbindungen* durch. Zwei Monate später fand in München der Auftaktworkshop für die Graduiertenschule über *Enttäuschung im 20. Jahrhundert* statt, an der auch Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus England und Frankreich teilnahmen. Große Aufmerksamkeit zog auch ein Symposium mit Podiumsdiskussion über das Verhältnis von Zeitgeschichtsforschung und jour-

nalistischer Beschäftigung mit historischen Themen auf sich. Sowohl in München als auch in Berlin fanden zahlreiche Vorträge und Buchpräsentationen statt. Die Berliner Abteilung schloss ihre Vortragsreihe zur Geschichte der SED ab. Aus den eigenen Projekten stellte das IfZ die AAPD-Jahresbände für 1980 vor; dabei zeichnete der ehemalige Bundesaußenminister Klaus Kinkel ein Bild der diplomatischen Entwicklungen der 1980er Jahre. Die Edition VEJ wurde gleich vier Mal der Öffentlichkeit vorgestellt: der 2010 erschienene Band *Sowjetunion mit annektierten Gebieten I. Besetzte sowjetische Gebiete unter deutscher Militärverwaltung, Baltikum und Transnistrien* in der Stiftung Topographie des Terrors in Berlin, der Band *Polen September 1939–Juli 1941* sowohl im Berliner Centrum Judaicum als auch im DHI Warschau, und das Gesamtprojekt in Yad Vashem in Jerusalem. Daneben präsentierte das IfZ auch zwei Bücher, die nicht aus Institutsprojekten hervorgegangen sind, nämlich das Werk von Joachim Scholtyseck über die Quandts und die Heydrich-Biografie von Robert Gerwarth.

Hinter diesen knappen Eindrücken steht eine Menge Arbeit aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die auf den folgenden Seiten detailliert nachvollzogen werden kann. Sie steht, und das kann ein knapper Abriss über das abgelaufene Jahr nur andeuten, im Zeichen von Aufbruchsstimmung. Das IfZ sieht mit Zuversicht nach vorne.

Publikationen

1. Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte

Herausgeber: Helmut Altrichter, Horst Möller, Hans-Peter Schwarz, Andreas Wirsching

Mitherausgeber: Michael Burleigh, Harold James, H el ene Miard-Delacroix, Herfried M unkler, Georges-Henri Soutou, Margit Sz oll osi-Janze

Redaktion: Hans Woller (Chefredakteur), Christian Hartmann (stv. Chefredakteur), Johannes H urter, Udo Wengst, Jürgen Zarusky

Assistenz: Renate Bihl



Die Vierteljahrshefte publizierten im abgelaufenen Jahr 18 Aufsätze (einschließlich Diskussionen), drei Dokumentationen und sieben Notizen. Auf die »ältere« Zeitgeschichte vor 1945 bezogen sich neun Abhandlungen, während die »jüngere« Zeitgeschichte nach 1945 mit zehn Aufsätzen und Diskussionen vertreten war. Zwei Beiträge waren epochenübergreifenden Themen gewidmet, drei der Theorie- und Methodendebatte, die damit einen erfreulichen Aufschwung erlebte. Viele Aufsätze befassten sich mit unseren Nachbarländern Polen, Österreich, Italien, Frankreich sowie mit der Sowjetunion und der Gruppe der nicht-paktgebundenen Staaten, die im KSZE-Prozess eine besondere Rolle spielten. Ausdruck der internationalen Ausrichtung der Zeitschrift ist auch die Tatsache, dass sich unter den Autoren fünf ausländische bzw. im Ausland lehrende deutsche Kollegen befinden.

Zusammen mit dem vierten Heft erschien die Bibliographie zur Zeitgeschichte, die Daniel Schlögl und Ingeborg Brückner erarbeitet haben.

Die Vierteljahrshefte waren auch 2011 wieder prominent in der großen Tagespresse vertreten: die Frankfurter Allgemeine berichtete drei Mal, Die Presse und Spiegel-online zwei Mal, die Süddeutsche Zeitung, die Frankfurter Rundschau, die Welt und die Hannoverische Allgemeine Zeitung je einmal über die Zeitschrift. Besonders großes Aufsehen erregte die von Johannes H urter stammende erste wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Buch »Das Amt« und der Aufsatz von Kurt Bauer (Hitler und der Juliputsch 1934 in Österreich), der im Standard, in der Presse, im Wirtschaftsblatt, im ORF und auch international aufgegriffen wurde, z. B. im Telegraph. Auf H urters Grorezension bezogen sich die Süddeutsche Zeitung, die Frankfurter Allgemeine, Spiegel-online und zahlreiche Regionalzeitungen, wobei die Rezeption fast durchwegsachlich und positiv ausfiel. Der Aufsatz von H urter

wurde binnen weniger Tage über 2.000 Mal heruntergeladen und erschien Ende 2011 auch in englischer Sprache.

Die aktuellen Ausgaben der Zeitschrift sind im Volltext online zu lesen und zu recherchieren, wobei die Texte zeitgleich mit der gedruckten Ausgabe in das Netz gestellt werden. Die Kooperation mit dem Privatsender »History Channel« war auch 2011 ein wesentlicher Bestandteil in der Öffentlichkeitsarbeit von VfZ und IfZ. Immer wieder konnten Hinweise auf einzelne Artikel und Bücher in der Homepage und auch im Programm dieses Senders platziert werden. Als besonders wichtig erwies sich die Sparte »Buch des Monats«, in der jeweils einen Monat lang mit mehreren täglichen Hinweisen für Bücher des IfZ geworben wurde.

Mittlerweile sind nach aufwändigen Retrodigitalisierungsarbeiten die Jahrgänge 1953 bis 2006 über die Homepage des Instituts zugänglich und im Volltext zu recherchieren. Diese vor allem von Herrn Nagel initiierte Maßnahme hat sich als voller Erfolg erwiesen: Im Berichtsjahr wurden ca. 230.000 Aufsätze heruntergeladen.

Schließlich wurde auch 2011 der mit 500 Euro dotierte Preis der Vierteljahrshefte vergeben. Prämiert wurde der beste Aufsatz des Jahres 2010. Die Leser der Zeitschrift entschieden sich für den Beitrag »Die »Spanische Grippe« 1918/19. Verlauf, Folgen und Deutungen in Deutschland im Kontext des Ersten Weltkriegs« von Eckard Michels.

Zudem organisierte die Redaktion der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte in Zusammenarbeit mit dem Oldenbourg Verlag zum fünften Mal das Seminar »Schreib-Praxis«, das vom 29. August bis 2. September in der Bildungsstätte des ehemaligen Zisterzienserklosters Aldersbach bei Passau stattfand und von 23 jungen Geisteswissenschaftlern aus der Bundesrepublik, der Schweiz und Österreich besucht wurde. Die Semi-

naristen hatten dabei Gelegenheit, sich Tipps zu holen, kurze Texte zu schreiben und diese mit Experten zu besprechen. Von der Redaktion waren Hans Woller und aus dem Institut Thomas Schlemmer sowie Bernhard Gotto beteiligt; als auswärtige Gäste wirkten Christian Jostmann (Süddeutsche Zeitung), Rainer Volk (Bayerischer Rundfunk) und Martin Rethmeier (Oldenbourg Verlag) mit. Die nächste »Schreib-Praxis« wird Anfang September 2012 stattfinden.

2. Sehepunkte

Die Redaktion der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte führte die Kooperation mit dem Internet-Rezensionsjournal *sehepunkte* im Berichtsjahr fort. Insgesamt wurden nahezu 140 Besprechungen betreut und in den *sehepunkten* veröffentlicht. Seit 2005 schlägt sich die Kooperation auch in der Zeitschrift nieder: Jedes Heft enthält eine Notiz (Rezensionen online), aus der zu ersehen ist, welche Bücher von welchen Rezensenten in den zurückliegenden drei Monaten besprochen worden sind. Unter der Federführung der Chefredaktion (Hans Woller, Christian Hartmann) werden folgende Fachgebiete von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Instituts betreut:

Erster Weltkrieg und Weimarer Republik:

Johannes Hürter, Edith Raim

Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg: Bastian Hein bis August, Johannes Hürter, Axel Drecol, Bernhard Gotto, Andrea Löw, Jürgen Zarusky

Bundesrepublik Deutschland:

Andreas Eichmüller, Thomas Schlemmer

DDR: Dierk Hoffmann, Hermann Wentker

Osteuropa: Andrea Löw, Jürgen Zarusky

Westeuropa: Tim Geiger, Thomas Raithel, ab November Tim Szatkowski

3. Mitteilungen der Gemeinsamen Kommission für die Erforschung der jüngeren Geschichte der deutsch-russischen Beziehungen

Seit 2007 ist die Redaktion der »Mitteilungen/Сoобщения« der deutsch-russischen Historikerkommission an das Institut für Zeitgeschichte angebunden. Vom IfZ sind Jürgen Zarusky und seit Juni Yuliya von Saal beteiligt. Gemeinsam mit Viktor Iščenko (Institut für Allgemeine Geschichte der Russischen Akademie der Wissenschaft) und Aleksandr Boroznjak (Universität Lipezk) bildet sie einen deutsch-russischen Redaktionsstab. Die »Mitteilungen« erscheinen synchron in deutscher und russischer Sprache. In Vorbereitung sind derzeit Band V mit Beiträgen zur ersten Phase des

Zweiten Weltkrieges 1939–1941 (Erscheinungstermin 2012) sowie eine zweisprachige Homepage der Kommission.

4. Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte

Herausgeber: Helmut Altrichter, Horst Möller, Hans-Peter Schwarz, Andreas Wirsching

Redaktion: Johannes Hürter und Jürgen Zarusky



Band 102:

Wiebke Bachmann:
Die UdSSR und der Nahe Osten.
Zionismus, ägyptischer Antikolonialismus und sowjetische Außenpolitik bis 1956.

München | Oldenbourg, 2011 | 224 S.



Band 103:

Andreas Hilger (Hrsg.):
Diplomatie für die deutsche Einheit.
Dokumente des Auswärtigen Amtes zu den deutsch-sowjetischen Beziehungen 1989/90.

München | Oldenbourg, 2011 | 284 S.



Sondernummer:

Heike Amos:
Vertriebenenverbände im Fadenkreuz.
Aktivitäten der DDR-Staatsicherheit 1949 bis 1989.

München | Oldenbourg, 2011 | 321 S.

Publikationen



Sondernummer:
 Philipp Gassert, Tim Geiger,
 Hermann Wentker (Hrsg.):
Zweiter Kalter Krieg und Friedensbewegung.
 Der NATO-Doppelbeschluss in
 deutsch-deutscher und interna-
 tionaler Perspektive.

München | Oldenbourg, 2011 | 410 S.



Band 83:
 Alexandr Galkin,
 Anatolij Tschernjajew (Hrsg.):
**Michail Gorbatschow und
 die deutsche Frage.**
 Sowjetische Dokumente
 1986–1991.
 Deutsche Ausgabe hrsg. von
 Helmut Altrichter, Horst
 Möller, Jürgen Zarusky.

München | Oldenbourg, 2011 | 640 S.

5. Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte

Redaktionell zuständig: Udo Wengst



Band 16,3:
 Walter Wagner:
**Der Volksgerichtshof im
 nationalsozialistischen Staat.**
 Mit einem Forschungsbericht
 für die Jahre 1975 bis 2010
 von Jürgen Zarusky.

Erw. Neuausg. | München
 Oldenbourg, 2011 | 1023 S.



Band 84:
 Eva Oberloskamp:
Fremde neue Welten.
 Reisen deutscher und französi-
 scher Linksintellektueller in die
 Sowjetunion 1917–1939.

München | Oldenbourg, 2011 | 472 S.



Band 81:
 Tobias Hof:
**Staat und Terrorismus in
 Italien 1969–1982.**

München | Oldenbourg, 2011 | 409 S.



Band 85:
 Elisabeth Zellmer:
Töchter der Revolte?
 Frauenbewegung und
 Feminismus der 1970er
 Jahre in München.

München | Oldenbourg, 2011 | 294 S.



Band 82:
 Gerhard Wettig:
**Sowjetische Deutschland-Po-
 litik 1953 bis 1958.**
 Korrekturen an Stalins Erbe,
 Chruschtschows Aufstieg
 und der Weg zum Berlin-Ulti-
 matum.

München | Oldenbourg, 2011 | 190 S.



Band 86:
 Manfred Kittel:
**Marsch durch die
 Institutionen?**
 Politik und Kultur in Frankfurt
 nach 1968.

München | Oldenbourg, 2011 | 489 S.



Band 87:
 Susanne Raillard:
**Die See- und Küstenfischerei
 Mecklenburgs und Vorpom-
 merns 1918 bis 1960.**
 Traditionelles Gewerbe unter
 ökonomischem und politi-
 schem Wandlungsdruck.

München | Oldenburg, 2012 | 453 S.



Band 88,3:
 Gerhard Wettig (Hrsg.):
**Chruschtschows Westpolitik
 1955–1964.**
 Gespräche, Aufzeichnungen
 und Stellungnahmen.

Band 3:
 Die Kulmination der Berlin-
 Krise Herbst 1960 bis Herbst
 1962.

München | Oldenburg, 2011 | 656 S.



Band 89:
 Ulrich Lappenküper:
Mitterrand und Deutschland.
 Die enträtselte Sphinx.

München | Oldenburg, 2011 | 385 S.



Band 90:
 Matthias Dahlke:
**Demokratischer Staat und
 transnationaler Terrorismus.**
 Drei Wege zur Unnachgiebig-
 keit in Westeuropa 1972–1975.

München | Oldenburg, 2011 | 462 S.

6. Studien zur Zeitgeschichte

Redaktionell zuständig: Petra Weber



Band 83:
 Angela Hermann:
Der Weg in den Krieg 1938/39.
 Quellenkritische Studien zu
 den Tagebüchern von Joseph
 Goebbels.

München | Oldenburg, 2011 | 574 S.

7. Zeitgeschichte im Gespräch

Redaktion: Bernhard Gotto, Andrea Löw,
 Thomas Schlemmer



Band 11:
 Helmut Altrichter,
 Hermann Wentker (Hrsg.):
Der KSZE-Prozess.
 Vom Kalten Krieg zu einem neuen
 Europa 1975 bis 1990.

München | Oldenburg, 2011 | 126 S.



Band 12:
 Udo Wengst (Hrsg.):
Reform und Revolte.
 Politischer und gesellschaftlicher
 Wandel in der Bundesrepublik
 Deutschland vor und nach 1968.

München | Oldenburg, 2011 | 122 S.

Publikationen

8. Weitere Veröffentlichungen

Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland
Hrsg. im Auftrag des Auswärtigen Amtes vom Institut für Zeitgeschichte.

Haupterausgeber: Horst Möller

Mitherausgeber: Gregor Schöllgen, Andreas Wirsching



Volker Dahm, Albert A. Feiber, Hartmut Mehringer, Horst Möller (Hrsg.)
Die tödliche Utopie.
Bilder, Texte, Dokumente, Daten zum Dritten Reich.

6., durchges. Aufl. | München
Verl. Dokumentation Obersalzberg, 2011 | 832 S.



1981: 3 Bände.
Bearbeitet von Daniela Taschler, Matthias Peter, Judith Michel.
Wissenschaftliche Leiterin: Ilse Dorothee Pautsch.

München | Oldenbourg, 2012
2250 S.



Christian Hartmann, Johannes Hürter, Peter Lieb, Dieter Pohl
Wehrmacht in der NS-Diktatur.

Sonderausgabe | 4 Bände
München | Oldenbourg, 2011
2677 S.



Martin Broszat (Hrsg.):
Rudolf Höß: Kommandant in Auschwitz.
Autobiographische Aufzeichnungen.

23. Aufl. | München | Dt. Taschenbuch-Verl., 2011 | 288 S.



Jens Gieseke, Hermann Wentker (Hrsg.)
Die Geschichte der SED.
Eine Bestandsaufnahme.
Hrsg. im Auftrag der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur.

Berlin | Metropol, 2011 | 270 S.

Michael Buddrus, Sigrid Fritzlar:
Die Städte Mecklenburgs im Dritten Reich.

Ein Handbuch zur Stadtentwicklung im Nationalsozialismus, ergänzt durch ein biographisches Lexikon der Bürgermeister, Stadträte und Ratsherren. Hrsg. von der Stiftung Mecklenburg und dem Institut für Zeitgeschichte München-Berlin.



Bremen | Ed. Temmen, 2011 | 862 S.



Othmar Plöckinger:
Geschichte eines Buches: Adolf Hitlers »Mein Kampf«
1922–1945.

2., aktual. Aufl. | München
Oldenbourg, 2011 | 632 S.



Dieter Pohl:
Die Herrschaft der Wehrmacht.
 Deutsche Militärbesatzung und einheimische Bevölkerung in der Sowjetunion 1941–1945.

Frankfurt am Main
 Fischer, 2011 | 399 S.

Sovetskaja politika v otnošenii Germanii, 1944–1954.
 Dokumenty. Sostavitel' i otvetstvennyi redaktor Jan Foitzik. Pri uchastii Andreja V. Doronina, Maksima A. Per'kova.
 [Sowjetische Deutschlandpolitik 1944–1954. Dokumente. Hrsg. von Jan Foitzik unter Mitarbeit von Andrej V. Doronin und Maxim A. Per'kov].

Moskau, 2011 | 751 S.



Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945.
 Hrsg. im Auftrag des Bundesarchivs, des Instituts für Zeitgeschichte und des Lehrstuhls für Neuere und Neueste Geschichte an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg und des Lehrstuhls für Geschichte Ostmitteleuropas an der Freien Universität Berlin von Susanne Heim, Ulrich Herbert, Hans-Dieter Kreikamp, Horst Möller, Gertrud Pickhan, Dieter Pohl, Hartmut Weber.

Band 7: Bert Hoppe, Hildrun Glass (Bearb.): Sowjetunion mit annektierten Gebieten I.
 Besetzte sowjetische Gebiete unter deutscher Militärverwaltung, Baltikum und Transnistrien.

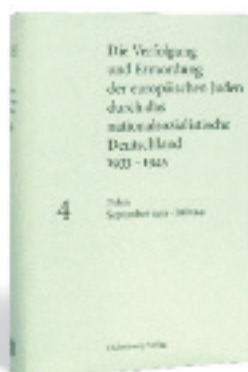
München | Oldenbourg, 2011
 891 S.



Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945.
 Hrsg. im Auftrag des Bundesarchivs, des Instituts für Zeitgeschichte und des Lehrstuhls für Neuere und Neueste Geschichte an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg von Susanne Heim, Ulrich Herbert, Hans-Dieter Kreikamp, Horst Möller, Dieter Pohl, Hartmut Weber.

Band 4:
 Klaus-Peter Friedrich (Bearb. unter Mitarbeit von Andrea Löw):
Polen September 1939–Juli 1941.

München: Oldenbourg, 2011 – 751 S.



Manfred Wilke:
Der Weg zur Mauer.
 Stationen einer Teilungsgeschichte.
 Hrsg. von der Stiftung Berliner Mauer und dem Institut für Zeitgeschichte München – Berlin.

Berlin | Christoph Links, 2011
 472 S.



Forschungs- und Editionsprojekte

Die Arbeit des Instituts ist stets exemplarisch auf die wissenschaftliche Erforschung von Demokratie und Diktatur in Deutschland im 20. Jahrhundert in ihren internationalen Zusammenhängen ausgerichtet. Diesen Ansatz hat der Wissenschaftliche Beirat in seinem letzten Evaluationsbericht von 2005 ausdrücklich befürwortet. In Übereinstimmung mit der Institutsleitung sprach er sich dafür aus, »mit dem methodischen Rüstzeug einer differenzierten Politik- und Sozialgeschichte, offen für wirtschafts- und kulturgeschichtliche Fragestellungen wie für den Austausch mit anderen auf den jeweiligen wissenschaftlichen Feldern tätigen nationalen und internationalen Institutionen« Forschungsprojekte zu betreiben. Hieraus hat das Institut folgende Schwerpunkte abgeleitet:

- Verfolgung, Politische Justiz, Widerstand
- Diktaturen im 20. Jahrhundert:
Nationalsozialistische Herrschaft, Faschismus und Sozialistische Regime nach 1945
- Demokratien im 20. Jahrhundert
- Das »doppelte Deutschland«
- Auf dem Weg zum »neuen Europa«

Darüber hinaus ist es ein großes Anliegen der Institutsarbeit, möglichst viele Forschungsvorhaben in vergleichender Perspektive zu betreiben. Diese werden darum im Folgenden ebenso in einem besonderen Abschnitt dargestellt wie die Editionen, Lexika etc., da sie ebenfalls einen Schwerpunkt der Institutsarbeit bilden.

I. Vergleichende Projekte

1. Demokratie in der Zwischenkriegszeit. Deutschland und Frankreich im Vergleich

Das Projekt geht der Frage nach, warum die Weimarer Demokratie 1932/33 zusammenbrach, während die Dritte Republik allen Krisen zum Trotz bis zur militärischen Niederlage im Sommer 1940 Bestand hatte. Publiziert wurden bisher sechs Monografien und ein Sammelband. Das Manuskript des letzten Teilprojekts ist im Berichtsjahr erschienen.

- a) **Fremde neue Welten. Reiseberichte deutscher und französischer Linksintellektueller über die Sowjetunion (1917–1939).**

Das von Eva Oberloskamp bearbeitete, im Juli 2004 als Dissertation begonnene Projekt beschäftigt sich mit

der Haltung deutscher und französischer Linksintellektueller zur Sowjetunion während der 1920er und 1930er Jahre. Die Untersuchung konzentriert sich auf 50 Personen, die in diesem Zeitraum die Sowjetunion bereist und einen Bericht über ihre Fahrt publiziert haben.

Ein wesentliches Erkenntnisinteresse gilt den Wahrnehmungen und Beurteilungen der Sowjetunion. Die Studie fragt nicht nur danach, wie realitätsnah die Perzeptionen waren und wie die jeweiligen Einschätzungen der Reisenden zustande kamen. Darüber hinaus arbeitet die Analyse auch politische Wertvorstellungen und Denkstrukturen heraus, die den Sowjetunionbildern zugrunde lagen. Die kulturhistorische, auf Wahrnehmungsprozesse gerichtete Perspektive wird also genutzt, um eine politisch relevante Frage zu beantworten – zielt doch der Untersuchungsansatz letztlich auf das Problem der Anfälligkeit von Intellektuellen für totalitäre Versuchungen.

Dabei fördert der Vergleich zwischen Deutschland und Frankreich erhebliche Unterschiede zutage. Trotz zahlreicher kritischer Einwände bejahte die Mehrzahl der deutschen wie französischen Linksintellektuellen die Sowjetunion – allerdings aus unterschiedlichen Gründen. Französische Bewertungen entstanden häufig vor dem Hintergrund der eigenen Nationalgeschichte und eines positiven Fortschritts- und Revolutionsbildes. Das Urteil deutscher Linksintellektueller hingegen resultierte oftmals aus einer elitären Neigung zu autoritären Denkmustern.

Die Promotion wurde im Dezember 2008 mit der Note »summa cum laude« abgeschlossen. Die mit dem Förderpreis der Universitätsgesellschaft der Ludwig-Maximilians-Universität sowie dem Ehrenpreis der Association pour l'emploi des cadres und der Deutsch-Französischen Hochschule ausgezeichnete Studie ist Anfang des Jahres als Band 84 in der Reihe »Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte« erschienen.

2. Politische Justiz unter Lenin, Stalin und Hitler

Das von Jürgen Zarusky durchgeführte Projekt untersucht vergleichend die institutionellen Strukturen, strafrechtlichen Normen und die Verfahrenspraxis der politischen Justiz in der Sowjetunion in der Ära von Lenin und Stalin und im Dritten Reich im Kontext der außerjustitiellen Verfolgung. Diese Regime verfügten über mächtige politische Polizeiapparate, die massenhafte Verfolgungen durchführten, bei denen die Justiz im Wesentlichen umgangen wurde. Trotzdem verzichteten sie nie auf das Instrument der politischen Justiz. Aus diesem Befund leitet sich die Frage nach deren spezifischen Funktionen in den verschiedenen Entwicklungsphasen der jeweiligen Diktaturen ab. Die Vergleichsfolie ist dem Untersuchungsgegenstand immanent, denn trotz aller Manipulationen bis hin zur vollständigen

Inszenierung von Gerichtsverhandlungen bezog sich die politische Justiz in beiden Ländern grundsätzlich stets auf den modernen Strafprozess und dessen Beweismethoden, die sich im 19. Jahrhundert in ganz Europa durchgesetzt hatten. Es stellt sich damit auch die Frage nach der Instrumentalisierung rechtsstaatlicher Errungenschaften für diktatorische Zwecke sowie nach deren Voraussetzungen und Grenzen. Die Recherche-phase des Projekts, die neben einer breiten Literaturrezeption gezielte Archivrecherchen in Russland und Deutschland umfasste, ist abgeschlossen. Jürgen Zarusky verfasst derzeit das Manuskript.

3. Mecklenburg und Vorpommern im 20. Jahrhundert – Lebenswelten im Systemwandel

Das Projekt untersucht in einem Längsschnitt von der Weimarer Republik bis in die DDR Wandel und Kontinuitäten gesellschaftlicher Entwicklungen auf dem Gebiet des heutigen Bundeslandes Mecklenburg-Vorpommern über zwei Epochenzäsuren hinweg. Mit methodischen Ansätzen der Regionalforschung fragt es sowohl nach der politischen Basis sozialer Prozesse als auch nach den traditions- oder interessenbedingten Eigengesetzlichkeiten gesellschaftlicher Entwicklung. Im Zentrum steht das Verhältnis von Staat und Gesellschaft im Nationalsozialismus und in der DDR. Das Projekt nimmt an ausgewählten Beispielen die Schnittstelle in den Blick, in der der politische Steuerungsanspruch auf das konkrete Lebensumfeld traf, und analysiert diesen Bereich als Handlungs- und Konfliktfeld zwischen Politik und Gesellschaft. Das Erkenntnisinteresse richtet sich dabei nicht allein auf den jeweils unterschiedlichen Grad politischer Steuerung im Zeitablauf, sondern fragt auch nach Verschränkungen politischer und sozialer Konflikte.

Die drei Einzeluntersuchungen des Projekts stehen exemplarisch für die Bandbreite gesellschaftlicher Entwicklung im Untersuchungsgebiet. Zum einen geht es um die Stadt Stralsund, die als politischer und gesellschaftlicher Handlungsraum untersucht wird. Die zweite Studie zur Gymnasiallehrerschaft fragt nach Entwicklungen des Bildungsbürgertums. Die dritte Untersuchung behandelt die Fischerei, ein traditionales Gewerbe in dezidiert ländlichem, aber auch städtischem Kontext. Gefragt wird danach, wie sich die gesellschaftlichen und politischen Umbrüche, die aus dem Wechsel von Demokratie und Diktatur resultieren, in ausgewählten sozialen und regionalen Sektoren auswirkten. Das Projekt leistet damit sowohl einen Beitrag zur historischen Diktatur- als auch zur Demokratieforschung.

Mit der Publikation der letzten noch ausstehenden Monografie von Susanne Raillard ist das Projekt abgeschlossen.

Traditionelles Gewerbe unter ökonomischem und politischem Wandlungsdruck: Die Küstenfischerei Mecklenburg-Vorpommerns im Systemwandel 1918–1960

Die als historischer Längsschnitt angelegte Studie untersucht die See- und Küstenfischerei an der Ostseeküste des heutigen Mecklenburg-Vorpommerns. Am Beispiel des traditionellen Gewerbes der Fischerei fragt sie nach dem Verhältnis von Herrschaft und Gesellschaft in Demokratie und Diktatur und nimmt Kontinuität und Wandel über die großen politischen Umbrüche der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts hinweg in den Blick. Der Untersuchungszeitraum umfasst die Zeit des Ersten Weltkriegs, der Weimarer Republik, des Nationalsozialismus und die sowjetische Besatzungszeit. Er endet in der frühen DDR mit dem offiziellen Abschluss der Kollektivierung der See- und Küstenfischerei im Jahr 1960.

In der Untersuchung wird die Beziehung von Herrschaft und Gesellschaft nicht als lineares Verhältnis von Steuerung und Umsetzung, sondern als sozialer Prozess verstanden, an dem Herrschende und Beherrschte Anteil haben. Davon ausgehend wird danach gefragt, wie die See- und Küstenfischerei auf den jeweiligen staatlichen Steuerungs- und Gestaltungsanspruch der verschiedenen politischen Systeme reagierte und in welchem Ausmaß sich dieser jeweils durchsetzen ließ.

Die See- und Küstenfischerei ist für die Untersuchung dieser Fragestellung besonders geeignet: Die wirtschaftliche Lage der Ostseefischerei war über den gesamten Untersuchungszeitraum von staatlichen Interventionen abhängig. Die Organisation und Durchsetzung eigener Interessen musste allerdings bei einer kleinen, relativ unbedeutenden Berufsgruppe wie der Ostseefischerei auf besondere Schwierigkeiten gegenüber der politischen Herrschaftsebene stoßen. Andererseits bot die gesamtgesellschaftliche Randständigkeit – gepaart mit der besonders autonomen Form der Arbeit – gute Chancen, sich dem diktatorischen Zugriff zumindest partiell zu entziehen.

Das Projekt begann im Juni 2004 und wurde im Jahr 2009 abgeschlossen. Die Universität Leipzig hat die Arbeit als Dissertation angenommen; das Promotionsverfahren ist im April 2010 erfolgreich abgeschlossen worden. Die Studie ist als Band 87 in der Reihe »Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte« erschienen.

4. Ethnische »Säuberungen« im 20. Jahrhundert

Im Zentrum dieses Projekts von Michael Schwartz stehen globale Wechselwirkungen nationalistischer und rassistischer Politik der gewaltsamen Verdrängung oder

gar Ermordung ethnischer oder ethnoreligiöser Bevölkerungsgruppen im 19. und 20. Jahrhundert. Darin wird eine Typologie moderner politischer Alternativprogramme zum Umgang mit ethnischer Vielfalt (Minderheitenschutz, Föderalismus, »Säuberung«) am Beispiel der Zwischenkriegszeit 1919–1939 entfaltet. Die Analyse setzt mit dem auch in dieser Hinsicht als »Urkatastrophe« zu betrachtenden Ersten Weltkrieg ein, der einen »Dambruch« für Planungen (insbesondere in Deutschland) und teilweise bereits für Realisierungen ethnisch motivierter Massendeportationen (vor allem im Osmanischen Reich und im Russischen Reich) bedeutete. Anschließend behandelt die Studie den bisherigen Höhepunkt ethnischer »Säuberung« im Zweiten Weltkrieg und in dessen Nachkriegszeit. In einem vierten Schritt wird der Balkan als innereuropäisches »Labor« für ethnische »Säuberungen« analysiert. Diese begannen dort – meist unter Beteiligung der westlichen Großmächte – bereits ein Jahrhundert vor dem Ersten Weltkrieg und damit früher als anderswo, und sie weiteten sich sukzessive aus – bis hin zu den aktuellen Gewalttaten des jugoslawischen Bürgerkrieges der 1990er Jahre. In einem fünften Schritt schließlich werden außereuropäisch-globale Wirkzusammenhänge diskutiert: Von den »säubernden« Einwanderer-Demokratien Amerikas und Australiens über die globale Gewaltdynamik kolonialimperialistischer Deportationspolitik und deren Gewalttransfer ins Europa der beiden Weltkriege bis hin zu den seit 1945 fortwirkenden Transfers der Transferpolitik außerhalb Europas, was am Beispiel Indien/Pakistans und Israel/Palästinas diskutiert wird.

Der Wissenschaftliche Beirat des IfZ hat das Manuskript im Februar positiv begutachtet. Wegen anderer dringender Verpflichtungen musste der Verfasser die Endbearbeitung für die Drucklegung zurückstellen. Sie soll bis Frühjahr 2012 abgeschlossen werden.

5. Enttäuschung in der Demokratie. Deutschland und Frankreich in den 1960er bis 1980er Jahren

Das Habilitationsprojekt von Bernhard Gotto zielt darauf ab, individuelle und kollektive Erfahrungen von Enttäuschung, ihre Wirkung und ggf. Bewältigung erstmals mittels eines systematischen zeithistorischen Zugriffs exemplarisch zu erforschen. In den Blick genommen wird damit zunächst ein Quellenbegriff, nach dessen Häufigkeit, Signifikanz und Kontext jeweils konkret zu fragen ist. Zugleich eröffnet ein analytischer Begriff von Enttäuschung, der diese als eigenständige Kategorie historischer Erfahrung etabliert, innovative Zugänge zur Analyse politischer, sozio-kultureller, kommunikativer und emotiver Dissonanzen in modernen Massengesellschaften. Die leitende Fragestellung lautet, wie sich in-

dividuelle und kollektive Enttäuschung auf politisches Handeln auswirkt.

Bernhard Gotto hat die Archivrecherchen vorange-trieben. Der Schwerpunkt lag dabei inhaltlich auf der Vermögenspolitik und der betrieblichen Mitbestimmung, um auf diesem Gebiet in einer Pilotstudie die Tragfähigkeit des Ansatzes zu testen. Das grundlegende Projektdesign stellte Bernhard Gotto in zwei Kolloquien an der Ludwig-Maximilians-Universität München und am Zentrum für Zeithistorische Forschung zur Diskussion; außerdem verfasste er einen Beitrag für die online-Zeitschrift »Republic of Letters«, der den Enttäuschungsbe-griff theoretisch entfaltet.

Das Projekt erhielt im laufenden Jahr einen neuen Rahmen. Im November bewilligte die Leibniz-Gemein-schaft einen Antrag zur Errichtung einer Leibniz Gradu-ate School mit dem Titel »Enttäuschung im 20. Jahrhun-dert. Utopieverlust – Verweigerung – Neuverhandlung«, in die das laufende Projekt ab April 2012 integriert wird. Der Auftaktworkshop dazu fand im Dezember am Insti-tut für Zeitgeschichte statt. Die Promotionsstellen der Graduiertenschule, die Bernhard Gotto neben seinen eigenen Forschungsarbeiten betreuen wird, sind im Dezember ausgeschrieben worden.

6. Counterinsurgency in historischer Perspektive

Ziel des Projekts von Christian Hartmann ist ein dia-chroner Vergleich von fünf Konflikten des 20. und 21. Jahrhunderts: deutsch-sowjetischer Partisanenkrieg (1941–1944), Malayan Emergency (1948–1960), Alge-rienkrieg (1954–1962), zweiter Vietnamkrieg (1965–1975) und schließlich die aktuellen Konflikte in Af-ghanistan und im Irak (seit 2001 bzw. 2003). So unterschiedlich die Schauplätze und vor allem auch Ursachen und Bedingungen dieser Kriege sind, so existi-eren doch Parallelen. Das betrifft vor allem die mili-tärische Ausgangslage und damit auch die Praxis dieser Auseinandersetzungen: In allen Fällen versuchte eine militärisch weit überlegene Großmacht, die als Kolonial-, Besatzungs- oder als ausländische Interventions-macht auftrat, mit indigenen Aufstandsbewegungen, Partisanengruppen oder ähnlich operierenden konven-tionellen Verbänden fertig zu werden. Wie lief dies ab? Und vor allem: Welche Ideen, Konzepte, Planungen oder Vorschriften standen hierzu zur Verfügung? Und wie gestaltete sich schließlich deren Umsetzung? Im Vordergrund dieses komparatistisch angelegten Projekts stehen die Theorien dieser ganz unterschiedlichen Ak-teure, aber natürlich auch die Wirkungen, die diese für die militärisch-politische Praxis hatten.

Die Arbeit dieses Jahres war geprägt von der Re-cherche und Auswertung der – teilweise sehr umfang-reichen – Literatur und vor allem auch der Quellen.

Entstanden ist dabei eine umfangreiche Sammlung der verschiedenen militärtheoretischen Konzepte sowie der einschlägigen Vorschriften, die teilweise aus dem Netz, vor allem aber durch Recherche in ausländischen Archiven besorgt wurden. Obwohl es sich dabei um eine sehr mühselige, kleinteilige und auch zeitaufwändige Arbeit handelt, ist sie in weiten Teilen abgeschlossen. Deutlich wurde dabei auch, dass einige Konflikte von intensiven militärtheoretischen Debatten in den Gremien der Entscheidungsträger begleitet wurden – ein Aspekt, auf den diese Untersuchung sehr viel stärker als ursprünglich erwartet eingehen wird.

II. Verfolgung, Politische Justiz, Widerstand

1. Die strafrechtliche Verfolgung von NS-Verbrechen und in den westlichen Besatzungszonen und der Bundesrepublik Deutschland 1945–1960

Das von Edith Raim und Andreas Eichmüller bearbeitete Forschungsprojekt beschäftigt sich in zwei chronologisch getrennten Teilen mit dem Wiederaufbau der Justizverwaltungen und der Strafverfolgung von nationalsozialistischen Verbrechen durch die westdeutsche Justiz in den Jahren der Besatzungszeit und der frühen Bundesrepublik. Dabei werden sowohl Justizpolitik als auch Justizpraxis in den Blick genommen. Im Mittelpunkt stehen Fragen nach Verlauf, Bandbreite, Problemen und Effizienz der Strafverfolgung. Das mittlerweile abgeschlossene Projekt baut auf die von den beiden Bearbeitern erstellte Datenbank aller Strafverfahren wegen NS-Verbrechen seit 1945 (siehe S. 31) auf, durch die erstmals ein genauer Überblick über die justizielle Verfolgung von NS-Tätern in Deutschland in den 1940er und 1950er Jahren möglich geworden ist.

a) Justiz zwischen Diktatur und Demokratie. Der Wiederaufbau der Justiz unter alliierter Aufsicht und die Ahndung von NS-Verbrechen durch westdeutsche Justizbehörden 1945–1949

Die Studie von Edith Raim liegt als Manuskript vor. Nach Abschluss des Begutachtungsverfahrens durch den Wissenschaftlichen Beirat wurde es für den Druck überarbeitet, die Veröffentlichung erfolgt nach dem Abschluss des Habilitationsverfahrens an der Universität Augsburg.

Die Studie verbindet sozial-, kultur- und rechtsgeschichtliche Aspekte und versucht, mit einer zeithistorischen Kriminalforschung neues Terrain zu erschließen. Sie ist in drei größere Abschnitte gegliedert: der

erste Teil ist eine Sozialgeschichte der deutschen Justiz in der amerikanischen, britischen und französischen Zone in der »Trümmerzeit« und beschäftigt sich mit dem komplexen Zusammenspiel zwischen alliierten und deutschen Behörden in ihrem Bestreben, eine funktionierende Justizverwaltung aufzubauen. Da deutsche Quellen nur äußerst bruchstückhaft überliefert sind, bildete hier vor allem amerikanisches, britisches und französisches Archivmaterial die Quellenbasis. Der zweite Teil stellt die Diskussionen um das Kontrollratsgesetz Nr. 10 (»Verbrechen gegen die Menschlichkeit«) und die unterschiedlichen Sichtweisen deutscher Justizangehöriger, alliierter Besatzer und der deutschen Öffentlichkeit zu dessen Anwendung und zur Ahndung generell in den Mittelpunkt. In einem dritten Teil werden – unter Verwendung der am IfZ in den Jahren 1999 bis 2009 erstellten Datenbanken – in mehreren Kapiteln exemplarisch Verfahren untersucht, beispielsweise wegen Verbrechen während der »Reichskristallnacht«, der Beteiligung an »Arisierungen« und »Euthanasie«, Denunziationen oder KZ-Verbrechen. Darüber hinaus zeigt die Arbeit, wie die Ermittlungen nach 1945 für die Rekonstruktion antisemitischer Gewalttaten während des Dritten Reichs genutzt werden können.

Zu den hervorstechenden Ergebnissen der Studie gehört, dass die westdeutsche Justiz während der Besatzungszeit im Rahmen ihrer Möglichkeiten nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ Beachtliches leistete. So fielen die meisten Prozesse in der gesamten deutschen justitiellen »Aufarbeitung« ins Jahr 1948. Ein »Beschweigen der Vergangenheit« (Hermann Lübke) wird man darin schwerlich erkennen können. Damit wird die Studie sowohl der Forschung zur Besatzungszeit mit ihren interkulturellen Implikationen als auch der in der Historiografie nach wie vor vernachlässigten Rechtsgeschichte neue Impulse geben.

b) Die strafrechtliche Verfolgung von NS-Verbrechen in der Bundesrepublik Deutschland in den 1950er Jahren

Die von Andreas Eichmüller bearbeitete Studie beschäftigt sich mit den justizpolitischen und rechtlichen Rahmenbedingungen für eine Ahndung von NS-Verbrechen, der öffentlichen Diskussion der Thematik sowie der Strafverfolgungspraxis in der Adenauer-Ära bis zur Gründung einer zentralen Ermittlungsbehörde für NS-Verbrechen 1958.

Im ersten Teil wird es vor allem darum gehen, wie sich die Politik in dieser Zeit ganz allgemein zur Strafverfolgung von NS-Verbrechen stellte, welche Maßnahmen sie ergriff, um diese zu fördern oder auch zu hemmen. Dabei werden sowohl der Bund als übergeordnete, die Rahmenbedingungen bestimmende Institution als auch die Länder, denen die eigentliche Strafverfolgung oblag, in den Blick genommen. Daneben wird in die-

Forschungs- und Editionsprojekte Diktaturen im 20. Jahrhundert

sem Abschnitt auch die öffentliche Diskussion der Thematik aufgegriffen, um ihren Einfluss auf die Politik und den Gang der Strafverfolgung zu analysieren.

Der zweite Teil der Arbeit befasst sich mit der Quantität und Qualität der konkreten Strafverfolgung in den 1950er Jahren. Hier ist nach den Ursachen für den starken Rückgang an einschlägigen Strafverfahren und Verurteilungen ebenso zu fragen wie nach den Gründen für die hohe Zahl an Verfahrenseinstellungen und Freisprüchen. Die Bandbreite und der Verlauf der Ermittlungen sollen am Beispiel einiger ausgewählter, prägnanter Verbrechenskomplexe untersucht werden. Schließlich ist nach den Arbeitsbedingungen der Justiz im Untersuchungszeitraum sowie nach den spezifischen und vielleicht auch neuen Ermittlungs- und Verfahrensproblemen zu fragen, mit denen sich die Behörden gerade bei der Verfolgung von NS-Verbrechen konfrontiert sahen.

Die Niederschrift der Monografie und das Begutachtungsverfahren sind abgeschlossen. Die Studie wird 2012 erscheinen.

III. Diktaturen im 20. Jahrhundert: Nationalsozialistische Herrschaft, Faschismus und Sozialistische Regime nach 1945

1. European Holocaust Research Infrastructure (EHRI)

Das von 20 Forschungseinrichtungen aus 13 europäischen Staaten und Israel im Rahmen des 7. Förderprogramms der EU beantragte und von der Europäischen Kommission mit einer Fördersumme von insgesamt 7 Millionen Euro bewilligte Projekt soll während seiner Laufzeit von vier Jahren (bis September 2014) Strukturen schaffen, um die europäischen Forschungs- und Archivressourcen zur Geschichte des Holocaust dauerhaft zu vernetzen. Wichtigste Partner neben dem IfZ sind Yad Vashem (Jerusalem), CEGES-SOMA (Brüssel), das King's College (London), das Jüdische Museum in Prag sowie NIOD, Institute for War, Holocaust and Genocide Studies (Amsterdam), das die Koordination des Gesamtprojekts übernimmt.

Das Projekt ist in 20 »Work Packages« (WP) genannte Arbeitsgruppen eingeteilt. Das IfZ ist in den Leitungsgremien vertreten (WP1: Management) und an einem breit angelegten Programm zur Erschließung von Informationen über Holocaust-relevante Archivbestände beteiligt (WP15: Identification and Investigation). Außerdem koordiniert und verantwortet das Institut ein Gastwissenschaftlerprogramm (EHRI Fellowships), das den transnationalen Zugang zu führenden Forschungs- und Archiveinrichtungen der Holocaustfor-

schung fördern soll (WP4: Transnational Access to Research Infrastructures, Work Package Leader: Johannes Hürter), und organisiert federführend Sommerschulen für junge Holocaustforscher vornehmlich aus Ostmittel- und Osteuropa (WP 5: Training, Work Package Leader: Andrea Löw). EHRI-Projektbearbeiter im IfZ ist Giles Bennett.

Vertreter des IfZ nahmen an den Sitzungen des Project Management Board (PMB) in Prag (Mai) und London (September) sowie an regelmäßigen virtuellen Besprechungen teil. Im Rahmen der Arbeit an WP15 beteiligte sich Giles Bennett im Juli an einem Treffen in Brüssel sowie im September an einem einwöchigen Arbeitstreffen in Yad Vashem, Jerusalem. Außerdem fand Ende Januar/Anfang Februar am IfZ in München eine Konferenz statt, bei der Vertreter aus dem gesamten EHRI-Konsortium diskutierten, wie Holocaust-relevante Bestände im EHRI-Projekt zu definieren seien. Auf die Ausschreibung der ersten EHRI Fellowships für 2012 (WP4) bewarb sich eine große Zahl von Holocaust-Forschern aus 22 Ländern. Im Oktober wurde plangemäß mit den Arbeiten an WP5 begonnen.

Mit seinem großen Anteil an der Beantragung und Umsetzung des EHRI-Projekts, das europaweit von richtungsweisender Bedeutung ist, kann das IfZ seine internationale Vernetzung und Präsenz weiter steigern.

2. Die SS in der deutschen Gesellschaft

Das von Johannes Hürter geleitete und von der DFG geförderte Projekt geht erstmals systematisch der Frage nach, inwieweit die von Heinrich Himmler geführte Schutzstaffel (SS) der NSDAP in der deutschen Gesellschaft verankert war. Damit wird die bereits intensive Erforschung der Struktur und Politik der SS sowie der justiziellen Ahndung ihrer Verbrechen um einen wesentlichen Aspekt ergänzt. In den zwei Teilprojekten werden zum einen die Mitgliederrekrutierung und die gesellschaftliche Attraktivität der Allgemeinen SS bis 1945, zum anderen die Wahrnehmungen der SS in der westdeutschen Öffentlichkeit nach 1945 untersucht.

a) Die Rekrutierung der Allgemeinen SS 1925–1945

Die SS war eine der bedeutendsten NS-Organisationen, da sie als Gliederung der NSDAP zu den Trägern der »Bewegung« gehörte und ihr Hitler eine wachsende Anzahl eigentlich dem Staat vorbehaltenen Aufgaben übertrug. Sie wurde schließlich zum Hauptakteur des Terrorapparats der NS-Diktatur. Während die Spezialverbände der SS, die diese Funktionen übernahmen, etwa die KZ-Wachverbände, der mit der Gestapo verzahnte Sicherheitsdienst oder die Waffen-SS, im Rahmen der »neuen Täterforschung« großes Interesse auf sich gezogen haben, ist die Allgemeine SS, der bis zum

Zweiten Weltkrieg nahezu 90 Prozent aller SS-Mitglieder angehörten und die somit die wichtigste Verbindung zwischen der deutschen Gesellschaft und der radikalsten NS-Organisation war, bisher kaum erforscht worden.

Das Teilprojekt wurde von September 2008 bis August 2011 von Bastian Hein bearbeitet. Er hat untersucht, wie seit der Gründung der SS durch Hitlers Vertrauten Julius Schreck im Jahr 1925 insgesamt rund 300.000 deutsche Männer angeworben, nach welchen Kriterien und mit welchen Verfahren sie ausgewählt und wie sie geschult wurden, um aus ihnen vollwertige »SS-Männer« zu machen. Eine zentrale Rolle spielte dabei, dass es der SS gelang, sich selbst ein elitäres Image zu geben, sich als eine Art »Neuadel« – so der erste Chef ihres Rasse- und Siedlungshauptamts, Richard Walther Darré – in der »Volksgemeinschaft« des Dritten Reichs darzustellen. Aus welchen Elementen und mit welchen Methoden dieses Image konstruiert wurde, wurde ebenso in den Blick genommen wie die Frage, inwiefern es gelang, in der Allgemeinen SS Anspruch und Wirklichkeit zur Deckung zu bringen. Abschließend galt es zu analysieren, wie sich die »schwarze SS« nach 1939 veränderte, als nicht mehr sie selbst, sondern die Waffen-SS im Fokus der SS-Werber stand. Hier gerieten auch die vielfältigen Verbindungen zwischen den Männern der Allgemeinen SS und denjenigen SS-Einheiten in den Fokus, die im Zweiten Weltkrieg zu Hitlers Exekutoren wurden.

Mit dem im August 2011 fertiggestellten Manuskript hat sich Bastian Hein Ende November 2011 an der Universität Regensburg habilitiert.

b) Die bundesdeutsche Gesellschaft und die SS

Die Studie von Andreas Eichmüller analysiert den Umgang mit der SS in der westdeutschen Nachkriegsgesellschaft von der Gründung der Bundesrepublik bis zum Ende der 1970er Jahre. Im Mittelpunkt steht dabei weniger das tatsächliche Maß der Reintegration ehemaliger SS-Angehöriger als vielmehr die öffentliche Thematisierung der SS in verschiedenen Zusammenhängen und die im Diskurs vorherrschenden Geschichtsbilder.

Gegenstand der Untersuchung sind insbesondere die immer wieder aufflammenden öffentlichen Diskussionen über die SS, etwa anlässlich der Aufnahme von SS-Angehörigen in die Bundeswehr, der periodischen SS-Treffen oder der Enthüllung der SS-Mitgliedschaft bekannter Persönlichkeiten. Dabei wird besonders herausgearbeitet sein, welche Akteure sich in diesen Debatten zu Wort meldeten, welche Argumentationsstrategien sie verfolgten, welche Differenzierungen zwischen einzelnen SS-Gliederungen (Allgemeine SS, Waffen-SS) vorgenommen wurden und ob sich derartige Grenzbeziehungen im Laufe des Untersuchungszeitraums ver-

schoben. Daran anschließend wird die Studie das in der Öffentlichkeit vorherrschende Bild der SS in seinen Veränderungen über die Jahre hinweg nachzeichnen. Vor allem gilt es zu klären, ob sich gewisse verallgemeinernde Typisierungen für SS-Angehörige herausbildeten und ob bzw. wie sich das Bild der SS in der Öffentlichkeit von den Darstellungen und Deutungen der wissenschaftlichen Forschung unterschied.

Andreas Eichmüller arbeitet seit April 2010 an diesem Teilprojekt. Im Berichtszeitraum wurden die Quellenrecherchen in den Bibliotheken und Archiven (u. a. Bundesarchive Berlin und Koblenz, Bundesarchiv-Militärarchiv Freiburg i. Br., Archiv der BStU in Berlin, Dokumentation des Bundespresseamts in Berlin) fortgesetzt und weitgehend abgeschlossen, so dass mit der Niederschrift begonnen werden kann. Mit der Fertigstellung des Manuskripts ist Ende des Jahres 2012 zu rechnen.

3. Geschichte des Gaus Mecklenburg (1926–1945)

In den letzten Jahren hat Michael Buddrus umfangreiches Quellenmaterial über sämtliche Funktionsträger der NSDAP sowie die Führer der mit ihr verbundenen Gliederungen, angeschlossenen Verbände und betreuten Organisationen auf allen Hierarchieebenen (Gaulitung, Kreisleitung und Ortsgruppen) gesammelt. Auf dieser Grundlage soll eine Gaugeschichte verfasst werden, deren Schwerpunkt auf der Zeit nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten in Mecklenburg im Juli 1932 liegen wird. Das vorhandene Material ermöglicht eine differenzierte Untersuchung des Wirkens und der Interaktionen der NS-Verbände und ihrer Repräsentanten vor Ort und ist deshalb als ein Beitrag zur Herrschaftsgeschichte des Nationalsozialismus zu verstehen.

4. Der Bund der Vertriebenen und das braune Erbe. NS-Verstrickungen führender BdV-Funktionäre in der Frühgeschichte der Bundesrepublik Deutschland

Diese von Michael Schwartz und Michael Buddrus gemeinsam erarbeitete Studie untersucht die Frage der etwaigen NS-Belastung der dreizehn Mitglieder des ersten Präsidiums des »Bundes der Vertriebenen« (BdV). Hierbei handelt es sich um einigermaßen bekannte Persönlichkeiten wie den ersten BdV-Präsidenten und CDU-Politiker Dr. Hans Krüger, der 1964 infolge seiner öffentlich gewordenen NS-Vergangenheit als Bundesvertriebenenminister zurücktreten musste, die jahrzehntelang politisch aktiven Minderheitenpolitiker Dr. Rudolf Lodgman von Auen (Tschechoslowakei/Sude-

engebiete) und Dr. h. c. Otto Ulitz (Polen/Oberschlesien), oder um die sozialdemokratischen BdV-Präsidenten Wenzel Jaksch und Reinhold Rehs sowie den von der CDU über den BHE bis zur NPD changierenden Vertriebenenpolitiker Dr. Linus Kather. Hinzu treten eine Anzahl weniger oder kaum bekannter Vertriebenenfunktionäre, die jedoch bis 1945 überwiegend der NSDAP angehört hatten und deren konkrete NS-Belastung, die über bloße Parteimitgliedschaft hinausgeht, ebenfalls untersucht wird. Desgleichen analysiert die Studie, welche Rolle die NS-Vergangenheit von Vertriebenenpolitikern in den Diskussionen der Gründungsphase des BdV zwischen Mitte der 1950er und Mitte der 1960er Jahre gespielt hat. Die Öffentlichkeit war für dieses Thema – festzumachen an den Fällen bzw. politischen Stürzen der Vertriebenenminister Oberländer und Krüger 1960 bzw. 1964 – zunehmend sensibilisiert. Das umfangreiche Manuskript wird für die Veröffentlichung vorbereitet.

5. Biografie über Benito Mussolini

Hans Woller hat die Arbeiten an einer Mussolini-Biografie fortgesetzt. Im Vordergrund stand die Durchsicht der Literatur und der gedruckten Quellen, wobei vor allem die »Opera Omnia« des »Duce« studiert wurden. Ziel der Studie ist eine klassische Biografie, in der allerdings – anders als bei den Biografien etwa von Renzo De Felice, Richard J. B. Bosworth oder Pierre Milza – die Beziehungen zwischen dem faschistischen Italien und dem nationalsozialistischen Deutschland besonders akzentuiert werden sollen. Ferner wird es darum gehen, die nationalistischen, rassistischen und antisemitischen Dispositionen Mussolinis stärker als bisher zu betonen. Außerdem wird der Versuch gemacht, die Spezifika der Herrschaft Mussolinis im Vergleich mit anderen Diktaturformen im Europa der Zwischenkriegs- und Kriegszeit herauszuarbeiten, und schließlich werden der Stellenwert und die Mutationen Mussolinis in der Erinnerungskultur nach 1945 behandelt.

Die Mussolini-Biografie soll 2015 abgeschlossen werden. Ein kleines Teilstück ist bereits fertig und soll 2012 in einem italienischen Sammelwerk veröffentlicht werden.

6. Biografie über Galeazzo Ciano. Eine Studie über Außenpolitik und Faschismus in Italien 1933–1944

Galeazzo Ciano (1903–1944) zählt zu den schillerndsten und zugleich umstrittensten Persönlichkeiten des faschistischen Italien. Vom Zeitpunkt seiner Ernennung

zum Pressechef Mussolinis 1933 bis zu seiner Hinrichtung im Januar 1944 war er eine der Schlüsselfiguren des faschistischen Regimes. Für die Jahre 1937 bis 1943 hinterließ er zudem ein umfangreiches Tagebuch, in dem er detailliert die italienischen Verhältnisse und die außenpolitischen Entwicklungen schilderte. Obwohl seine Berichte noch heute zu den wichtigsten Quellen über die faschistische Epoche zählen, fehlt bislang eine kritische Edition der Tagebücher.

Die Studie über Ciano geht über eine bloße politische Biografie hinaus. Denn seine Stellung und Bedeutung erlauben es, durch das Brennglas der Biografie zentrale Fragen der Faschismusforschung näher zu beleuchten. Die Studie gewährt Einblicke in die Faschisierung der Gesellschaft, das Funktionieren des italienischen Regimes und die Bedeutung der Inszenierung und der Familie während der faschistischen Ära. Darüber hinaus verspricht sie neue Erkenntnisse über die Entwicklung und Kooperation der »Achse« in Friedens- und Kriegszeiten, die internationalen Beziehungen von Mitte der 1930er bis Mitte der 1940er Jahre sowie auf dem Feld der vergleichenden Faschismusforschung.

Tobias Hof hat die Auswertung der bedeutenden Memoiren italienischer und ausländischer Zeitgenossen abgeschlossen und Archivrecherchen in London (National Archives) und in Berlin (Politisches Archiv des Auswärtigen Amtes) durchgeführt. Dank eines Postdoktorandenstipendiums des Deutschen Historischen Instituts in Washington D.C. konnte er im Frühjahr die Recherchen in amerikanischen Archiven (National Archives und Seeley G. Mudd Library) zu einem Ende führen. Die Auswertung der bislang gefundenen Dokumente wurde abgeschlossen. Für das Frühjahr 2012 sind bereits Archivreisen nach Berlin (Bundesarchiv), Rom (Archivio dello Stato; Archivio storico-diplomatico del Ministero degli Affari esteri) und Friedrichsruh (Bismarck-Stiftung) organisiert. Ferner verfasste Tobias Hof einen quellenkritischen Aufsatz über die Tagebücher von Galeazzo Ciano, der im Jahr 2012 in den Vierteljahrsheften für Zeitgeschichte erscheinen wird. Seit Mai wird das Projekt von der Gerda Henkel Stiftung gefördert.

7. SED-Geschichte zwischen Mauerbau und Mauerfall

Das Forschungsvorhaben wird im Rahmen des Stipendienprogramms »Die SED-Geschichte zwischen Mauerbau und Mauerfall« der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur durchgeführt. Es ist als Verbundprojekt des Instituts für Zeitgeschichte München/Berlin mit der Universität Leipzig (Lehrstuhl Neuere und Zeitgeschichte, Prof. Dr. Günther Heydemann) sowie der Technischen Universität Chemnitz (Lehrstuhl Politische Systeme, Politische Institutionen Prof. Dr. Eckhard Jesse)

konzipiert. Die Koordination des Forschungsverbundes liegt beim Institut für Zeitgeschichte München/Berlin.

Im Zentrum des Projektes steht das komplexe Bild der diktatorischen Herrschaftsausübung der SED. Um diese tiefer auszuleuchten, verbindet die Analyse die Binnenstruktur und das Innenleben der Partei mit den zentralen Elementen der Steuerungs- und Kontrollmechanismen innerhalb des Staatsapparates. Die im Forschungsvorhaben verbundenen Projekte greifen somit in eine aktuelle Forschungskontroverse ein, die um die »Grenzen der Diktatur«, die »Durchherrschaft« der Gesellschaft und den gesellschaftspolitischen Gestaltungsanspruch der SED kreist. Damit werden die Untersuchungen zur Geschichte der SED zugleich als Geschichte des von ihr mit sowjetischer Unterstützung errichteten Herrschafts- und Gesellschaftssystems verstanden, die der Frage nach der tatsächlichen Reichweite totalitärer Machtansprüche nachgeht.

Zwei Teilprojekte sind an den Universitäten Leipzig und Chemnitz angesiedelt. Im Rahmen von Promotionsstipendien der Stiftung Aufarbeitung stehen die Bezirke Halle und Karl-Marx-Stadt (Chemnitz) als regionale Vergleichsstudien im Mittelpunkt. An ausgewählten Beispielen sollen auch hier wichtige Säulen der SED-Herrschaft sowie Funktionszusammenhänge diktatorischer Herrschaft in der DDR aufgezeigt werden. Kathy Hannemann bearbeitet das Thema »Politikspielräume und Interessenkonflikte im Bezirk und Kreis: Die Wohnungspolitik im Bezirk Halle von 1961 bis 1989«. Gunter Gerrick untersucht »SED und MfS. Das Verhältnis der SED-Bezirksleitung Karl-Marx-Stadt und der MfS-Bezirksverwaltung von 1961 bis 1989«.

a) Die SED zwischen Mauerbau und Mauerfall. Strukturen, Eliten und Konflikte (1961–1989/90)

Andreas Malycha arbeitet seit Januar 2010 an einer Studie, die einen Blick auf das strukturelle Innenleben und die Auseinandersetzungen im inneren Machtzirkel der SED wirft. Es werden hierbei innerparteiliche Konflikte und Entscheidungsabläufe auf verschiedenen Organisationsebenen, insbesondere auf der zentralen Ebene, die politisch-soziale Entwicklung der Mitgliedschaft sowie das Verhältnis von Parteizentrale und Bezirksebene für den Zeitraum von 1961 bis 1989/90 in den Mittelpunkt gestellt. Dabei spielen politische Auseinandersetzungen, Strömungen und Machtkämpfe innerhalb des Politbüros der SED eine wichtige Rolle. Das betrifft u. a. Konflikte, die aus dem Übergang zu einer exzessiven Sozialpolitik resultierten, die zur Erosion der wirtschaftlichen Grundlagen der SED-Herrschaft beitrug. Gegen die Entscheidung für eine kurzfristige Stabilisierung politischer Herrschaft durch soziale Leistungen auf Kosten der mittel- und langfristigen Stabilität der DDR wurden seit der zweiten Hälfte der

1970er Jahre Einwände erhoben, die zu Auseinandersetzungen in der obersten Führungsetage der SED führten. Darüber hinaus werden auch Richtungskämpfe auf anderen Politikfeldern thematisiert, so beispielsweise in der Gestaltung der deutsch-deutschen Beziehungen. Motive und Hintergründe dieser Konflikte werden in diesem Projekt anhand der Archivüberlieferungen analysiert.

Ziel dieses Projekts ist eine zusammenhängende Darstellung innerparteilicher Steuerungs- und Herrschaftsmechanismen innerhalb der Staatspartei SED in den Jahren von 1961 bis 1989/90, in deren Rahmen Politbüro, Sekretariat des ZK sowie der zentrale Parteiapparat der SED als die eigentlichen Stützen im Herrschaftsinstrumentarium der DDR einen hohen Stellenwert einnehmen.

Die Recherchen in den Archiven (Staatsarchiv Chemnitz, BStU-Außenstelle Chemnitz, Archiv BStU Berlin, Bundesarchiv Berlin-Lichterfelde) sind abgeschlossen. Kapitelentwürfe wurden im Rahmen des Projektverbundes diskutiert. Das überarbeitete Gesamtmanuskript soll bis Dezember 2012 fertig gestellt werden.

b) Der zentrale SED-Apparat und die »Arbeit nach Westdeutschland bzw. nach der BRD« 1961 bis 1989

Das von Heike Amos bearbeitete Forschungsprojekt befasst sich aus historischer Perspektive mit den Zielen, Aktivitäten, Ergebnissen und Wertungen der Deutschlandpolitik der SED-Führung unter Zuhilfenahme ihres zentralen Parteiapparates im Zeitraum zwischen Mauerbau und Mauerfall. Ziel ist es, die politischen Interaktions-, Meinungsbildungs- und Entscheidungsprozesse zur Deutschlandpolitik in den SED-Spitzengremien Politbüro und ZK-Sekretariat zu analysieren sowie das institutionelle, strukturelle und personelle Netzwerk der für die sogenannte Westarbeit zuständigen Gremien im Apparat des Zentralkomitees der SED auf der zentralen Ebene aufzudecken. In diese Untersuchung einbezogen werden staatlich-offizielle Institutionen der SED-Deutschlandpolitik – insbesondere die Abteilung »BRD/West-Berlin« des DDR-Außenministeriums und das Staatssekretariat für westdeutsche Fragen (1965–1971). Das Projekt befasst sich mit einem Thema der Partei-, Politik- und Institutionengeschichte – sozusagen einer »Geschichte von oben« –, die aus dem Blickwinkel und aus dem Agieren und Reagieren der SED-Führung die »Arbeit nach Westdeutschland bzw. nach der BRD« von 1961 bis 1989 erforschen und darstellen soll.

Nach 21 Monaten Projektlaufzeit sind die umfassenden Recherchen in den einschlägigen Archiven – im Bundesarchiv Berlin, im Archiv der Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR, Berlin, in der Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im

Bundesarchiv, im Politischen Archiv des Auswärtigen Amtes, Berlin, sowie im Rosa-Luxemburg-Archiv (Parteiarchiv von DIE LINKE) in Berlin – beendet. Das Studium der bereits gedruckten Dokumente zur Deutschlandpolitik der DDR und der Bundesrepublik sowie der umfangreichen Sekundärliteratur ist weitgehend abgeschlossen.

Im August wurde eine Fortsetzungsfinanzierung für das laufende Projekt um zwölf Monate, für den Zeitraum vom 1. Februar 2012 bis 31. Januar 2013, bei der DFG beantragt. Mit einem Bescheid ist im Januar 2012 zu rechnen.

Das Konzept für die Studie über die SED-Deutschlandpolitik steht; erste Kapitel des Manuskripts sind bereits fertiggestellt. Es wird einen Umfang von ca. 400 Seiten haben und soll Anfang 2013 abgeschlossen sein.

8. SED-Kulturpolitik 1961–1989

Das 2005 in Angriff genommene, langfristige Projekt widmet sich blockintern vergleichbaren Problemen staatssozialistischer Kulturpolitik und den Beziehungen einschlägiger Herrschaftsstrukturen. Im Mittelpunkt steht die kunstpolitische Positionierung der SED, vor allem in den 1960er und 1970er Jahren. Welche Besonderheiten kennzeichneten das Verhältnis der SED zu den DDR-Künstlern, wie ging die Partei mit ihnen um? Dieser Frage geht das Projekt nach und analysiert sie im Kontext sowjetischer Vorgaben und zentraler Entwicklungen und Ereignisse innerhalb des Ostblocks. Die Untersuchung stützt sich auf Dokumente des Moskauer Parteiarchivs und des dortigen Archivs für Literatur und Kunst, in Berlin auf die Akten der Akademie der Künste der DDR, der zuständigen SED-Abteilungen und des Kulturministeriums.

Elke Scherstjanoi hat von 2005 bis 2008 in Berlin und Moskau die wichtigsten Bestände ausgewertet. 2009 folgten erste Archivrecherchen in Budapest. Die Erschließung polnischer Dokumente steht noch aus.

Es bestätigte sich, dass insbesondere die 1960er Jahre für die Kulturpolitik des Ostblocks – und darin spezifisch für die der SED – eine besondere Phase darstellten, deren widersprüchliche Tendenzen noch kaum untersucht sind. Sie wirkten in ganz eigenartiger Weise in der Systemauseinandersetzung und bei der Bestimmung nationaler Perspektiven. Eine thematisch enger gefasste Dokumentenedition, die für das Projekt Pilotcharakter hatte (»Zwei Staaten, zwei Literaturen«, erschienen 2008), bestätigte die Tragfähigkeit des Forschungsansatzes, der zahlreiche unbekannte Details zu zeigen verspricht. Im Weiteren wird vor allem das Verhältnis der SED zur KPdSU reflektiert.

Zu verschiedenen Gelegenheiten hat Elke Scherstjanoi bereits Vorträge gehalten und Teilergebnisse des Projek-

tes vorgestellt. Ende 2008 musste sie die Arbeit am Projekt wegen anderer Dienstverpflichtungen zeitweise aussetzen und plant, sie 2012 wiederaufzunehmen.

IV. Demokratien im 20. Jahrhundert

1. Demokratiegeschichte des 20. Jahrhunderts als Zäsurgeschichte. Das Beispiel der frühen Weimarer Republik

Im Rahmen eines durch Mittel des Pakts für Forschung und Innovation finanzierten Kooperationsprojekts beschäftigen sich das Institut für Deutsche Sprache in Mannheim (Prof. Dr. Heidrun Kämper, Gesamtkoordination), das Herder-Institut in Marburg (Prof. Dr. Peter Haslinger) und das Institut für Zeitgeschichte in München (Projektbetreuer: Prof. Dr. Thomas Raithel) seit Februar 2010 mit der Umbruchphase zwischen Kaiserreich und Weimarer Republik. Das interdisziplinäre Projekt soll mittels verschiedener sprach- bzw. geschichtswissenschaftlicher Ansätze neue Erkenntnisse zum sozio-politischen Wandel der frühen Weimarer Republik gewinnen.



Teilnehmer der Tagung »Demokratie im Wandel zwischen Kaiserreich und Weimarer Republik«

Im Berichtszeitraum wurde die Kooperation durch die im Juni am IfZ veranstaltete Tagung »Demokratie im Wandel zwischen Kaiserreich und Weimarer Republik. Diskurs- und ideengeschichtliche Annäherungen« sowie durch mehrere Treffen auf Doktorandenebene fortgeführt. Darüber hinaus stehen die drei beteiligten Institute über ein Projekt-Wiki im ständigen Austausch.

»Volk« im Übergang vom Kaiserreich zur Weimarer Republik. Demokratisches und völkisches Denken 1918–1924

Das am Institut für Zeitgeschichte angesiedelte Teilprojekt widmet sich der Frage nach den Bedeutungen und Veränderungen des Volksbegriffes in der Phase des Übergangs zwischen Juli 1917 und Juni 1924. Bislang

wurde meist nur der rassistisch exkludierende Volksbegriff der radikalnationalistischen völkischen Gruppierungen untersucht. Die ebenfalls existierende demokratisch-egalitäre Bedeutung des Wortes Volk wurde jedoch kaum in den Blick genommen. Die Studie wird sich auf den Gebrauch des Volksbegriffes im Spektrum der demokratischen Parteien der »Großen Koalition« (SPD, Zentrum, DDP, DVP) konzentrieren. Durch eine Analyse von parlamentarischen und Parteiquellen sowie parteinahen Zeitungen soll der Frage nach der Verwendung und den eventuellen Mischungsverhältnissen der beiden idealtypisch gegenübergestellten Bedeutungsvarianten nachgegangen werden. Dabei stehen neben dem »Volk« auch Komposita (wie »Volksgemeinschaft«), Derivationen (wie »Volkstum«) sowie Neben- und Gegenbegriffe (wie »Nation«, »Bevölkerung«, »Rasse«, »Masse«) im Blickfeld der Untersuchung. Außerdem nimmt das Projekt Demokratie- und Gemeinschaftsvorstellungen im untersuchten politischen Spektrum in den Blick. Methodisch orientiert sich die Studie am Ansatz der Neuen Ideengeschichte, sie rezipiert aber auch methodische Elemente der Begriffsgeschichte und Historischen Diskursanalyse. Jörn Retterath hat die Arbeit im Februar 2010 begonnen. Im Berichtszeitraum hat er die Auswertung der einschlägigen Literatur weitgehend abgeschlossen. Die Analyse der Leitartikel in führenden zeitgenössischen Tageszeitungen ist weit fortgeschritten. Die Niederschrift der Arbeit erfolgt im Jahr 2012. Der Abschluss der Dissertation ist für das Frühjahr 2013 geplant.

2. Deutsche Volkspartei und Juden in der Weimarer Republik

Deutsche Juden, die politisch liberal orientiert waren, bevorzugten während der Weimarer Republik bekanntlich die Deutsche Demokratische Partei (DDP), zu deren jüdischen Mitgliedern und Anhängern prominente Persönlichkeiten wie die Reichsminister Walther Rathenau und Hugo Preuß, der Chefredakteur des Berliner Tageblatts, Theodor Wolff und der Verleger Rudolf Mosse zählten. Etliche konservativere Juden entschieden sich dagegen für die rechtsliberale Deutsche Volkspartei (DVP), die sich als Nachfolgerin der Nationalliberalen Partei des Kaiserreichs verstand.

In der Weimarer Republik zählte die DVP neben der DDP und der Zentrumspartei zu den wichtigsten sogenannten »Parteien der Mitte«. Bekannte DVP-Mitglieder jüdischer Herkunft waren die Bankiers Max Warburg und Jakob Goldschmidt, der Industrielle Paul Silverberg und der Politiker Fritz Rathenau, ein Vetter Walther Rathenaus. Der Aufsichtsratsvorsitzende der Darmstädter und Nationalbank Jakob Riesser, der zeitweise als Vizepräsident des Reichstags amtierte, gehörte ebenfalls der Partei an. Trotz ihrer jüdischen Mitglieder

kennzeichnete die DVP eine uneindeutige Haltung gegenüber dem Problem des Antisemitismus.

In ihrem Dissertationsprojekt untersucht Marcelle Santana den Zusammenhang zwischen dem Zerfall bürgerlich-liberaler Parteien und dem Schicksal deutscher Juden in den Wirren der Weimarer Republik am Beispiel der Deutschen Volkspartei. Die geplante Dissertation soll einen Beitrag sowohl zur deutschen Parteiengeschichte als auch zur Sozial- und Kulturgeschichte des deutschsprachigen Judentums leisten.

Gefördert wird das im Jahr 2009 begonnene Dissertationsprojekt durch die Studienstiftung des deutschen Volkes. Im Berichtsjahr hat die Bearbeiterin abschließende Quellenrecherchen durchgeführt und mit der Niederschrift begonnen. Das Projekt wird voraussichtlich im Herbst 2012 abgeschlossen.

3. Reform und Revolte. Der Wandel der bundesdeutschen Gesellschaft in den 1960er und frühen 1970er Jahren

»1968« steht bis heute für einen tiefgreifenden politisch-kulturellen und mentalen Wandel in der Bundesrepublik. Leitende Fragestellung des Projekts »Reform und Revolte« war, ob die Ereignisse um das Jahr 1968 im Wesentlichen schon die Folge eines früher einsetzenden gesellschaftlichen Wandels waren, der durch »1968« lediglich eine Beschleunigung erfuhr, oder ob erst die von »1968« ausgehenden Anstöße den entscheidenden Reformschub vermittelt haben. Als Untersuchungsfelder wurden Reformvorhaben ausgewählt, die auf den unterschiedlichen Ebenen von Bund, Ländern und Kommunen angesiedelt waren. Erforscht wurden auf der Ebene des Bundes der Zivildienst und die Entwicklungspolitik, auf der Ebene der Länder die Hochschulpolitik in Bayern und Hessen und auf der kommunalen Ebene Kultur und Politik in Frankfurt am Main sowie Frauenbewegung und Feminismus in München in den 1970er Jahren.

Das Projekt hat bereits im Jahr 1999 mit der Arbeit an der Studie über den Zivildienst begonnen. Da es nicht gelungen ist, Drittmittel für das Projekt einzuwerben, musste das Vorhaben in wesentlichen Teilen mit Mitteln des Instituts finanziert werden. Das bedeutete, dass die Arbeit an den einzelnen Projektteilen nacheinander aufgenommen und die Fertigstellung der Manuskripte entsprechend zeitversetzt erfolgte.

Im Berichtsjahr ist das Projekt mit der Veröffentlichung der beiden Studien von Elisabeth Zellmer »Töchter der Revolte? Frauenbewegung und Feminismus der 1970er Jahre in München« und von Manfred Kittel »Marsch durch die Institutionen? Politik und Kultur in Frankfurt nach 1968« abgeschlossen worden. Eine knappe Gesamtpräsentation des Projekts erfolgte in Band 12 der Reihe »Zeitgeschichte im Gespräch« mit dem Titel

»Reform und Revolte. Politischer und gesellschaftlicher Wandel in der Bundesrepublik Deutschland vor und nach 1968«. Hierin haben alle Projektmitarbeiter die Ergebnisse ihrer Studien pointiert zusammengefasst. In kritischen Kommentaren haben Prof. Dr. Ingrid Gilcher-Holtey und Prof. Dr. Axel Schildt hierzu Stellung bezogen.

Übereinstimmend kommen alle Verfasserinnen und Verfasser zu dem Urteil, dass die Reformen bereits vor »1968« eingesetzt haben und die Bedeutung der »68er« für den gesellschaftlichen und politischen Wandel relativiert werden muss.

4. Demokratischer Staat und terroristische Herausforderung. Die Anti-Terrorismus-Politik der 1970er und 1980er Jahre in Westeuropa

Das vergleichend angelegte, von Johannes Hürter geleitete Projekt beschäftigt sich erstmals umfassend aus geschichtswissenschaftlicher Perspektive mit dem nach wie vor aktuellen Problem, wie der moderne demokratische Staat den Terrorismus effizient bekämpfen kann, ohne rechtsstaatliche Prinzipien zu verletzen und die freiheitliche Grundordnung aufs Spiel zu setzen. Es nimmt einen zentralen Bereich staatlichen Handelns in den westlichen Demokratien zwischen der Protestbewegung von 1968 und der Wende von 1989/90 in den Blick, wobei der Schwerpunkt auf den 1970er und frühen 1980er Jahren sowie auf der Bekämpfung des nationalen Linksterrorismus liegt. Die Analyse der staatlichen Reaktion auf die terroristische Herausforderung wird dabei in die grundlegenden Wandlungsprozesse dieser Jahre eingeordnet und ergänzt damit die Projekte »Reform und Revolte« und »Krise der Arbeitsgesellschaft«.

a) Die Auseinandersetzung des italienischen Staates mit dem Terrorismus 1969–1982

Tobias Hof analysiert in seiner Studie, die im Juli 2009 von der Ludwig-Maximilians-Universität München als Dissertation angenommen wurde, erstmals umfassend die italienische Anti-Terrorismus-Politik in den 1970er und frühen 1980er Jahren. In diesem Zeitabschnitt erlebte Italien die heftigste Konfrontation zwischen Staat und Terrorismus in allen westlichen Demokratien. Wie nahm das politische Establishment diese Gefahr wahr? Gelang es dem italienischen Staat, den Rechts- und Linksterrorismus erfolgreich zu bekämpfen, ohne den verfassungsrechtlichen Rahmen zu verlassen? Die Reaktion des italienischen Staates auf den Terrorismus während der »bleiernen Jahre« hatte einen maßgeblichen Einfluss auf die innenpolitische Entwicklung. Sie förderte nicht nur die Annäherung zwischen der christdemokratischen und der kommunistischen Partei,

sondern bot dem politischen System Italiens auch eine Chance, seine Legitimationskrise zu überwinden. Die Monografie von Tobias Hof ist als Band 81 der Reihe »Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte« erschienen. Sie wurde für den Leibniz-Nachwuchspreis 2011 nominiert und gehört damit zu den 10 als »herausragend« eingestuften Arbeiten, die unter über 500 Dissertationen in der Leibniz-Gemeinschaft ausgewählt wurden.

b) Staat und Terrorismus in der Bundesrepublik Deutschland 1969–1982

Die Auseinandersetzung zwischen Staat und Terrorismus war eines der grundlegenden innenpolitischen Probleme, mit denen sich die Bundesrepublik in den 1970er Jahren konfrontiert sah. Häufig ist in Wissenschaft und Publizistik sogar von »Jahren des Terrors« oder einem »Jahrzehnt der Inneren Sicherheit« die Rede. Auch wenn solche Etikettierungen übertrieben sein mögen, steht doch fest, dass es der selbsternannten »Stadtguerilla« der RAF und anderer Gruppierungen gelang, im freiheitlich-demokratischen Rechtsstaat antiterroristische Sonderdiskurse, Sondermaßnahmen, Sondergesetze und Sonderprozesse zu provozieren, die das sensible Verhältnis von Sicherheit und Freiheit tief berührten. Im Mittelpunkt des Projekts von Johannes Hürter steht der Umgang von Regierung und Parlament mit terroristischer Gewalt während der sozialliberalen Ära. Das staatliche Handeln war in diesen Jahren davon geprägt, dass sich eine aktive, eher leitungsbestimmte und langfristig planende Reformpolitik der Inneren Sicherheit mehr und mehr mit einer reaktiven, eher bürokratiebestimmten und kurzfristig situativen Maßnahmenpolitik gegen den Terrorismus mischte. Diese geradezu dialektische Entwicklung wird die Studie auf der Perzeptions- wie auf der Handlungsebene analysieren und in den Wandel von »Staatsgewalt« in einer zunehmend deliberativen Demokratie einordnen. Johannes Hürter hat die Niederschrift seiner Monografie fortgesetzt.

c) Anti-Terrorismus-Politik in Frankreich 1968–1988

Das Dissertationsvorhaben von Markus Lammert ergänzt die beiden Teilprojekte über die Anti-Terrorismus-Politik in der Bundesrepublik und in Italien um ein drittes nationalstaatliches Beispiel. Es wird aus Mitteln des Pakts für Forschung und Innovation finanziert. Der französische Staat war mit einem breiten Spektrum politischer Gewalt konfrontiert: Nach Beendigung der Pariser Mai-Unruhen von 1968 musste in Korsika, der Bretagne und den baskischen Departments verstärkt auf separatistisch motivierte Gewalt reagiert werden. Mit »Action Directe« entstand Ende der 1970er Jahre außerdem eine linksterroristische Gruppierung. Die größte Herausforderung stellten aber seit Anfang

der 1980er Jahre transnational agierende Gruppen aus dem Nahen Osten dar. Den Anschlägen folgten harte exekutive und legislative Maßnahmen, die das sozio-politische Klima des Landes nachhaltig veränderten. Ziel der Arbeit ist es, die französische Anti-Terrorismus-Politik der 1980er Jahre in die politik- und gesellschaftsgeschichtlichen Entwicklungen der Fünften Republik einzuordnen. Die Untersuchung soll neben den staatlichen Maßnahmen auch die öffentlichen Debatten um Terrorismus und Terrorismusbekämpfung in den Blick nehmen. Markus Lammert hat nach einer siebenmonatigen Beurlaubung für die Bearbeitung eines Ausstellungsprojekts die Niederschrift der Arbeit im Juli fortgesetzt. Für das Frühjahr 2012 ist eine abschließende Archivreise nach Paris geplant. Das Manuskript wird voraussichtlich im August 2012 abgeschlossen.

d) Deutsche Außenpolitik und internationale Terrorismusbekämpfung 1969–1982

Das seit Januar 2009 von Eva Oberloskamp bearbeitete Postdoc-Projekt, das ebenfalls aus Mitteln des Pakts für Forschung und Innovation finanziert wird, betrachtet das Problem der Terrorismusbekämpfung in seiner grenzüberschreitenden Dimension. Da terroristische Gruppierungen in den 1970er Jahren zunehmend transnational operierten, waren die betroffenen Staaten gezwungen, auch auf internationaler Ebene aktiv zu werden. In diesem Zusammenhang zielt die Analyse auf einen besonders folgenreichen Aspekt zwischenstaatlicher Kooperation bei der Terrorismusbekämpfung: auf die in den 1970er Jahren einsetzenden Bemühungen der neun EG-Staaten, im Bereich der »Inneren Sicherheit« zu gemeinsamen Grundsätzen und Maßnahmen zu gelangen. Die Zusammenarbeit auf diesem hochsensiblen, unmittelbar die staatliche Souveränität betreffenden Gebiet ist bis heute zu einem der am schnellsten expandierenden Politikfelder der EU geworden. Die Untersuchung konzentriert sich auf die bundesdeutsche Perspektive während der sozialliberalen Ära (1969–1982), für die ein erheblicher Teil der Quellen relativ gut zugänglich ist. Gefragt wird zum einen, welche Rolle die Bundesrepublik bei der europäischen Zusammenarbeit im Bereich der »Inneren Sicherheit« in den 1970er Jahren spielte. Zum anderen wird nach Erklärungsfaktoren für das Handeln der bundesdeutschen Akteure gesucht. Hierzu zählen beispielsweise Dispositionen, die durch die politische Kultur und das politische System bedingt waren. Während des Berichtsjahrs hat Eva Oberloskamp die konzeptionelle Arbeit weiter vorangetrieben, letzte ergänzende Archivstudien durchgeführt und mit der Niederschrift des Manuskripts begonnen. Die Projektarbeit war 2010/11 für 13 Monate wegen Elternzeit unterbrochen. Der Abschluss der Studie ist für Februar 2013 geplant.

e) Demokratischer Staat und transnationaler Terrorismus

In enger Verbindung mit dem IfZ-Projekt entstand die von der Gerda-Henkel-Stiftung und dem DAAD geförderte Studie von Matthias Dahlke »Demokratischer Staat und transnationaler Terrorismus. Drei Wege zur Unnachgiebigkeit in Westeuropa 1972–1975«, die 2009 von der Humboldt-Universität zu Berlin als Dissertation angenommen und 2011 als Band 90 der Reihe »Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte« publiziert wurde. Schon in den 1970er Jahren hielten transnational vernetzte und operierende Terroristen die Regierungen und die Öffentlichkeit in Westeuropa durch Geiselnahmen in Atem. Besonders spektakulär waren das Olympia-Attentat von München (1972), die OPEC-Geiselnahme in Wien (1975) sowie die Molukkeranschläge in Den Haag, Beilen und Amsterdam (1974/75). Wie reagierten die betroffenen Staaten auf diese neue Herausforderung? Matthias Dahlke zeigt, wie drei verschiedene westeuropäische Regierungen auf unterschiedlichen Wegen zum Grundsatz der Unnachgiebigkeit gelangten, zugleich aber auch Geheimabsprachen mit Terroristen nicht scheuten. Der transnationale und vergleichende Ansatz ermöglicht dabei eine neue Sicht auf die europäische Geschichte der Auseinandersetzung von Staat und Terrorismus.

Im Berichtsjahr wurde mit der Vorbereitung einer Konferenz »Staatliches Handeln gegen Terrorismus in den 1970er und 1980er Jahren. Westeuropa in vergleichender und beziehungsgeschichtlicher Perspektive« begonnen, die das Projekt im November 2012 in München ausrichten wird.

Die Projektmitarbeiter haben auch in diesem Jahr wieder Ergebnisse ihrer Forschungen in Vorträgen und Aufsätzen zur Diskussion gestellt. Hervorzuheben sind die Projektpräsentation vor dem Präsidenten der Leibniz-Gemeinschaft, Prof. Dr. Karl Ulrich Mayer, im Februar, die Beteiligung von Tobias Hof und Markus Lammert an der internationalen Konferenz »Terrorism and International Politics: Past, Present and Future« in Genf im September, der Vortrag und das Podiumsgespräch von Johannes Hürter mit dem ehemaligen Bundesinnenminister Gerhart Baum im Landtag Rheinland-Pfalz in Mainz im November sowie die Publikation des Aufsatzes »Die französische Linke, der Terrorismus und der ›repressive Staat‹ in der Bundesrepublik in den 1970er Jahren« von Markus Lammert im Oktoberheft der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte.

5. Die Krise der Arbeitsgesellschaft 1973 bis 1989. Quantitative Entwicklung, politische Initiativen, Perzeption und Erfahrungsgeschichte im internationalen Vergleich

Im Mittelpunkt des Projekts, das von Hans Woller koordiniert und von Thomas Raithel zusammen mit Thomas Schlemmer durchgeführt wird, steht die Massenarbeitslosigkeit als politisches, sozioökonomisches und lebensgeschichtliches Problem. Als Kooperationspartner fungiert das Münchner ifo Institut für Wirtschaftsforschung.

a) Langzeitarbeitslosigkeit als Schicksal und politisches Problem

Von der Situation in der Bundesrepublik Deutschland ausgehend, befasst sich Thomas Schlemmer mit dem Problem der Langzeitarbeitslosigkeit und zieht vor allem Italien zum Vergleich heran. Im einzelnen untersucht die Studie drei Problemkomplexe: Die quantitative Entwicklung der Arbeitslosigkeit und die Lebenswirklichkeit der dauerhaft von Arbeitslosigkeit betroffenen Menschen, die zumeist nur als statistische Größe behandelt werden; die Perzeption und die Debatte in Politik, Publizistik und Wissenschaft vor dem Hintergrund der Erfahrungen in der Zwischenkriegszeit und in den Jahren nach 1945; und schließlich die Maßnahmen, mit denen die Regierungen auf die Krise der Arbeitsgesellschaft und das Phänomen der Langzeitarbeitslosigkeit reagierten. Ausgewählte Fallbeispiele zur Veranschaulichung von Lebensführung und Erfahrungsbildung von Langzeitarbeitslosen nördlich und südlich der Alpen schließen die Untersuchung ab. Nach seiner Rückkehr ins IfZ hat Thomas Schlemmer die Arbeit an seinem Manuskript fortgesetzt, das 2012 abgeschlossen wird.

b) Jugendarbeitslosigkeit und Politik in den 1970er und 1980er Jahren

Das von Thomas Raithel seit 2007 bearbeitete Teilprojekt wurde Anfang des Jahres im Manuskript abgeschlossen. Im weiteren Verlauf erfolgten kleinere Korrekturen und Ergänzungen. Von Juli bis September war Thomas Raithel drei Monate in Elternzeit. Die Arbeit ist inzwischen für den Druck angenommen und wird im Herbst 2012 als Bd. 105 der Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte erscheinen.

Im Mittelpunkt der Studie stehen die Entwicklung sowie die politische und öffentliche Wahrnehmung von Jugendarbeitslosigkeit in der Bundesrepublik Deutschland in den 1970er und 1980er Jahren. In einem ersten Teil wird das Problem der bundesdeutschen Jugendarbeitslosigkeit analysiert und in den Zusammenhang des

allgemeinen Strukturwandels jugendlicher Erwerbsarbeit gestellt. Der Blick auf andere Staaten Westeuropas ist dabei stets präsent, wobei insbesondere auch der Frage nachgegangen wird, warum Jugendarbeitslosigkeit in der Bundesrepublik nicht so stark ausgeprägt war wie andernorts. Der zweite Teil der Studie untersucht charakteristische Wahrnehmungs- und Handlungsmuster, die innerhalb der politischen Eliten und der politischen Öffentlichkeit der Bundesrepublik die Auseinandersetzung mit dem Phänomen der Jugendarbeitslosigkeit bestimmten. Derartige Muster waren auch Ausdruck des generellen Verständnisses von »Jugend« und ihrer Rolle auf dem Arbeitsmarkt, und sie spiegeln gleichzeitig jene Transformationen gesellschaftlicher Erwerbsarbeit, die seit den frühen 1980er Jahren als »Krise der Arbeitsgesellschaft« diskutiert wurden.

V. Das doppelte Deutschland

1. Deutsch-deutsche Geschichte 1945–1990

Das Projekt wird in seiner Struktur und seiner leitenden Fragestellung modifiziert. Angestrebt sind nunmehr mehrere eigenständige Monografien, die den Zeitraum von ca. 1970 bis 2000 als deutsch-deutschen Erfahrungsraum konstituieren. Damit werden die Erosion der SED-Herrschaft, die Einigung und die ostdeutsche Transformation, schließlich auch die kritische Zeit des zusammenwachsenden Deutschland gleichermaßen ins Auge genommen. Diese eigenständigen Arbeiten stehen gleichwohl in einem eng aufeinander bezogenen thematischen und methodischen Zusammenhang. Sie weisen sämtlich den deutsch-deutschen Beziehungsansatz auf, konzentrieren sich auf die Spätphase dieser Beziehungen in den 1970er und 1980er Jahren und gehen über die Zäsur der Wiedervereinigung von 1989/90 systematisch hinaus. Damit wird die deutsche Zeitgeschichte der 1990er Jahre konsequent mit einbezogen und das »doppelte Deutschland« auch als Teil des »Weges zum neuen Europa« begriffen. Inhaltlich sollen die drei bis vier thematischen Querschnitte Fragestellungen der Politik-, Sozial- und Kulturgeschichte von hoher historiografischer und gesellschaftlicher Relevanz bündeln. Mit der Ausarbeitung der Forschungsthemen des modifizierten Projekts wurde begonnen; sie dürften im Laufe des Jahres 2012 abschließend konturiert sein.

Deutsch-deutsche Geschichte in der Hochphase des Kalten Krieges

Petra Weber hat ein erstes Manuskript für ihr Thema – die Entwicklung der deutsch-deutschen Geschichte in

den 1950er Jahren –, in dem die Frage nach dem Weiterleben deutscher Traditionsbestände und der Modellfunktion sowie den Einflüssen der westlichen Demokratien und der Sowjetunion auf das deutsch-deutsche Gegen- und Miteinander in den Blick gerückt werden, abgeschlossen. Das Manuskript soll unter Einbeziehung der Jahre 1945 bis 1949 und unter Hinzufügung eines kurzen Epilogs zum Mauerfall zu einer Monografie ausgeweitet werden. Im zentralen Teil der Arbeit werden zunächst die Militarisierung des Ost-West-Konflikts, die jeweilige Bündnisintegration und die gescheiterten Wiedervereinigungsalternativen behandelt, aber auch Themen wie Spionage, innerdeutsche Kontakte, Grenzziehungen und -überschreitungen berücksichtigt. Die Auswirkungen, die die Gleichschaltung im Bereich von Regierung, Verwaltung, Parteien, Recht und Medien in der DDR für die Demokratiebildung in der Bundesrepublik hatte, wurden ebenso wie die Problematik des Elitenaustausches bzw. der Elitenkontinuität in den Fokus genommen. Weitere Kapitel widmen sich der Systemkonkurrenz auf den Gebieten der Wirtschafts-, Sozial- und Bildungspolitik und der Herausbildung zweier Wirtschafts- und Sozialmodelle sowie deren wechselseitiger Herausforderung. Das weite Feld der kulturellen Identitätsbildung, abgrenzender Ideologien und der Auseinandersetzung mit dem Erbe der Vergangenheit wurde in einem abschließenden Kapitel analysiert, wobei auch die Gründe für die wachsende Dialogunfähigkeit zwischen Gelehrten, Wissenschaftler, Schriftstellern und Künstlern in beiden Teilen Deutschlands zu erhellen waren. Die Fertigstellung des erweiterten Manuskriptes, das ungefähr 300 Seiten umfassen wird, ist für Frühjahr 2012 vorgesehen.

2. Öffentliche und geheime Aktivitäten des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS) der DDR gegen die Vertriebenenverbände der Bundesrepublik Deutschland 1949/50 bis 1989

Der Bund der Vertriebenen und die 20 ostdeutschen Landsmannschaften zählten für die SED-Führung zu den »politischen Feindorganisationen« in der Bundesrepublik, da diese konsequent über vierzig Jahre hinweg weder die staatliche Existenz der DDR noch die Berechtigung der SED-Herrschaft sowie die ostdeutsche Grenze anerkannten. Die SED-Spitze beauftragte ihren Staatssicherheitsdienst, die Vertriebenenverbände unter Beobachtung und »geheimdienstliche Bearbeitung« zu stellen. Dabei betrieb das MfS eine Doppelstrategie. Auf der einen Seite ging es ihm darum, den politischen Einfluss der Vertriebenenverbände mit ihrer strikt ablehnenden Haltung gegenüber der DDR und ihren »neuen sozialistischen Verhältnissen« in der

Bundesrepublik zurückzudrängen. Zudem sollte das MfS jedes landsmannschaftliche Zusammengehörigkeitsgefühl der Vertriebenen über die deutsch-deutsche Teilung hinweg unterbinden bzw. kontrollieren. Andererseits instrumentalisierte das MfS die Vertriebenenverbände politisch und propagandistisch. Sie mussten mit ihrer Existenz und ihren Aktivitäten herhalten, in der Öffentlichkeit den »Revanchismusvorwurf« an die Adresse der Bundesrepublik über 40 Jahre aufrecht zu erhalten. Die Darstellung der DDR im In- und Ausland als »der deutsche Friedensstaat«, als Gegenmodell zum »revanchistischen Westdeutschland«, dem deutschen Teilstaat, der die europäischen Nachkriegsgrenzen nicht anerkenne, war wesentlicher Bestandteil der SED-Politik gegenüber dem BdV. Das Ziel dieser Instrumentalisierung bestand darin, die staatlichen Anerkennung und Aufwertung der DDR im internationalen Rahmen herbeizuführen und die politische Legitimation der SED-Herrschaft zu stärken, sowohl gegenüber dem eigenen Volk als auch gegenüber der internationalen Staatengemeinschaft. Mit welchen geheimen und öffentlichen Aktivitäten der DDR-Staatssicherheitsdienst im Auftrag und mit Weisung der SED gegen die Vertriebenenverbände der Bundesrepublik im Zeitraum von 1949/50 bis 1989 vorging und wie erfolgreich das MfS bei der Umsetzung dieser doppelten Strategie war, ist Gegenstand des Projekts.

Heike Amos hat das Forschungsprojekt fristgemäß abgeschlossen. Die Studie ist als Sondernummer in der Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte erschienen.

VI. Auf dem Weg zum neuen Europa

1. Der KSZE-Prozess: Multilaterale Konferenzdiplomatie und ihre Folgen (1975–1989/90)

Im Mittelpunkt des von der Leibniz-Gemeinschaft geförderten Kooperationsprojekts steht die Bedeutung, die der KSZE-Prozess für die Entstehung des mit der Charta von Paris 1990 geschaffenen »neuen Europa« spielte. Deshalb liegt der Schwerpunkt der Forschungen auf dem Zeitraum nach Unterzeichnung der Schlussakte von Helsinki am 1. August 1975, in dem die Teilnehmerstaaten daran gingen, die getroffenen Vereinbarungen im Kontext wachsender internationaler Spannungen zu verwirklichen. Methodisch verfolgt das Projekt einen Ansatz, der Außenpolitik und Gesellschaftsgeschichte verbindet. Es untersucht sowohl die diplomatiegeschichtlichen Dimensionen des KSZE-Prozesses als auch dessen Wirkungen auf die Bevölkerung in den kommunistischen Staaten. Dazu entstehen in Zusammenarbeit mit den Universitäten Paris IV

(Lehrstuhl Prof. Dr. Georges-Henri Soutou) und Erlangen-Nürnberg (Lehrstuhl Prof. Dr. Helmut Altrichter) mehrere Studien zu ausgewählten Ländern der westlichen und der östlichen Staatengruppen sowie der Neutralen und Ungebundenen. Nachdem im Oktober 2010 die Ergebnisse des Projekts auf der international besetzten Konferenz »Der KSZE-Prozess – Internationale Politik und gesellschaftliche Transformation (1975–1989/90)« vorgestellt und diskutiert worden sind, ist ein umfangreicher Tagungsband in Arbeit. Die Projektmitarbeiter haben ferner einen Aufsatzband fertiggestellt, der einen Überblick über das Gesamtprojekt vermittelt und ein erstes Resümee zieht. Er ist unter dem Titel »Der KSZE-Prozess. Vom Kalten Krieg zu einem neuen Europa 1975–1990« als Band 11 in der Reihe »Zeitgeschichte im Gespräch« erschienen.

a) Von Helsinki nach Madrid. Die KSZE-Politik der Bundesrepublik Deutschland 1975–1980

Das von Matthias Peter bearbeitete Teilprojekt rückt die erste Phase des KSZE-Prozesses vom Helsinki-Gipfel bis zum zweiten Folgetreffen in Madrid, das im November 1980 begann und im September 1983 seinen Abschluss fand, in den Mittelpunkt. Die diplomatiegeschichtliche Arbeit geht der Frage nach, wie Bonn die Multilateralisierung seiner Ostpolitik durch die KSZE außenpolitisch nutzte. Besonderes Augenmerk wird dabei den verschiedenen Akteuren der bundesdeutschen KSZE-Politik gewidmet. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die schwierige Aufgabe, die Helsinki-Verpflichtungen zu implementieren. Dabei war das wichtigste Ziel der Bundesregierung, möglichst zahlreiche menschliche Erleichterungen gegenüber den ostmittel- und osteuropäischen Staaten durchzusetzen. Wie sich jedoch zeigte, drohte der Streit um die Menschenrechte auf der Belgrader Folgekonferenz 1977/78 dieses Anliegen zu vereiteln. Nach dem enttäuschenden Abschluss des Treffens geriet der KSZE-Prozess dann in den Sog des neuerlichen Klimasturzes zwischen West und Ost sowie der damit verknüpften Auseinandersetzung um Aufrüstung und Rüstungskontrolle. Die Studie will zeigen, wie die Bundesrepublik auf diese Herausforderungen reagierte und ihre KSZE-Politik an die veränderten Rahmenbedingungen anpasste, um die Détente zu erhalten. Die Arbeit beruht vor allem auf einer systematischen Auswertung der Akten im Politischen Archiv des Auswärtigen Amtes, einschließlich der im Zuge der Edition der »Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland« deklassifizierten Verschluss-sachen, die durch Interviews und weitere Archivalien ergänzt werden. Im Berichtsjahr wurde die Niederschrift des Manuskripts fortgesetzt. Dabei konnte noch neues, im Rahmen der Aktenedition offen gelegtes Quellenmaterial berücksichtigt werden. Die Erstellung des Manuskripts steht vor dem Abschluss.

b) Neutraler Vermittler oder missionarische Absichten? Österreich und die humanitäre Dimension des KSZE-Prozesses 1969–1983

Als Beispiel für die Rolle der neutralen und nicht-paktgebundenen Staaten im KSZE-Prozess steht in diesem von Benjamin Gilde bearbeiteten Teilprojekt Österreich im Fokus. Die seit 1955 neutrale Republik Österreich fiel bereits während der Multilateralen Vorgespräche zur KSZE 1972/73 durch ein besonders starkes Engagement für die humanitären Bestimmungen der KSZE-Schlussakte im so genannten Dritten Korb (»Zusammenarbeit in humanitären und anderen Bereichen«) auf. Benjamin Gilde untersucht daher, welche Rolle es bei der Durchsetzung dieser Bestimmungen bei den KSZE-Verhandlungen bis 1975 spielte. Die Studie widmet sich zudem der Frage, wie die österreichischen Diplomaten bei den Verhandlungen über humanitäre Fragen in Belgrad 1977/78 und Madrid 1980 bis 1983 vor dem Hintergrund der angespannten internationalen Lage und den Auswirkungen der KSZE-Schlussakte in Osteuropa agierten, welche inhaltlichen Interessen sie dabei vertraten und welche Strategie sie verfolgten. Neben dem eigentlichen Konferenzgeschehen war im KSZE-Prozess gerade die (Nicht-)Umsetzung der Helsinki-Schlussakte von entscheidender Bedeutung. Deshalb geht die Studie auch darauf ein, wie Wien die Implementierung der humanitären Bestimmungen der Schlussakte gegenüber den kommunistischen Staaten Europas durchzusetzen versuchte.

Benjamin Gilde hat das Manuskript fertiggestellt und als Dissertation bei der Fakultät für Geschichtskunst- und Orientalwissenschaft an der Universität Leipzig eingereicht. Die Arbeit wurde zur Begutachtung dem Wissenschaftlichen Beirat vorgelegt und wird im kommenden Jahr publiziert.

c) Die DDR im KSZE-Prozess 1972–1985. Zwischen Ostabhängigkeit, Westabgrenzung und Ausreisebewegung

Nach der Unterzeichnung der Schlussakte von Helsinki kam es in der DDR-Bevölkerung zu unterschiedlichen Reaktionen. Es gab vereinzelte Aktionen, bei denen Bürger die Einhaltung der Schlussakte forderten. Die am deutlichsten sichtbare Folge der KSZE war jedoch die sprunghaft steigende Zahl der Ausreiseanträge von DDR-Bürgern. Viele Antragsteller beriefen sich dabei auf die Empfehlungen der Schlussakte im Dritten Korb zu »menschlichen Kontakten«.

Anja Hanisch untersucht Interdependenzen von Außen- und Innenpolitik in der DDR, die aus dem KSZE-Prozess resultierten. Dabei konzentriert sie sich auf die Positionen, die die DDR auf den KSZE-Folgekonferenzen zwischen 1972 und 1985 vertrat. Ein weiterer Fragenkomplex gilt den Folgen des KSZE-Prozesses in der

ostdeutschen Gesellschaft sowie der Problemwahrnehmung dieser Vorgänge durch die Staats- und Parteiführung. Wie Ost-Berlin insbesondere auf die enger werdende Verknüpfung von KSZE-Prozess und Ausreisebewegung reagierte und wie sich die innenpolitische Entwicklung auf das Verhalten der DDR während der folgenden KSZE-Treffen auswirkte, ist ebenfalls Gegenstand der Untersuchung.

Das Projekt ist abgeschlossen. Anja Hanisch wurde mit ihrer Studie an der Universität Leipzig promoviert. Die Arbeit wurde vom Wissenschaftlichen Beirat für die Drucklegung positiv begutachtet und für den Druck vorbereitet. Sie wird im Frühjahr 2012 publiziert werden.

d) Die französische Politik im Rahmen der KSZE in den 1970er Jahren: Entspannung, Sicherheitsordnung, Menschenrechte und nationale Unabhängigkeit

Veronika Heyde hat das seit Januar 2008 verfolgte Teilprojekt abgeschlossen. Sie untersucht, welche Ziele Frankreich mit der KSZE verfolgte, wie es seine Entspannungspolitik in den Rahmen der KSZE einbettete und welchen Beitrag es im KSZE-Prozess leistete. Dabei konzentriert sich die Analyse darauf, welche Akzente die Präsidenten Pompidou, Giscard d'Estaing und Mitterrand setzten und wie die französische Delegation in den multilateralen Verhandlungen den Spielraum nutzte, den ihr die Regierung für die Umsetzung ihrer Richtlinien einräumte. Die Fragestellung resultiert aus der französischen Zielsetzung für die KSZE, denn sie bewegte sich stets zwischen zwei Polen: Einerseits sollte durch die Bemühung um die Annäherung der beiden Blöcke zur Entspannung zwischen Ost und West beigetragen, die Autonomie der Staaten des Warschauer Paktes gesteigert und der kommunistische Machtapparat unterwandert werden. Andererseits lag es im Bestreben der französischen Präsidenten, die politische und wirtschaftliche Machtposition ihres Landes auszubauen, die militärische Unabhängigkeit zu bewahren und als eine Großmacht anerkannt zu werden, die eigene Impulse in der Weltpolitik setzte. Frankreichs Absichten in dem behandelten Zeitraum waren auf der einen Seite idealistischer, und auf der anderen Seite machtpolitischer Natur, weshalb die französische KSZE-Politik auch als eine Gratwanderung zwischen multilateraler Kooperation und der Verfolgung französischer Sonderinteressen bezeichnet werden kann.

Das Manuskript wurde vom Wissenschaftlichen Beirat begutachtet. Es soll veröffentlicht werden, sobald das Habilitationsverfahren an der Ludwig-Maximilians-Universität München abgeschlossen ist.

e) Die Folgen des KSZE-Prozesses in der Sowjetunion der Perestrojka: wachsender Demokratisierungsdruck, Werteumbbruch und der Zerfall der Sowjetunion

Das von Yuliya von Saal bearbeitete Teilprojekt untersucht die Bedeutung der multilateralen Diplomatie im Prozess der Auflösung der Sowjetunion in der Zeit der Perestrojka (1985–1991). Die Arbeit analysiert die indirekten und unmittelbaren Auswirkungen des KSZE-Prozesses und seiner Normen sowohl in der sowjetischen Gesellschaft als auch in der Partielite bzw. in der offiziellen Politik. Dabei verfolgt sie vier Leitfragen: Welche Ziele verfolgte Gorbachevs KSZE-Politik, welche unmittelbaren Konsequenzen hatte diese für die gesellschaftspolitische Struktur der UdSSR, welche normative Wirkung übte die KSZE auf den innersowjetischen Diskurs und Ideologie aus und wie veränderte sich Moskaus Außenpolitik unter dem Einfluss der Perestrojka?

Die Untersuchung analysiert zudem die Relevanz der KSZE für den wachsenden gesellschaftlichen Protest der Perestrojka und bei der Erweiterung des innersowjetischen Diskurses um die Menschenrechtsnormen. Sie thematisiert die destruktiven Folgen dieser Prozesse für die Staatsideologie bzw. für den ohnehin schon geschwächten Zusammenhalt des multiethnischen sowjetischen Staates. Die gesamte hauptsächlich sozialgeschichtlich und kulturell angelegte Studie ist in einen außen- und politikgeschichtlichen analytischen Rahmen eingebettet. Sie zeichnet einen gravierenden Funktionswandel der sowjetischen KSZE-Politik unter Gorbachev als Folge seiner innerstaatlichen Politik nach.

Die Studie wirft ein neues Licht auf den Einfluss, den die KSZE auf die politische Reformagenda von Gorbachev ausübte. Sie kommt zum Ergebnis, dass die KSZE vor allem die Erweiterung der gesellschaftlichen Handlungsspielräume und die Entkriminalisierung der zivilgesellschaftlichen Initiativen sowie die Liberalisierung der Informations- und Emigrationspolitik beförderte, weil diese Bereiche ihre Legitimation aus den der KSZE zugrunde liegenden Normen bezogen. Überaus außergewöhnlich ist der Befund, dass für viele Staatsfunktionäre die KSZE-Verpflichtungen in zunehmendem Maße – anders als noch nach der Unterzeichnung der KSZE-Schlussakte im Jahr 1975 – nicht mehr als lästige Verpflichtungen, sondern als wünschenswerte Standards für die binnenstaatlichen Beziehungen galten. Sie halfen sogar den reformorientierten Kräften, den angefangenen Reformprozess am Leben zu halten und in der Auseinandersetzung mit den Konservativen für die Novellierung der bestehenden Ordnung zu argumentieren. Die KSZE stärkte so nachweislich die politische Machtstellung von Gorbachev, seiner reformorientierten Mitstreiter und bestimmte in gewisser Weise den Liberalisierungsprozess, der zunehmend an Eigendynamik gewann.

Yuliya von Saal hat das Manuskript fertiggestellt und als Dissertation an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg eingereicht.

2. Frankreich und die Außenbeziehungen Europas zum Nahen und Mittleren Osten 1969–1981

Nicht erst seit der Gründung der Union für das Mittelmeer im Juli 2008 werden in der geschichts- wie politikwissenschaftlichen Forschung die politischen Außenbeziehungen Europas zum Nahen und Mittleren Osten unisono als tendenziell proarabisch bezeichnet. Diese Ausrichtung der Europäischen Union geht zurück auf die Anfänge der Europäischen Politischen Zusammenarbeit (EPZ) 1969/70, welche die nationalen Außenpolitiken der Staaten Westeuropas erstmals zu koordinieren versuchte. Den entscheidenden Einfluss auf diese Ausrichtung übte Frankreich aus, dem es insbesondere im ersten, von Krisen schwer gezeichneten Jahrzehnt nach Gründung der EPZ gelang, seine eigene proarabische Politik auf die europäische Ebene zu übertragen. Neben großen Initiativen wie dem Euro-Arabischen Dialog 1974, der Konferenz für Internationale Wirtschaftliche Zusammenarbeit (auch Nord-Süd-Dialog genannt) 1975 und dem Europäisch-Afrikanisch-Arabischen Dialog 1978 sind vor allem die verschiedenen europäischen Erklärungen zur Lage im Nahen Osten deutlich von französischen Nahostkonzeptionen geprägt: Europa hat Frankreichs arabischen Verbündeten umfassende Hilfe auf den Gebieten der Wirtschafts-, Finanz- und Technologiepolitik gewährt und sich gleichzeitig deren propalästinensischen Standpunkt im Konflikt mit Israel nach und nach zu eigen gemacht.

In ihrem im Februar 2009 begonnenem Projekt zeigt Verena Sattler, dass Frankreich hierbei in erster Linie daran gelegen war, den Einfluss der beiden Supermächte USA und Sowjetunion in der Mittelmeerregion zurückzudrängen und sich selbst als Mittler zwischen Europa und Arabien (Georges Pompidou) bzw. gar als Mittler zwischen der nördlichen und der südlichen Hemisphäre (Valéry Giscard d'Estaing) zu etablieren. Trotz der begrenzten Ressourcen, über die es als Mittelmacht verfügte, und der beiden Ölpreiskrisen 1973 und 1979, die es ökonomisch schwer belasteten, konnte Frankreich diese Ziele – zumindest im angegebenen Untersuchungszeitraum – zum großen Teil erreichen.

Im Berichtszeitraum hat Verena Sattler Archivreisen nach Florenz, Paris und Nantes unternommen; die Niederschrift wurde begonnen und wird voraussichtlich im Herbst 2012 abgeschlossen.

3. »Der Weg in die Zukunft«. Europäische Integration, »Globalisierung« und die Entstehung der Lissabon-Strategie

Thomas Raithel hat seit Beginn des Jahres Vorarbeiten für ein neues Projekt durchgeführt, das im Herbst 2012 beginnen und eine Laufzeit von drei Jahren besitzen soll. Ein Antrag zur Einwerbung von Drittmitteln wird Anfang 2012 bei der DFG eingereicht.

Im Mittelpunkt des Projekts steht die Genese der sogenannten »Lissabon-Strategie«, die im März 2000 von einem Sondergipfel des Europäischen Rats verabschiedet wurde. Mit Hilfe dieser umfangreichen wirtschafts-, beschäftigungs-, sozial- und bildungspolitischen Agenda wollten die teilnehmenden Staats- und Regierungschefs die Europäische Union bis 2010 zum weltweit führenden »wissensbasierten Wirtschaftsraum« entwickeln. Obwohl die optimistische Zielsetzung deutlich verfehlt wurde, haben die Grundprinzipien der Beschlüsse von Lissabon in den Staaten der EU breiten und bis heute relevanten Einfluss gewonnen. Auch die 2010 beschlossene Nachfolgestrategie »Europa 2020« ist von ihnen geprägt. Das Projekt wird zum einen nach den konzeptionellen Elementen der Strategie und nach ihren teilweise bis in die 1960er und 1970er Jahre zurückreichenden Wurzeln fragen (Neoliberalismus, sozialdemokratische Politik des »Dritten Weges«, Diskurs über eine Informations- und Wissensgesellschaft sowie Ansätze aus der Managementlehre). Zum anderen geht es um die politische Entstehungsgeschichte der Strategie und die damit verbundene Frage nach ihrer politischen Funktion. Dabei wird davon ausgegangen, dass die Lissabon-Strategie nicht nur eine Antwort auf den Prozess der »Globalisierung« war, sondern auch aus einem technokratisch-elitären Ansatz der europäischen Integrationspolitik resultierte.

VII. Editionen, Lexika, Datenbanken und Handbücher

1. Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland

Das Institut für Zeitgeschichte erstellt seit 1990 im Auftrag des Auswärtigen Amtes die »Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland (AAPD)« und unterhält zu diesem Zweck eine eigene Abteilung im Auswärtigen Amt. Seit 1993 wird unmittelbar nach Ablauf der dreißigjährigen Aktensperrfrist ein Jahrgang mit ausgewählten Dokumenten aus dem Politischen Archiv des Auswärtigen Amtes vorgelegt. Der Jahrgang 1981 ist in drei Teilbänden erschienen (siehe S. 10). Wie in den Vorgängerbänden, so werden auch hier ca. 400 vormals zumeist »geheim« oder »vertraulich« eingestufte Dokumente erstmals der Öffentlichkeit zugänglich gemacht, erschlossen durch eine fundierte Kommentierung sowie durch Regesten, Personen- und Sachregister. Aufgrund des stetigen Publikationsrhythmus' entlang der Aktensperrfrist haben die AAPD international Maßstäbe gesetzt. Sie sind seit 18 Jahren für Fachhistoriker, Studierende sowie alle Interessierte das Mittel der Wahl für einen Einstieg in die Forschung zur bundesrepublikanischen Außenpolitik.

Zum Inhalt: Das Jahr 1981 wurde bestimmt von der Krise in Polen, die in der Verhängung des Kriegsrechts kulminierte. Intensiv bereitete sich die NATO auf die im November beginnenden amerikanisch-sowjetischen Gespräche über Mittelstreckenraketen vor. Die Bundesregierung befürwortete die Nulllösung, auf die schließlich auch Ronald Reagan, seit Januar Präsident der USA, einschwenkte. Weitere Schwerpunkte waren die Genscher-Colombo-Initiative für eine Europäische Union, die Folgen der Ermordung des ägyptischen Präsidenten Sadat für den Frieden im Nahen Osten, der Fortgang des KSZE-Prozesses und die Diskussion über den Export von Leopard-Panzern nach Saudi-Arabien.

Mit dem neu erschienenen Jahrgang hat die AAPD nun insgesamt 9645 Dokumente in 54 Bänden vorgelegt.

Zum Fortgang der Edition: Die Bearbeitung der »Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland 1982« ist von Tim Szatkowski, Michael Ploetz und Judith Michel zur Hälfte fertiggestellt worden. Der Jahrgang soll Ende 2012 erscheinen. Die Dokumentensammlung für das Jahr 1983 wurde von Tim Geiger und Matthias Peter, die Dokumentensammlung für den Jahresband 1961 durch Mechthild Lindemann abgeschlossen.

2. Edition von Adolf Hitler: Mein Kampf

Das Projekt wurde 2010 begonnen, die Edition ist auf drei Bände angelegt. Zentrales Anliegen ist es, das Buch, das von 1925 bis 1944 in mehr als tausend Auflagen publiziert wurde und in ca. 12 Millionen Exemplaren Verbreitung fand, in seine Entstehungszeit und den völkischen Kontext der 1920er Jahre einzubetten. Die Bearbeiter Othmar Plöckinger und Edith Raim werden von den studentischen Hilfskräften Sören Eden und Christina Luft unterstützt. Eine Praktikantin, Alexandra Esche, recherchierte erfolgreich nach Restbeständen der 1923 beschlagnahmten NSDAP-Bücherei in Münchner Bibliotheken.

In den ersten zwei Bänden werden neben der ersten Auflage und ausgewählten Varianten Text- und Sachklärungen enthalten sein, ebenso Personen-, Orts- und Sachregister. Für den dritten Band, der die Quellen-, Ideologie- und Wirkungsgeschichte darstellt, sollen auch auswärtige Beiträger gewonnen werden. In Zusammenarbeit mit dem de Gruyter-Verlag entstand eine erste digitalisierte Version, die von den Bearbeitern nun als Vorlage für die Kommentierung genutzt werden wird. Eine besondere Herausforderung stellt der ausufernde Schreibstil im Ursprungstext dar, bei dem Themen nicht konsistent in einem Kapitel bearbeitet werden, sondern an verschiedenen Orten immer wieder aufgegriffen werden. Neben Recherchen im bayerischen Kriegsarchiv, im Staatsarchiv München, im Hauptstaatsarchiv München und im Bundesarchiv Berlin standen vor allem Arbeiten in Bibliotheken im Vordergrund, um sowohl editionstechnische als auch inhaltliche Fragen zu klären.

Über den Stand des Projektes wurde innerhalb des Hauses dem wissenschaftlichen Beirat und der Wissenschaftlerversammlung, außerhalb des IfZ auf Tagungen in Berlin und Paris berichtet.

3. Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945 (Dokumentenedition)

Mit dem Editionsprojekt soll eine umfassende Auswahl zentraler Quellen und Dokumente zur Geschichte der Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden entstehen. Zugleich versteht sich die Edition auch als ein Schriftdenkmal für die Opfer der Shoah. In insgesamt 16 territorial gegliederten Bänden werden jeweils über 300 sorgfältig kommentierte Dokumente veröffentlicht, die aus zahlreichen Archiven weltweit zusammengetragen und größtenteils zum ersten Mal publiziert werden. Angestrebt wird eine größtmögliche Vielfalt der Perspektiven: Neben Dokumenten der Täterseite werden auch Zeugnisse der Opfer sowie Dritter

in den jeweiligen Ländern, aber auch ausländischer Beobachter ediert. Jedem Band wird eine ausführliche Einleitung vorangestellt.

Das Editionsprojekt wird von vier Institutionen getragen: dem Bundesarchiv, dem Institut für Zeitgeschichte München-Berlin, dem Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte der Universität Freiburg und dem Lehrstuhl für die Geschichte Ostmitteleuropas am Osteuropa-Institut der Freien Universität Berlin. Das Herausbergremium ist verantwortlich für Konzeption und Auswahl der Dokumente sowie für die Gesamtedition; die Projektkoordination liegt bei Susanne Heim in der Abteilung Berlin des IfZ. Die Recherchen zu den einzelnen Bänden sowie die Kommentierung der Dokumente übernehmen fachlich ausgewiesene Bearbeiterinnen und Bearbeiter.

Band 4 (Polen September 1939 bis Juli 1941) erschien Anfang des Jahres und konnte im Februar in der Stiftung Neue Synagoge – Centrum Judaicum in Berlin mit einer Lesung sowie im Oktober im Deutschen Historischen Institut in Warschau mit einer Podiumsdiskussion der deutschen und polnischen Öffentlichkeit präsentiert werden. Darüber hinaus erschien im Herbst Band 7 (Sowjetunion mit annektierten Gebieten I), der im Oktober in der Stiftung Topographie des Terrors vorgestellt wurde. Band 3 (Deutsches Reich und Protektorat Böhmen und Mähren, September 1939 bis September 1941), der von Andrea Löw bearbeitet wird, befindet sich in der Schlussredaktion und wird im Mai 2012 erscheinen. Kurz vor der Fertigstellung stehen außerdem die Bände 5 (West- und Nordeuropa 1940 bis Juni 1942) und 9 (Polen: Generalgouvernement, August 1941 bis 1945).

Die Arbeit an den Bänden 6 (Deutsches Reich und Protektorat Herbst 1941 bis Frühjahr 1943), 8 (Besetzte sowjetische Gebiete, Ostpolen und Baltikum bis 1944), 10 (Eingegliederte polnische Gebiete Sommer 1941 bis 1945) und 12 (West- und Nordeuropa Sommer 1942 bis 1945) haben mit zahlreichen Archivrecherchen und Übersetzungen von Dokumenten ihren Fortgang genommen.

Nachdem die Deutsche Forschungsgemeinschaft Ende 2010 den Folgeantrag des Projektes (bis Ende 2013) bewilligt hatte und im Frühjahr 2011 Werkverträge für die drei Bände zu Südosteuropa ausgeschrieben worden waren, haben die Bearbeiterinnen und Bearbeiter in der Zwischenzeit ihre Arbeit aufgenommen: für Band 13 (Slowakei, Rumänien, Bulgarien) Frau Barbara Hutzelmann, Frau PD Dr. Mariana Hausleitner und Frau Souzana Hazan, betreut von Dr. Ingo Loose; für Band 14 (Jugoslawien, Griechenland, Italien, Albanien) Dr. Sara Berger, Sanela Hodzic, Prof. Dr. em. Erwin Lewin und Dr. Maria Vassilikou, betreut von Prof. Dr. Dieter Pohl; für Band 15 (Ungarn) Frau Dr. Regina Fritz.

Als Verstärkung des Editionsteams konnten die wissenschaftlichen Projektmitarbeiterinnen Maria Wilke M.A. (Berlin) und Sonja Schilcher M.A. (München) gewonnen werden, letztere als Nachfolgerin für den ausgedienten Giles Bennett.

4. Nationalsozialismus in Mecklenburg

Im Rahmen der Forschungen zu den NS-Gauen als regionaler Mittelinstanz nationalsozialistischer Herrschaftspraxis analysiert Michael Buddrus die NS-Herrschaft in Mecklenburg anhand mehrerer eng aufeinander abgestimmter Teilprojekte.

a) Die mecklenburgischen Kabinette und Minister 1871–1952

Anknüpfend an die weitgehend aus Sekundärquellen zusammengestellte, deshalb teilweise fehlerhafte und unvollständige Veröffentlichung von Helge bei der Wieden (*Die mecklenburgischen Regierungen und Minister 1918–1952*, Köln/Wien 1978) ist beabsichtigt, ein erstmals aus Personal- und Sachakten gearbeitetes biografisches Lexikon über die führenden Repräsentanten der mecklenburgischen Regierungen in der Zeit des Kaiserreiches, der Weimarer Republik, des Dritten Reiches und der DDR zu erarbeiten. Präsentiert werden die Zusammensetzung der einzelnen Kabinette, die Biografien aller amtierenden Minister und die Hauptakzente des Wirkens der jeweiligen Regierungen. Die Arbeit an diesem Projekt soll 2012 abgeschlossen sein.

b) Städte, Bürgermeister und Kommunalpolitik in Mecklenburg (1932–1945)

Erstmals werden sämtliche Städte eines NS-Gaues und das leitende Personal der jeweiligen Stadtverwaltungen in den Blick genommen. Geplant ist eine Analyse der spezifisch nationalsozialistischen Stadtentwicklung aller 60 mecklenburgischen Städte, wobei neben ausgewählten Spezifika der NS-Kommunalpolitik auch Entwicklungen der Bevölkerung, der Gemeindefinanzen, der Wirtschaftspolitik und der regionalen Zwangsarbeit, der NS-Gliederungen und der regionalen Militärpolitik sowie einzelne Aspekte der Stadtgeschichte im Zweiten Weltkrieg betrachtet werden.

Ausgehend von diesen »Stadtdossiers« bilden die Kurzbiografien aller Bürgermeister, Stadträte und Ratsherren den zweiten Teil der Untersuchung; ergänzt werden die rund 1.145 biografischen Porträts durch eine gruppenbiografische Analyse der Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Besonderheiten dieser Funktionselite. Die Studie ist im Berichtsjahr erschienen.

c) Die Sondergerichte Schwerin und Rostock
1933–1945

Als Beitrag zum Wirken der NS-Justiz in Mecklenburg entsteht eine Analyse der Geschichte und des Wirkens der mecklenburgischen Sondergerichte. Auf der Grundlage bisher unerschlossener Personalakten und Prozessunterlagen werden die Verfahrensdetails aller erreichbaren Verfahren in einer vielfältig untergliederten Datenbank erfasst, so dass eine detaillierte Auswertung der Angeklagten, Delikte, Strafen, Richter und Staatsanwälte möglich ist. Darüber hinaus werden alle mecklenburgischen Sonderrichter und die an den Verfahren beteiligten Staatsanwälte biografisch porträtiert. Die Arbeit an diesem Projekt soll 2012 abgeschlossen sein.

d) Alliierte Siegerjustiz oder Ahndung von
NS-Verbrechen?

Der Gauleiter des Gau Mecklenburg ist nach umfangreichen Untersuchungen und mehreren Gerichtsverfahren im März 1947 von einem amerikanischen Militärgericht wegen der Beteiligung an der Tötung alliierter Flieger zum Tode verurteilt und im November 1948 hingerichtet worden. Anhand der britischen Unterlagen und der umfangreichen Akten der US-Militärjustiz zu den sog. Dachauer Fliegerprozessen soll untersucht werden, inwieweit dieses auch zeitgenössisch umstrittene Urteil dem heutigen Erkenntnis- und Forschungsstand standhält. Komplettiert und kontrastiert werden diese Betrachtungen durch die Einbeziehung von erstmals für die Forschung zugänglichen Tagebuchaufzeichnungen und mehreren hundert Briefen, die der ehemalige Gauleiter Friedrich Hildebrandt zwischen 1945 und 1948 im Internierungslager Dachau und dem Kriegsverbrechergefängnis Landsberg verfasst hat.

5. Die Verfolgung von NS-Verbrechen durch deutsche Justizbehörden seit 1945 – Inventarisierung und Teilverfilmung der Verfahrensakten

Ziel des seit 1999 in Kooperation mit dem Archiv der Gedenkstätte Yad Vashem, Jerusalem, durchgeführten Projektes war die Erstellung eines Inventars aller von den Justizbehörden der beiden deutschen Teilstaaten seit 1945 eingeleiteten Strafverfahren wegen nationalsozialistischer Verbrechen. Auf der Basis dieses Inventars wurden ausgewählte, die Geschichte der nationalsozialistischen Judenverfolgung betreffende Akten für das Archiv von Yad Vashem verfilmt. Das von Andreas Eichmüller und Edith Raim bearbeitete Projekt ist

abgeschlossen. Nachdem die rechtlichen Probleme geklärt werden konnten, wird die Datenbank 2012 interessierten Forschern in den Räumen des Instituts für Recherchen zur Verfügung gestellt werden.

6. Sowjetische Interessenpolitik in Deutschland 1944–1954. Dokumente

Im Rahmen dieses von Jan Foitzik betreuten Vorhabens werden russische Dokumente aus russischen und teilweise aus deutschen Archiven zur Veröffentlichung in russischer und deutscher Sprache vorbereitet. Die Dokumente basieren auf einem breiten systematischen Quellenstudium und geben Auskunft nicht nur über die Bandbreite der sowjetischen Interessen in Deutschland, sondern informieren auch genauer über einzelne institutionelle Akteure und insgesamt über die interne Tiefendimension der sowjetischen Interessenpolitik. Sie hatte nicht zuletzt auch erheblichen semantischen Einfluss auf den »Buchstaben« der Quellen, was die positivistische Geschichtsschreibung nicht immer adäquat zur Kenntnis nimmt.

Dokumentiert werden dabei nicht nur die interne Kollationierung der Einzelinteressen und ihre Methoden im Rahmen der öffentlich proklamierten politischen Gesamtziele, sondern ebenfalls die Kontextualisierung der spezifischen Interessen innerhalb der interalliierten und der (ost)deutsch-sowjetischen Kooperation.

An konkreten Beispielen werden solche Zusammenhänge zwischen Außenwirkung und interner Arbeitsweise in der umfangreichen Einleitung thematisiert, um zu belegen, dass die sowjetische Deutschlandpolitik nicht nur in der Lage war, gleichzeitig mehrere und selbst einander scheinbar widersprechende politische Ziele zu verfolgen, sondern dass sie eine solche Politik auch praktisch betrieb. Dies wurde von der Geschichtsschreibung, die sich weitgehend nur auf den bloßen positivistisch-empirischen Schein stützt, bislang nicht angemessen beachtet und führte zu einer Perzeptionsverzerrung.

Die russischsprachige Version ist erschienen; die deutsche Ausgabe folgt 2012.

7. Besatzeralltag in der SBZ: Dokumente und Zeitzeugenberichte 1945–1949

Im Zentrum des Projektes stehen alltagsgeschichtliche Phänomene der sowjetischen Besatzung Ostdeutschlands: soziale Daten zu den Kommandanturen, Interna der Dienstverhältnisse und alltäglichen Dienstabläufe, Lebensbedingungen sowie diverse andere Aspekte kultureller Identität und interkultureller Kommunikation. Die Arbeit an einer Darstellung mit Dokumenten wird fortgesetzt.

8. Sowjetische Kommandanturen und deutsche Verwaltung in der SBZ/DDR

Im Rahmen des von Jan Foitzik betreuten Projektes werden die Bezirks-, Kreis- und Stadtkommandanturen der SMAD, einschließlich der amtierenden Kommandanten mit Angaben zur Dienstzeit, systematisch dokumentiert. Außerdem werden sachthematische Dokumente aus deutschen und russischen Archiven sowie exemplarisch die amtliche Geschichte einer Kreiskommandantur vorgestellt, um genauere Einblicke in die deutsch-sowjetische Interaktion beim Aufbau der lokalen Verwaltung in der SBZ/DDR zu vermitteln.

Die Einleitung analysiert die Funktion der Kommandanturen als ordnungspolitische Kontroll- und Interventionsorgane im Prozess der Transformation der Besatzungsdiktatur zur abhängigen Parteidiktatur der SED und thematisiert die stufenweise Übernahme der Ordnungsfunktionen durch die SED.

Diesen Prozess kennzeichnete keineswegs eine lineare Kontinuität; vielmehr verzerrten die föderale Grundordnung der SBZ und die am Prozess beteiligten regulären und irregulären »Transmissionsorgane« der SED nicht nur die Entwicklung, sondern auch deren Wahrnehmung. Die sowjetische Oberherrschaft über diese Prozesse indiziert nicht nur die Wiedererrichtung der nach Bildung der DDR zunächst aufgelösten Kommandanturen im Jahr 1952, sondern auch etwa die Tatsache, dass die Aufsicht über die ostdeutsche Verwaltung nicht nur regulär durch die Kommandanturen der militärischen Besatzungsverwaltung, sondern bis 1953 (und wahrscheinlich darüber hinaus) gleichzeitig auch irregulär durch den sowjetischen Geheimdienst wahrgenommen wurde. Die Teilnahme der Vorläufer der ostdeutschen Staatssicherheit ab 1949 bzw. ab 1950 des Ministeriums für Staatssicherheit an der Kontrolle der ostdeutschen Verwaltung stellt schon insoweit eine weitere Herausforderung dar, als die ostdeutsche Staatssicherheit ab Frühjahr 1949 durch entsprechende sowjetische Organe kontrolliert und gelenkt wurde.

Erheblichen Einfluss auf die Auseinandersetzung mit dem Quellenmaterial hat (zumindest auf der zentralen Ebene) die schwierige Quellenlage und der unsichere allgemeine Forschungsstand, die die reale Komplexität der Entwicklungsprozesse mittels einer ex-post-Rationalisierung zu bewältigen versuchen. So wird davon auszugehen sein, dass etliche Details im Prozess der Umwidmung der Besatzungsdiktatur zur SED-Diktatur zwar nicht vollständig ausgeleuchtet werden können, jedoch bisher unbeachtet gebliebene Funktionszusammenhänge freigelegt werden, die neue Zugänge zur Errichtung der zentralistischen DDR-Diktatur über die Landesebene und über die fachlichen Verwaltungssegmente eröffnen.

Das Rohmanuskript soll 2012 abgeschlossen werden.

9. Deutsche Kriegsgefangene in sowjetischen Lagern. Bilder – Sprache – Gedenken

Der Band geht auf ein im Januar 2008 von der Berliner Abteilung des Instituts und dem Deutschen Historischen Museum veranstaltetes Kolloquium zurück. Neben den überarbeiteten Referaten stellt das Buch auch neue Beiträge vor. Es befasst sich mit verschiedenen öffentlichen Rückschau auf die Kriegsgefangenschaft in der Sowjetunion, so wie sie in beiden deutschen Staaten respektive Gesellschaften von 1945 bis 1989/90 unternommen wurden. Es präsentiert ein buntes Spektrum historischer »Bild«-Analysen und will am Beispiel des Themas »Kriegsgefangenschaft in der Sowjetunion« vorführen, wie anregend es sein kann, Kommunikationsphänomene im Lauf der Geschichte von unterschiedlichen historischen Teildisziplinen her zu erörtern. Die sehr konkreten Einzeluntersuchungen in den Bereichen Literatur- und Filmgeschichte, Verbands- und Ausstellungsgeschichte sowie auf dem Feld der Oral History ermöglichen einen aufschlussreichen deutsch-deutschen Vergleich von geistigen Phänomenen im »doppelten Deutschland«. Insgesamt sind elf Autorinnen und Autoren am Tagungsband beteiligt; Herausgeberin ist Elke Scherstjanoi.

Das Manuskript erscheint voraussichtlich im Juni 2012 unter dem Titel »Russlandheimkehrer. Die sowjetische Kriegsgefangenschaft im Gedächtnis der Deutschen« als Sondernummer in der Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte.

Dokumentation Obersalzberg



Das Gebäude der Dokumentation Obersalzberg in Berchtesgaden

Die Dokumentation Obersalzberg ist ein Lern- und Erinnerungsort. Die fachliche Betreuung und die Konzeption und Pflege der Dauerausstellung obliegt dem Institut für Zeitgeschichte. Im Unterschied zu anderen vergleichbaren Einrichtungen beschränkt sich die Ausstellung nicht auf die Ortsgeschichte, sondern verbindet die Historie des Obersalzbergs mit zentralen Erscheinungsformen des nationalsozialistischen Regimes. Sie will hohen fachlichen Ansprüchen genügen, wendet sich aber primär an den historischen Laien. Ihr Ziel ist es, den Besucher wissenschaftlich fundiert, aber allgemein verständlich über das historische Geschehen zu informieren und Anstöße zur analytischen Verarbeitung zu geben. Durch die Verbindung von Wissenschaftsinstitut und Bildungseinrichtung unter dem gemeinsamen Dach des IfZ bietet sich daher die einmalige Gelegenheit, die historischen Forschungsergebnisse einem breiten und internationalen Publikum zugänglich zu machen und sie in einem weiten politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Umfeld zu diskutieren.

Mit dem 31. Dezember endete für die Dokumentation Obersalzberg ein ausgesprochen erfolgreiches Jahr. Der große Besucherandrang bestätigte einmal mehr die herausragende Bedeutung des Lern- und Erinnerungsortes am historischen »Täterort« Obersalzberg. Mit 156.730 Gästen bewegte sich die Einrichtung auf einem weiterhin außerordentlich hohen Niveau. Die herausragenden Durchschnittszahlen der letzten Jahre konnten in einigen Monaten trotz des leichten Gesamtrückgangs sogar übertroffen werden. Besonders erfreuliche Ergebnisse erzielte die Dokumentation im Frühling und Herbst.

Besucherstatistik der Dokumentation Obersalzberg:

	2011	2010
Januar	3.622	3.417
Februar	3.421	4.029
März	5.123	4.133
April	11.587	9.965
Mai	14.681	17.673
Juni	21.155	18.938
Juli	26.047	28.386
August	26.148	28.192
September	21.602	23.190
Oktober	15.780	16.779
November	4.056	4.168
Dezember	3.508	2.812
Gesamt	156.730	161.682

Wie in den Jahren zuvor hatten Schüler, Studenten, Angehörige der Bundeswehr, der Polizei und sonstige Gruppen der historisch-politischen Bildung den größten Anteil an der Gesamtzahl der Besucher. Auch das Berichtsjahr bestätigte daher die Bedeutung der Dokumentation als einer der führenden Lern- und Erinnerungsorte in Bayern und wies sie als unverzichtbaren Bestandteil der Bildungsarbeit im Freistaat aus.

Das Jahr 2011 unterstrich darüber hinaus die Funktion der Einrichtung als Ort des wissenschaftlichen Dialoges. Am 14. und 15. März diskutierten führende Experten aus dem In- und Ausland im Rahmen der Tagung »Täterorte. Zum schwierigen Umgang mit Relikten der NS-Vergangenheit« in der Dokumentation Obersalzberg über Möglichkeiten und Grenzen eines probaten Umgangs mit den baulichen Hinterlassenschaften des NS-Regimes. Neben dem Institut für Zeitgeschichte, Dokumentation Obersalzberg hatte das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege zu dieser Konferenz geladen, um mögliche Formen der Erinnerungsarbeit auszuloten, den Umgang mit Täterorten in Deutschland und anderen europäischen Ländern zu erörtern und über Zukunftsfragen des Umgangs mit dem Obersalzberg zu diskutieren. Ein Teil der Vorträge widmete sich daher methodischen Fragen und bettete Spezifika des Täterortes Obersalzberg in eine vergleichende Perspektive ein. Dazu gehörten etwa die Beiträge von Prof. Dr. Günter Morsch, Direktor der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten, über einen »vergessenen Täterort: Die Verwaltungszentrale der Konzentrationslager in Oranienburg«, von Dr. Stefan Wingham, Präsident des Niedersächsischen Landesamtes für Denkmalpflege in Hannover, über das Thema »NS-Bauten – Erinnerungsarbeit – Denkmalschutz« oder von Frau Prof. Dr. Stefanie Endlich über »Täterorte und

historisches Gedächtnis«. Der Fachliche Leiter der Dokumentation Obersalzberg, Dr. Axel Drecoll, Kurator Albert Feiber und die Bildungsreferentinnen Nina Riess und Claire Kéruzec präsentierten im zweiten Teil der Tagung ihre Überlegungen zu einem Gesamtkonzept für den Umgang mit dem Täterort Obersalzberg. Eine abschließende Podiumsdiskussion stellte die Ergebnisse der wissenschaftlichen Fachtagung einer breiten Öffentlichkeit zur Diskussion und bezog wichtige Persönlichkeiten aus dem gesellschaftlichen und politischen Leben in den Dialog mit ein. Unter dem Titel »Touristenort, Täterort, Lernort. NS-Vergangenheit, Erinnerungsarbeit und Denkmalpflege am Obersalzberg« diskutierten der Vorsitzende der Berchtesgadener Landesstiftung, Landrat Georg Grabner, der Generalkonservator des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege Prof. Dr. Johannes Greipl, die Leiterin der KZ-Gedenkstätte Dachau Dr. Gabriele Hammermann, die Präsidentin der Jüdischen Kultusgemeinde München Dr. h. c. Charlotte Knobloch, Kreisheimatpfleger Johannes Schöbinger und der Amtschef des Bayerischen Justizministeriums Dr. Walter Schön. Die Diskussion im Kur- und Kongresshaus Berchtesgaden moderierte Prof. Dr. Winfried Nerdinger, Lehrstuhlinhaber für Architekturgeschichte an der TU München.



Die Teilnehmer des Podiums am 15. März (von links nach rechts): Johannes Schöbinger, Dr. Gabriele Hammermann, Prof. Dr. Egon Johannes Greipl, Prof. Dr. Winfried Nerdinger, Georg Grabner, Dr. h. c. Charlotte Knobloch, Dr. Walter Schön

Einmal mehr erwies auch der Besuch von Persönlichkeiten aus den Bereichen Wissenschaft, Politik und Kultur die hohe nationale wie internationale Reputation der Dokumentation Obersalzberg. Am 10. Juli reiste die Kommission für Zeitgeschichte mit ihrem Leiter Prof. Dr. Karl-Joseph Hummel an, um sich ein Bild von der Dauerausstellung und dem Bildungsangebot zu machen. Zwei Wochen später, am 25. Juli, besuchte eine Gruppe hochrangiger Mitglieder der deutsch-russischen Historikerkommission, organisiert von der Akademie für politische Bildung in Tutzing, die Einrichtung. Am 15. September informierte sich die Fraktion der Grünen im Bayerischen Landtag mit den Fraktionsvorsitzenden Margarete Bause und Dr. Martin Runge, der Landesvor-

sitzenden Theresa Schopper und dem kulturpolitischen Sprecher Dr. Sepp Dürr über Möglichkeiten und Grenzen des Umgangs mit dem Täterort Obersalzberg. Der auf diesen Besuch folgende Antrag der Grünen wurde vom Hochschulausschuss des Bayerischen Landtags am 8. Dezember einstimmig angenommen. Darin sprachen sich die Abgeordneten aller Fraktionen für eine Aufwertung der Dokumentation Obersalzberg aus. Am 15. Oktober informierte sich der Landesverband Traunstein-Berchtesgaden Land der Partei Die Linke zusammen mit dem vormaligen MdL Peter Kurz über den historischen Ort Obersalzberg.

1. Überarbeitung und Erweiterung der Ausstellung

Die Planungen zur technischen und inhaltlichen Überarbeitung der Dauerausstellung standen im Berichtsjahr ganz im Zeichen der Diskussionen über die geplante bauliche Erweiterung der Dokumentation Obersalzberg. Nachdem aufgrund der gravierenden Platzprobleme zunächst über kleinere Baumaßnahmen nachgedacht wurde, hat sich inzwischen die Erkenntnis durchgesetzt, dass nur ein Erweiterungsbau, die so genannte »erweiterte große Lösung« ausreichend räumliche Möglichkeiten bietet, um dem enormen Besucheransturm adäquat begegnen und den Bildungsauftrag erfüllen zu können. In mehreren Verhandlungen und konstruktiven Gesprächen haben das Institut für Zeitgeschichte, die Berchtesgadener Landesstiftung, das Bayerische Staatsministerium der Finanzen und der Zweckverband Tourismusregion Berchtesgaden Königssee über die konkrete Ausgestaltung und über Finanzierungsmöglichkeiten des Erweiterungsbaus beraten. Die Dokumentation veranstaltete in diesem Zusammenhang einen Workshop am 25. und 26. Juli, um zusammen mit den Kooperationspartnern, dem Staatlichen Bauamt Traunstein, Wissenschaftlichen Mitarbeitern des Instituts für Zeitgeschichte sowie externen Expertinnen und Experten Fragen der inhaltlichen Überarbeitung und Neugestaltung der Dauerausstellung und der räumlichen Erweiterung zu diskutieren. Wir danken an dieser Stelle PD Dr. Frank Bajohr von der Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg, Dr. Claudia Haas, Haas Consult Wien, Dr. Gabriele Hammermann, KZ-Gedenkstätte Dachau, Dr. Michael Henker und Dr. Wolfgang Stähler von der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern, Prof. Dr. Alfons Kenkmann, Lehrstuhl für Geschichtsdidaktik der Universität Leipzig, und Dr. Ansgar Reiß, Bayerisches Armeemuseum Ingolstadt, herzlich für ihre Kooperationsbereitschaft. Die Ergebnisse des Workshops flossen in einen Raumbedarfsplan ein, der durch das IfZ und den Zweckverband Tourismusregion Berchtesgaden-Königssee erstellt wurde. Die dort fixierten Anforderungen für eine bauliche Erweiterung bestätigte

ein externes Gutachten der Firma Haas Consult, das die Berchtesgadener Landesstiftung auf Anregung des IfZ in Auftrag gegeben hatte. Der Raumbedarfsplan und das Gutachten wurden bereits in die Planungen eingespeist. Eine mittelfristige Realisierung der »erweiterten großen Lösung« steht in Aussicht.

2. Bildung und Fortbildung

Im Berichtsjahr konnte das Bildungsangebot der Dokumentation Obersalzberg nochmals um weitere Führungstypen und Workshops ausgeweitet werden. So wurden zwei neue Themenführungen in das Programm aufgenommen: Die Themenführung »Historischer Ort« behandelt die Funktion und Bedeutung des Obersalzbergs im Dritten Reich. Sie schließt einen Besuch des früheren Berghofareals mit ein und zielt besonders auf touristische Besucher, deren Interesse für den authentischen Ort aufgenommen und durch seriöse Information mit wichtigen Entscheidungen und Ereignissen in der Zeit des Nationalsozialismus verknüpft werden soll. Die Themenführung »Antisemitismus. Von der Ausgrenzung zur Ermordung« thematisiert insbesondere jüdisches Leben vor und während des Holocausts. Diese Führung wurde von der Rundgangsleiterin Ulrike Offenberger konzipiert. Zudem wurden weitere biografische Führungen erarbeitet, die sich an 12- bis 14-jährige Schüler richten und diesen bei geringem Vorwissen anhand von einschlägigen Lebensläufen zentrale Elemente des Nationalsozialismus didaktisch näherbringen sollen. 2011 wurde das Repertoire auch um neue Workshops erweitert: In einem Workshop setzen sich Schülerinnen und Schüler kritisch mit Fotografien und Gemälden als historischen Quellen auseinander. Sie lernen, dass sich Fotografien nicht selbst erklären, sondern dass sich die Motive und die Motivation der Fotografen oft erst mit zusätzlichem Material – Kenntnis der Fotografen, Beschriftungen, Überlieferungskontext und dergleichen mehr – erschließen lassen. Für Menschen mit Behinderung wurden weitere Angebote entwickelt. So wurde ein einführender Text in die Ausstellung in die Brailleschrift übersetzt. Zudem wurde 2011 eine Führung für blinde Menschen und Menschen mit Sehbehinderung erarbeitet. Insgesamt hielten die Museumspädagoginnen im Berichtsjahr acht Lehrerfortbildungen und Seminare ab.

Im Mai wurde ein weiterer Rundgangsleiterkurs abgeschlossen. 14 neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schlossen den Kurs, der im Oktober 2010 begonnen hatte, erfolgreich mit einer schriftlichen Prüfung und einer »Probeführung« ab. Dank ihres engagierten Einsatzes konnten im Berichtsjahr deutlich mehr englische Führungen abgehalten werden als zuvor. Zudem konnten nun erstmals spanische Führungen angeboten werden. 2011 beschäftigte die Dokumentation Obersalz-

berg 26 freie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. In der Wintersaison gab es wöchentlich jeweils eine öffentliche Führung. Die Gesamtzahl im Berichtszeitraum belief sich auf 691 Führungen und 17 Workshops. Die Dokumentation Obersalzberg hat 2011 in der Hauptsaison wöchentlich fünf öffentliche Führungen, darunter eine Familienführung, angeboten. Leider hat Andreas Pfützner seine freiberufliche Mitarbeit beenden müssen. Im August arbeitete erstmals ein Gedenkdiener des Österreichischen Auslandsdienstes in der Bildungsabteilung der Dokumentation Obersalzberg. Cornelius Schwärzler hatte seinen Zivildienst zuvor im Holocaust Zentrum in Moskau und in der Fondazione Museo della Shoah in Rom geleistet. In Zukunft werden weitere Gedenkdiener die Bildungsarbeit der Dokumentation Obersalzberg mit ihrer Arbeit unterstützen.

Führungen 2011 in der Dokumentation Obersalzberg

Standardführungen	358
Überblicksführungen	65
Themenführungen	211
VIP-Führungen	9
fremdsprachige Führungen	48
gesamt	691

Anlässlich des 34. Internationalen Museumstags am 15. Mai, der unter dem Motto »Museen, unser Gedächtnis!« stand, bot die Dokumentation Obersalzberg bei freiem Eintritt acht kostenlose Führungen, darunter zwei englische Führungen, sowie Audioguides an. 2011 beteiligte sich die Dokumentation Obersalzberg auch an den Aktionswochen gegen Antisemitismus der Amadeu-Antonio-Stiftung. Im Rahmen dieser Aktionswochen fand am 9. November eine öffentliche Themenführung zum Thema »Antisemitismus. Von der Ausgrenzung zur Ermordung« statt.

3. Publikationen

Dem Besucherandrang entsprechend entwickelte sich im Berichtsjahr auch der Verkauf der Veröffentlichungen des IfZ zur Dokumentation Obersalzberg. Wieder einmal zeigte sich, dass das IfZ mit der »Tödlichen Utopie« einen allgemein verständlichen und informativen Begleitband zur Ausstellung mit Bestsellercharakter herausgibt. Wegen der großen Nachfrage erschien 2011 eine sechste, durchgesehene Auflage, im Februar als Hardcover-Ausgabe (Leinen), im Oktober in Broschur. Die Gesamtzahl der veräußerten Exemplare belief sich 2011 auf 2.702, insgesamt konnten damit seit dem Erscheinen 74.499 Bücher verkauft werden. Die Gesamtauflage beträgt 90.000 Exemplare.

Nicht weniger erfolgreich gestaltete sich der Verkauf der audiovisuellen Produkte. Von der DVD »Gewalt, Vernichtung, Tod. Szenen aus dem Zweiten Weltkrieg« wurden 678 Stück veräußert, von der DVD »Obersalzberg. Vom Bergbauerndorf zum Führersperrgebiet: Zeitzeugen berichten« 1.458 und von der 2008 erweiterten Neuauflage der CD »Täter – Gegner – Opfer. Tondokumente zum Dritten Reich« 317 Exemplare. Der Absatz sämtlicher audiovisueller Produkte betrug 2.453 CDs und DVDs.

Absatz der Publikationen 2011

Katalog »Die tödliche Utopie. Bilder, Texte, Dokumente, Daten zum Dritten Reich«, Broschur	2.123
Katalog »Die tödliche Utopie. Bilder, Texte, Dokumente, Daten zum Dritten Reich«, Hardcover	579
DVD »Obersalzberg. Vom Bergbauerndorf zum Führersperrgebiet: Zeitzeugen berichten«	1.458
DVD »Gewalt, Vernichtung, Tod. Szenen aus dem Zweiten Weltkrieg«	678
CD »Täter – Gegner – Opfer. Tondokumente zum Dritten Reich«	317

4. Begleitprogramm

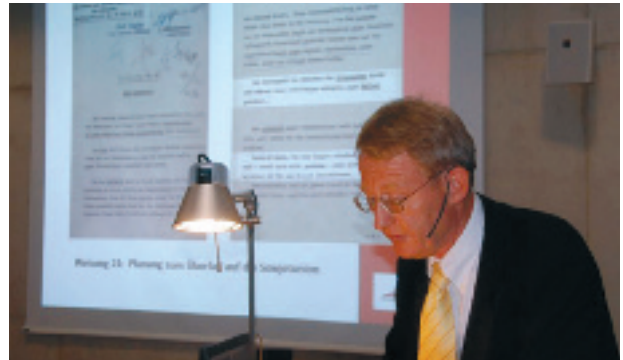
Fortgeführt wurde im Berichtsjahr die Tradition der Winterausstellungen in der Dokumentation Obersalzberg. Unter dem Titel »Im Objektiv des Feindes. Die



Die Winterausstellung im Bunker der Dokumentation

deutschen Berichterstatte im besetzten Warschau 1939–1945« zeigte die Dokumentation bis zum 1. Mai die fünfte Winterausstellung, zu der auch ein Begleitband erhältlich war. Die sechste Winterausstellung »Juni 1941 – Der tiefe Schnitt. 24 Biografien aus dem Krieg gegen die Sowjetunion« des Deutsch-Russischen

Museums Berlin-Karlshorst wurde am 20. Oktober eröffnet und läuft noch bis zum 4. März 2012. Für die Sonderschau erarbeiteten die Museumspädagoginnen ein pädagogisches Begleitprogramm. In einer Führung durch die Winterausstellung werden die Grundzüge des Vernichtungskrieges gegen die Sowjetunion erklärt und anhand der gezeigten Biografien vertieft. Der Workshop »Ge(h)denken!« behandelt die Erinnerungskultur in Russland und Deutschland. In Arbeitsgruppen beschäftigen sich Schülerinnen und Schüler mit verschiedenen Gedenktagen und den Fragen: Was ist an diesem historischen Datum passiert? Wie wandelten sich Gedenktage in Russland und Deutschland und wie sieht Gedenken heute aus?



Vortrag von Christian Hartmann beim 18. Obersalzberger Gespräch

Bereits zum 17. und 18. Mal veranstaltete die Dokumentation Obersalzberg 2011 die Obersalzberger Gespräche. Am 14. April stellten Susanne Rolinek und Christian Strasser acht Erinnerungsorte »im Schatten der Mozart-Kugel« vor, Orte in Deutschland und Österreich, die bis in die Gegenwart hinein mit den Abgründen der NS-Vergangenheit verbunden sind. Das 18. Obersalzberger Gespräch bezog sich inhaltlich auf die Winterausstellung und widmete sich folgerichtig dem »Unternehmen Barbarossa. Hitlers Krieg im Osten – Entstehung, Verlauf, Folgen«, einem historischen Ereignis, dessen Beginn 2011 genau 70 Jahre zurücklag. Am 27. Oktober erklärte Dr. Christian Hartmann vom Institut für Zeitgeschichte anhand des neuesten Forschungsstandes, wie es zu diesem Feldzug kam, welche Ziele mit dem Angriff auf die Sowjetunion erreicht werden sollten und welche historische Relevanz die Auseinandersetzung für die Gegenwart besitzt. Mit über 100 Gästen und Fernsehberichterstattung steht dieser Vortrag für die herausragende Entwicklung, die das Begleitprogramm der Dokumentation über die Dauerausstellung hinaus genommen hat. Der thematische Schwerpunkt des Herbstes 2011 »Unternehmen Barbarossa« wird am 28. Februar 2012 durch Vorträge von Dr. Christian Hartmann, PD Dr. Johannes Hürter und Dr. Andrea Löw über das Thema: »Wer waren die Mörder? Deutsche Verbrechen in der Sowjetunion 1941–1944. Die Verantwortung der Täter, die Sicht der Opfer« sinnvoll ergänzt und abgerundet.

5. Institutionelle Vernetzung, Fortbildung und Tagungen

Im Berichtsjahr standen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Dokumentation durch die beiden am Obersalzberg durchgeführten Veranstaltungen (Tagung »Täterorte« sowie Workshop zur Überarbeitung) in einem fruchtbaren Kontakt mit Kolleginnen und Kollegen anderer Institutionen. Axel Drecolle referierte und diskutierte über die Überlegungen zu einem Gesamtkonzept »Obersalzberg« und zu einer Überarbeitung der Dauerausstellung in einem breiten Kollegenkreis, etwa am Institut für Zeitgeschichte der Universität Innsbruck, im Haus der Geschichte in Bonn, in Berlin, in Weimar und Leipzig. Darüber hinaus vertrat er das Institut und die Dokumentation Obersalzberg im März als Gründungsmitglied des Wissenschaftlichen Beirats der Denkstätte im Campus Weiße Rose unter dem Vorsitzenden Prof. Dr. W. Marcus. Kooperationsverhältnisse pflegte Axel Drecolle im Berichtsjahr darüber hinaus mit verwandten Einrichtungen aus dem Bereich bildende Kunst; darunter vor allem die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen und das Kunstmuseum in Bonn, die im Herbst in den Workshop »Kunstraub und Restitution« und in eine beratende Tätigkeit für das Münchner Dörner Institut mündeten.

Albert Feiber nahm als Referent an den 20. Braunauer Zeitgeschichte-Tagen zum Thema »Schwieriges Erbe mit dem Vortrag »Vermarktung, Verdrängung, Vermittlung. Der Obersalzberg nach 1945« vom 23.–25. September sowie auf der Tagung »Erhalt oder Verfall? Die Zukunft des ehemaligen Reichsparteitagsgeländes in Nürnberg« mit dem Vortrag »Abriss, Denkmal, Lernort. Das Beispiel Obersalzberg« am 5. November teil. Daneben beteiligte er sich am 3. Fachgespräch »Politische Bildung an historischen Orten des Nationalsozialismus«, das am 11. und 12. Januar 2011 in der Jugendbegegnungsstätte am Tower in Oberschleißheim zum Thema »Flucht und Vertreibung« stattfand.

Vom 23. bis 25. Juni war das Obersalzberg-Team mit Albert Feiber, Nina Riess und Claire Kéruzec erstmals an einem bundesweiten Gedenkstättenseminar vertreten. Das von der Bundeszentrale für politische Bildung, dem Kreismuseum Wewelsburg und der Stiftung Topographie des Terrors veranstaltete Seminar über »Die SS in Forschung, Bildung und Medien. Entwicklung und Perspektiven der Täterforschung« richtete sich an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Gedenkstätten und diente dem Erfahrungsaustausch.

An der vom Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände mit Unterstützung der Bayerischen Landeszentrale für politische Bildungsarbeit veranstalteten »Gedenkstättenfahrt Frankreich« nahmen vom 9. bis 15. Oktober Albert Feiber und Claire Kéruzec teil. Auf dieser Fahrt besuchten Mitarbeiter zeithistorischer Einrichtungen die KZ-Gedenkstätte Natzweiler-Struthof im Elsass,

das »Zentrum der Erinnerung« bei Oradour sur Glane, das »Mémorial de Caen« sowie das »Mémorial de la Shoah« in Paris und hatten Gelegenheit, sich im direkten Austausch mit ihren französischen Kolleginnen und Kollegen über die Gedenkstättenarbeit in Frankreich zu informieren.

6. Die Dokumentation Obersalzberg im Internet

Die Homepage www.obersalzberg.de wird ständig auf Basis eines Content-Management-Systems (Typo3) aktualisiert und erweitert. Im Berichtszeitraum wurde dem erweiterten Bildungsangebot Rechnung getragen und der bisherige Bereich »Didaktik« völlig neu gestaltet. Unter der neuen Rubrik »Bildungsangebot« wird nicht nur aktuell über Führungstypen, Workshops und Lehrerfortbildungen informiert, sondern auch pädagogisches Material zum Herunterladen bereitgestellt. Außerdem wurde im Bereich »Ausstellung« das Kapitel über den Führerkult der überarbeiteten Sektion angepasst und ein neues Kapitel »Akteure des Regimes« eingefügt.

Im Berichtsjahr wurde die Obersalzberg-Website 403.475 Mal besucht (Visits), dies ist eine leichte Steigerung gegenüber dem Vorjahr um knapp 5.000 Visits. Am beliebtesten sind die Seiten »Aktuelles«, »Besucherinfos« sowie Informationen über die Dokumentation selbst.

Das Bildungsreferat betreibt seit Januar 2011 eine Facebook-Seite, auf der mehrmals wöchentlich über Bildungsangebote, Veranstaltungen und Aktivitäten der Dokumentation Obersalzberg informiert wird.

Die Dokumentation Obersalzberg 2011 in Zahlen:

Aktualisierung/Erweiterung/Umbau	
der Ausstellung	35 lfm.
Technische Erneuerung von Exponaten	
und Medien	103 Einheiten
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit,	
Lobbying, Webseiten	200 Vorgänge
Führungen	691
Fortbildungen.....	8
Exponat- und Rechteverwaltung,	
Sammlung.....	150 Vorgänge
Mitarbeitertraining.....	54 Tage

Gutachten und Anfragen

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts fertigten ein Gutachten an und beantworteten 15 Anfragen.

Archiv und Bibliothek

I. Archiv

Neben der Unterhaltung des Hausarchivs, der Betreuung der Registratur des Instituts und der Aufbewahrung forschungsbezogener Sammlungen ist eine klassische Aufgabe des Archivs des IfZ, nichtamtliches Schriftgut zu sammeln. Diese letztgenannte archivische Überlieferungsart findet auch im Bereich der staatlichen Archive mehr und mehr Interesse. In der bundesweit angesehensten archivischen Fachzeitschrift »Der Archivar« publizierte das Landesarchiv NRW unlängst ein »Überlieferungsprofil« für nichtstaatliches Archivgut. Zum Wert dieser Überlieferungsart auch für den staatlichen Bereich wird folgendes ausgeführt: »Vor diesem Hintergrund können Unterlagen aus nichtstaatlicher bzw. nichtamtlicher Provenienz im engeren Sinne für staatliche Archive auf dreifache Weise Archivwürdigkeit insoweit beanspruchen, als sie geeignet sind,

- staatliches Handeln aus nichtamtlicher Perspektive zu spiegeln und zu dokumentieren,
- die amtliche Überlieferung in Bezug auf die durch das Verwaltungshandeln berührten Bereiche der Gesellschaft zu ergänzen und/oder
- die authentische Quellenbasis für historische Forschungen auf solche lebensweltliche Sektoren auszuweiten, die in staatlicher Überlieferung nicht oder nicht hinreichend dokumentiert sind.

Das Zusammenspiel dieser Aspekte zeigt, dass die Überlieferungsbildung jenseits staatlichen Archivguts für die Geschichtswissenschaft unverzichtbar und daher ihre Pflege auch durch staatliche Archive im Rahmen des gesetzlichen Auftrags unmittelbar geboten ist.«

Da das Archiv des IfZ bereits seit ca. 60 Jahren in diesem Sammlungsbereich tätig ist und durch die internationale Zeitgeschichtsforschung viel besucht und viel benutzt wird, ist es angemessen, sich seitens des Archivs in prominenter Position in die Diskussion um Übernahme und Aufbewahrung nichtamtlichen Schriftgutes einzuschalten. Aus diesem Grund hat das Archiv zusammen mit dem Bundesarchiv für das kommende Frühjahr zu einem Expertengespräch über nichtamtliches Schriftgut nach München eingeladen, um den Anstoß für eine institutionalisierte Gesprächsrunde zu geben.

Für das Archiv selbst ist eine Beschäftigung mit der eigenen Überlieferung von Bedeutung, um immer wieder erneut darüber nachzudenken, in welchen Bereichen Strategien für das Sammeln notwendig und umsetzbar sind.

Die Arbeit des Archivs gliedert sich traditionell in vier untereinander zusammenhängende Hauptbereiche:

1. Bestandsbildung

2011 wurden 82 teils umfangreiche neue Akzessionen vorgenommen (Vorjahr: 70) und zudem zahlreiche Ergänzungslieferungen bereits vorhandener Bestände ins Archiv aufgenommen. Ein besonderer Schatz ist der fotografische Nachlass von Hugo Jaeger, einem Mitarbeiter von Hitlers Hoffotograf Heinrich Hoffmann. Das Archiv konnte diese Überlieferung, die vor allem aus Farbdias und Negativen aus dem Umfeld Adolf Hitlers und dem München der späten Kriegs- und Nachkriegszeit sowie einigen Dokumenten besteht, glücklich erwerben. Jaeger hatte in den Jahren zwischen 1936 und 1945 Zugang zu Hitler und dessen persönlichem Umfeld. Es ist zu vermuten, dass zahlreiche der Fotografien noch nicht veröffentlicht bzw. bisher weitgehend unbekannt sind. Aufgrund der Komplexität der Überlieferung wird die Erschließung noch geraume Zeit in Anspruch nehmen.

Zuwachs erhielt das Archiv auch dank des Leiters des Stadtarchivs Speyer Dr. Joachim Kemper. Der im Stadtarchiv vorhandene Nachlass des Historikers und Publizisten Werner Maser wurde von Dr. Kemper dem Archiv des IfZ überlassen, da die Unterlagen nicht recht in das Überlieferungsprofil des Stadtarchivs passten und nur aufgrund des letzten Wohnsitzes von Werner Maser im Stadtarchiv Speyer erhalten waren. Im Archiv des IfZ ist der Nachlass thematisch am richtigen Ort und ergänzt die vorhandene Überlieferung des Archivs besonders gut.

Darüber hinaus konnte das Archiv seine Sammlung von Feldpostbriefen und Manuskripten (mittlerweile knapp 1.800) weiter ergänzen. Die Druckschriftensammlung erhielt einen außergewöhnlich umfangreichen Zugang von knapp 100 Regalmetern. Das Hausarchiv empfing durch die Abgabe des scheidenden Direktors und einer seiner langjährigen Mitarbeiterinnen einen ca. 30 Regalmeter umfassenden wertvollen Zugang, der auf seine Bewertung und Verzeichnung wartet.

2. Erschließung

Die digitale Erfassung der in der deutschen Archivlandschaft einzigartigen und umfangreichen Druckschriftensammlung des Archivs wurde weiter fortgeführt. Im Berichtsjahr konnte der Amts-, Partei- und Druckschriftenbestand 1918–1945 durch die Einarbeitung der wichtigen Provenienzgruppe Dk (Deutschland als Besatzungsgebiet 1945–1949, Alliierte Einrichtungen bis 1955) erheblich erweitert und ergänzt werden. Mit den Veröffentlichungen dieses Bereiches wurden zahlreiche, teils seltene Publikationen systematisiert und durch die Eingabe in den Bibliotheksverbund Bayern (BVB) und in die Zeitschriftendatenbank (ZDB) online erschlossen. Bei einer großen Anzahl der Veröffentli-

chungen meldet das Archiv des IfZ den einzigen Besitznachweis. Recherchen nach den genannten Bestandsgruppen können im Online-Katalog des IfZ, aber auch im Internet in regionalen und überregionalen Verbundsystemen wie z. B. der Meta-Datenbank »Karlsruher Virtueller Katalog« (KVK) durchgeführt werden. Um im IfZ-OPAC neben einer formalen Suchmöglichkeit einen weiteren Recherchezugriff mit den herausgebenden Körperschaften zu ermöglichen, wurden in Zusammenarbeit mit der Bibliothek die Provenienznotationen der Druckschriften in die Bibliotheks-Systematik integriert. Somit können alle im Archiv vorhandenen Veröffentlichungen einer bestimmten Provenienz durch Anklicken des entsprechenden Links rasch ermittelt werden.

Das Jahr 2011 war zudem besonders geprägt von zahlreichen kleineren und größeren Übernahmen der Abgaben anderer Institutionen. Den wichtigsten und umfangreichsten Zuwachs stellt der Bestand der Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern dar. Die angebotenen Publikationen wurden inhaltlich und formal überprüft und mit den vorhandenen Druckschriften abgeglichen. Dabei zeigte es sich, dass die hinzugewonnenen Veröffentlichungen eine wichtige Ergänzung zu den bereits vorhandenen Beständen und eine wissenschaftliche Bereicherung der Sammlung im Bereich Wirtschaftsgeschichte der Weimarer und NS-Zeit darstellen. Die Einarbeitung ist für das Jahr 2012 geplant. Die Verzeichnung des umfangreichen Zeitungsbestandes des IfZ-Archivs wurde weiter fortgeführt. Insgesamt sind mit dem Jahr 2011 ca. 10.366 Medieneinheiten (Bücher, Periodika und Mikroformen) online nachgewiesen, darunter 4.932 Zeitschriften und zeitschriftenartige Reihen.

Im Nachlassbereich wurden gut 20 Bestände neu erschlossen. Mengenmäßig hervorzuheben sind hier die Bestände des Berufsverbandes Katholischer Arbeitnehmerinnen in der Hauswirtschaft in Deutschland e.V. mit 590 Archivalieneinheiten und der Nachlass von Cornelia Lohmeier mit 209 Archivalieneinheiten. Zudem wurde mit dem Bestand Marianne Feuersenger ein bedeutender, aber leider schon lange unverzeichnet in den Magazinen lagernder Bestand der Forschung zugänglich gemacht. Die Verzeichnungsrückstände im Nachlassbereich abzuarbeiten ist eine der zukünftig vordringlichsten Aufgaben, die vor allem mehr Personaleinsatz erfordern wird. Die Verzeichnung der Manuskriptsammlung ist mittlerweile beinahe abgeschlossen.

Im Rahmen eines von der DFG geförderten Retrokonversionsprojektes wurde von Ende 2010 bis Anfang 2011 das sogenannte Zeugenschrifttum des Archivs von der bis dahin bestehenden Verzeichnung auf Karteikarten in die Archivdatenbank übernommen. Es handelte sich insgesamt um knapp 3.000 Verzeichnungseinheiten.

Im Hausarchiv wurde die Verzeichnung der Unterlagen aus der Redaktion »Vierteljahrshefte für Zeitge-

schichte« abgeschlossen. In 165 Bänden steht dem Benutzer jetzt u. a. Material über die Begründung der VfZ, die sich über fast 60 Jahre hinweg wandelnde Redaktionsarbeit, die Zusammenarbeit mit den ausführenden Verlagen und die Korrespondenz mit den Autoren zur Verfügung. Als Grundlage für die Bearbeitung des Bestandes wurde vor der Verzeichnung ein Dokumentationsprofil erstellt, in dem Kriterien für die Archivwürdigkeit von Akten formuliert wurden, um zu nachvollziehbaren Entscheidungen hinsichtlich Archivierung bzw. Kassation zu kommen. Weiterhin wurde für den als nächsten zu bearbeitenden Bestand »Bibliothek des Instituts für Zeitgeschichte« eine Bewertungsliste erstellt, in der bereits vor der Verzeichnung Akten, deren Inhalte sich bei der Durchsicht als nicht aussagekräftig erwiesen, als kassabel gekennzeichnet wurden. Für das Hausarchiv als Ganzes wurde eine Klassifikation erstellt, der als langfristiges Ziel das bereits verzeichnete Material nachträglich zugeordnet werden soll. Ebenfalls ist beabsichtigt, die Klassifikation auch in der Datenbank FAUST sichtbar zu machen und in den Findbuchausdruck zu übernehmen. Diesen ersten Schritten zur Professionalisierung des Umgangs mit dem Hausarchiv müssen weitere und umfangreichere folgen.

In der Archivdatenbank FAUST sind mittlerweile knapp 53.000 Objekte erfasst (Vorjahr gut 49.000 Objekte). Der Zugang im Berichtsjahr deckt sich in etwa mit dem des Vorjahres.

3. Benutzung

2011 kamen die zum Teil bereits im Vorjahr eingeführten Innovationen erstmals voll zum Tragen, die neue Formen der Zugänglichkeit zu Findmitteln und Archivgut geschaffen haben. In der Benutzerstatistik ergibt sich mit 1.495 gegenüber 1.287 (2010) erneut eine erhebliche Steigerung um beinahe 17%. Gegenüber 2008 (783 Benutzer) ist dies eine Steigerung um gut 90%. Die Anzahl der persönlichen und telefonischen Beratungen stieg im Vergleich zum Vorjahr um 4% auf 555 und die Anzahl der schriftlichen Anfragen um knapp 2% auf 1.535.

Die online zugängliche OMGUS-Datenbank des Archivs verzeichnete im Berichtsjahr durchschnittlich 23, im Vorjahr 47 Sitzungen pro Tag. Im Jahr 2009 wurde 23 Mal täglich auf die Datenbank zugegriffen. Zudem wurden rund 63.000, (Vorjahr: 43.000) einfache Recherche-Zugriffe durchgeführt. Der Archivdownload betrug über 83.000 Findmittel gegenüber 59.000 im Vorjahr. Dies entspricht ca. 7.000 Abrufen pro Monat. Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, dass mit den online abrufbaren Beständen ein neues, zusätzliches Medium für die Benutzer zur Verfügung steht. Bereits im November 2010 wurde das Ziel, die Archivalien allen

Internetnutzern zugänglich zu machen, für die Bestände-
gruppe ZS umgesetzt. 2011 wurde die Bestände-
gruppe ZS durch die unter ZS/A aufgeführten Bestände er-
gänzt. Im Jahr 2012 soll mit dem Bestand Walter
Hammer weiteres Archivgut online benutzbar werden.
An dieser Stelle lohnt sich ein differenzierten Blick auf
die Aufrufe für die online benutzbaren Bestände:

- Beständegruppe ZS: 25.123 Zugriffe
(ca. 2.100 Zugriffe/Monat)
- Beständegruppe ZS/A: 2.053 Zugriffe
(erst seit Ende August Online)
- Download der PDF-Findmittel: 49.769 Zugriffe
(knapp 4.150 Zugriffe/Monat)

Es zeigt sich, dass die online zur Verfügung stehenden
Bestände z. T. sehr stark benutzt werden. Die PDF-Find-
mittel online sind ein Auslaufmodell, denn im Dezember
des Berichtsjahres konnte das Archiv große Teile seiner
in der Archivdatenbank erfassten Archivalien über eine
Online-Datenbank zur Suche zur Verfügung stellen.
Diese enthält zunächst ausschließlich die klassischen
Nachlässe, also die Bestände mit der Signatur ED, die
Manuskriptsammlung des Archivs (MS), die Karten
(LK) und das Zeugenschrifttum (ZS und ZS/A), soweit
eine Zugänglichkeit der Findmittel durch die Benut-
zungsordnung des Archivs rechtlich abgesichert ist.
Nicht vollständig recherchierbar sind die Mikroverfil-
mungen von staatlichem und parteiamtlichem Schrift-
gut, entstanden zwischen 1933 und 1945, welches die
USA nach dem Kriege zunächst beschlagnahmt und
außer Landes gebracht hatten (MA). Diese Überliefe-
rung wird Zug um Zug bis zur vollständigen Erfassung
ergänzt. Im Bereich Benutzung und Zugänglichkeit ist
das Archiv nicht nur auf dem richtigen Weg, sondern
in der bundesdeutschen Archivwelt auch innovativ.

Im Grenzbereich der archivischen Arbeitsfelder Be-
nutzung und Erhaltung liegt die Arbeit der seit März
im Echtbetrieb arbeitenden Digitalisierungsstation. Die
hier umgesetzte Digitalisierung on demand im Zu-
sammenspiel mit der konservatorischen Behandlung
des betreffenden Archivgutes ist im Berichtsjahr erstmal
durchgeführt worden und deutschlandweit einmalig:

Ein wichtiges Ziel von Archiven ist es, ihre Original-
überlieferung dauerhaft zu erhalten und aufzubewahren
und sie den Benutzern möglichst ubiquitär zugänglich
zu machen. Das Archiv des IfZ hat trotz seiner als klei-
nem Archiv eingeschränkten Möglichkeiten versucht,
einen Workflow zu entwickeln, der, bezogen auf die
Originalunterlagen des Hauses, beide o. g. Anforde-
rungen miteinander verbindet.

Ausgangssituation

Seitens einer Benutzerin liegt ein Antrag auf Repro-
duktion einer Auswahl von einigen Seiten aus einem
Archival vor.

Umsetzung Digitalisierung in der Digitalisierungsstation des Hauses

- Archivische Follierung des gesamten Archivs
unter Einbeziehung von schwerbehinderten
Arbeitskräften.
- Digitalisierung des gesamten Archivs.
- Präparierung für die »Langzeitspeicherung«
(hohes Qualitätsniveau).
- Präparierung für eine spätere »Online-Präsentation«
(niedriges Qualitätsniveau – mit Sicherungsmaß-
nahmen wie z. B. Wasserzeichen).
- Vermerk »digitalisiert« im entsprechenden
Datensatz der Archivdatenbank.
- Prüfung von Schutz- und Sperrfristen oder anderen
einer Online-Präsentation entgegenstehenden
Benutzungsbeschränkungen.
- Gegebenenfalls Verlinkung der Archivalien mit
der Online-Datenbank des Archivs und damit
Ermöglichung einer ubiquitären Nutzung.

Umsetzung Konservierung

- Einmal jährlich werden die über ein Jahr hinweg
digitalisierten Archivalien mit Hilfe des Eintrags in
der Archivdatenbank aus dem Magazin gezogen.
- Bezogen auf diese Archivalien wird eine Ausschrei-
bung zur Massentensäuerung durchgeführt.

Besonderheiten und Ergebnisse

- Alle im Archiv des IfZ aufbewahrten Originalunter-
lagen sind vom säurebedingten Papierzerfall bedroht
und müssen konservatorisch bearbeitet werden.
Daher ist es bedenkenlos möglich, die Massent-
säuerung nicht beständeweise, sondern nach dem
Grad der Bearbeitung des Archivs (digitalisiert
oder nicht digitalisiert) durchzuführen.
- Befriedigung von Reproduktionswünschen der
Benutzer.
- Nach und nach Schaffung einer digitalen Zweit-
überlieferung in zwei Qualitätsstufen: »Langzeitsi-
cherung« und »Online-Präsentation«.
- Wenn rechtlich möglich ubiquitäre Präsentation der
Archivalien.
- Dauerhafte Erhaltung der bereits digitalisierten Ori-
ginale durch die Massentensäuerung.
- Einbeziehung von Schwerbehinderten in den Work-
flow, dadurch Schonung der Personalkapazitäten
des Archivs.

Anlässlich des 7. Bayerischen Archivtages in Neu-Ulm
wurde dieser Workflow durch den Archivleiter der
Bayerischen Archivwelt vorgestellt.

Seit März wurden 62 Kopieraufträge bearbeitet, da-
von zwölf für ausländische Benutzer (USA, Japan,
Niederlande, Italien, Großbritannien, Kanada, Dänemark
und Taiwan). 43.381 Blatt wurden archivisch foliiert
und 51.588 Digitalisate wurden hergestellt. So wurden

191 Archivalien digitalisiert und für eine Langzeitspeicherung, aber auch für eine Online-Präsentation präpariert. Anschließend wurden diese Archivalien der Massenentsäuerung zugeführt und so die Originale dauerhaft konserviert. 2012 sollen diese Archivalien ebenfalls online zur Benutzung zur Verfügung stehen. Bereits in diesem Jahr ergaben sich – wenn auch nur in kleinem Umfang – die erhofften Synergieeffekte. Es wurden seitens der Benutzer Reproduktionsanträge für Archivalien gestellt, die bereits im Zuge des Workflows durch die Digitalisierungsstation bearbeitet worden waren.

Zudem wurden mit Unterstützung der Digitalisierungsstation Arbeiten für die Wissenschaftsabteilung durchgeführt. Auf Wunsch der Bibliothek wurde die Einrichtung von sogenannter URNs für Teile des Bibliotheksgutes durchgeführt.

Besonders hervorzuheben ist die externe Unterstützung der Arbeit des Archivs. Die Forschungsstelle Deutsch-Jüdische Zeitgeschichte, gegründet von Prof. Dr. Michael Wolffsohn und finanziert vom Freistaat Bayern, stellte Personal zur Digitalisierung des Bestandes Karl Wolffsohn zur Verfügung. Das Archiv des IfZ steuerte das Know-How und die Arbeitsplätze bei. Die Digitalisierung wird 2012 abgeschlossen werden.

4. Erhaltung

Das Archiv hat zwei neue Rollregalanlagen im Magazin installiert. Die Magazine waren Mitte des Jahres so gefüllt, dass zukünftige größere Übernahmen nicht mehr möglich waren. Durch die Ausweitung der gesamten Lagerfläche des Magazins um ca. ein Drittel (über 6.000 Archivkartons) ist für die kommenden Jahre für ausreichend Platz gesorgt. Es gilt nun, 2012 die Magazinordnung zu überarbeiten und diese Überarbeitung praktisch umzusetzen – logistisch für das Archiv ein erheblicher Aufwand.

Darüber hinaus wurden zwei Aufträge für Massenentsäuerung ausgeführt. Die Beständegruppe ZS/A wurde ebenso wie die Archivalien aus dem Digitalisierungsworkflow dauerhaft konserviert.

Die Umverpackung der Archivalien in archivgerechte Archivkartons schritt weiter, wenn auch langsam, voran. 370 Archivalien wurden restauratorisch bearbeitet (Vorjahr: 342), 61 Zeitschriften- und Zeitungsbände wurden durch einen externen Buchbinder gebunden. Zwei Bestände des Hausar-



Neue Rollregalanlage im Magazin

chivs wurden durch eine studentische Hilfskraft archivisch foliiert.

Im Bereich Notfallvorsorge wurde Kontakt zu einer Privatfirma aufgenommen, die entsprechende Konzepte erarbeitet und umsetzen kann. Im kommenden Jahr soll der Kontakt intensiviert und gegebenenfalls in eine vertragliche Zusammenarbeit umgesetzt werden.

5. Zentralregistratur

Eine neue Serie »Zentralregistratur« wurde zum Jahreswechsel begonnen. Die eingehenden und ausgehenden Schreiben des IfZ von 1990 bis 1999 (ID 52) sind in die Vorablage verbracht worden. 2000 bis 2010 (ID 53) liegt alphabetisch sortiert in Zimmer 2 vor. Die Altregistraturen mit Laufzeit 1951 bis Juni 1974 (ID 50) und Juli 1974 bis Dezember 1989 (ID 51) sind in der Archivdatenbank erfasst.

Das aktuelle Presse-Hausarchiv (Pressemitteilungen zu aktuellen Themen des IfZ, Artikel über IfZ-Mitarbeiter und von ihnen verfasste Artikel in der Tagespresse, Rezensionen usw.) wurde weiter ergänzt. Der Bestand wurde überarbeitet und für die Erfassung in der Datenbank vorbereitet. Es handelt sich insgesamt um 48 Bände und einige Kartons.

Die Sammlung der Tages- und Monatszeitungen und -zeitschriften des Archivs umfasst ca. 60 Ausgaben aus dem In- und Ausland. Sie werden teilweise ausgewertet, erfasst und stehen der Wissenschaftsabteilung sowie externen Benutzern zur Verfügung.

Von November 2010 bis Oktober 2011 sind insgesamt 1908 Anschreiben registriert worden. Davon wurden einige sowohl von der Bibliothek, als auch vom Archiv beantwortet; es ergibt sich daher eine höhere Gesamtsumme der bearbeiteten Eingänge.

Die eingehenden und ausgehenden Schreiben, Faxe und E-Mails aller Institutsmitarbeiter sind, soweit sie zum Eintrag kamen, in die Zentralregistratur eingearbeitet worden und für jeden frei zugänglich. Die Posteingänge verteilten sich wie folgt: IfZ insgesamt 1.908, davon Archiv 1.535 (78%), Bibliothek 181 (9%), andere Abteilungen 245 (12%).

6. Tagungen und Fortbildungen

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Archivs nahmen an vier Fortbildungsveranstaltungen teil und waren auf acht Tagungen vertreten, zu denen sie mit vier Vorträgen bzw. Podiumsdiskussionen beitrugen. Auf dem 81. Deutschen Archivtag in Bremen, dem 7. Bayerischen Archivtag in Neu-Ulm und auf Tagungen des Arbeitskreises der Archive in der WGL in Berlin und Bonn, der Fachgruppe 6 des Verbandes deutscher Archivarinnen und Archivare sowie zur Vorbereitung ei-

nes Notfallverbundes der Archive in München pflegte der Archivleiter intensiven Austausch mit den Fachkollegen. Der Stellvertretende Archivleiter hatte die Gelegenheit, auf der Podiumsdiskussion des Kulturreferates der Stadt München »Und was bleibt vom Protest? Die Bestände in Archiven und Museen« diesen Schwerpunkt der Sammlung des Archivs zu präsentieren.



Klaus Lankheit (ganz rechts) bei der Podiumsdiskussion »Und was bleibt vom Protest? Die Bestände in Archiven und Museen« im Stadtarchiv München

7. Sonstiges

Ute Elbracht war Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat »Archiv der Münchner Frauengesundheitsbewegung« und stellte das Archiv innerhalb der Fortbildung des Pädagogischen Instituts München für Lehrkräfte vor. Frau Elbracht und Frau Michaela Hartwig gehören dem Betriebsrat des IfZ an.

Im Berichtsjahr betreute das Archiv zwei Langzeitpraktikanten, die im Bereich Nachlässe Verzeichnungsarbeiten vornahmen. Die langjährigen Archivhilfskräfte Matthias Irlinger und Lorenz Hahn mussten das Archiv leider verlassen, da sie ihr Studium beendet haben. Mit Christian Fries und Christian Petzik wurden zwei Studenten der LMU als studentische Hilfskräfte ins Archiv aufgenommen.

Insgesamt wurden 18 Archivführungen durchgeführt. Unter anderem besuchte der Präsident der WGL Prof. Dr. Karl Ulrich Mayer das IfZ und sein Archiv. An der Publikation »Forschen, reisen, entdecken« des Arbeitskreises der Archive der WGL hat sich das Archiv mit vier Beiträgen beteiligt. Mit dem Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) und dem Zentrum für Zeithistorische Forschung (ZZF) wurde ein Austausch über die Archivierungspraxis begonnen. Dazu besuchte der Archivleiter diese beiden Institutionen.

Im Frühjahr erhielt das Archiv des IfZ Besuch von Mitarbeitern des Bundesarchivs, die sich mit der Sammlung und Aufbewahrung von Nachlässen beschäftigten. Aus diesem ersten Kontakt entwickelte sich die Idee, gemeinsam ein Expertengespräch über Nachlässe im

Archiv des IfZ durchzuführen, das am 1. März 2012 stattfinden wird.

Gemeinsam mit der Dokumentation Obersalzberg wird für den Tag der Archive 2012 eine kleine Ausstellung vorbereitet. Auf diesem Wege sollen die internen Synergien des IfZ als Wissenschafts- und Serviceinstitution besser genutzt werden.



Ute Elbracht (hinten) führt eine Besuchergruppe durch das Archiv

8. Benutzerstatistik

Von den 1.495 Benutzern blieben 575 ein bis vier Tage, 440 ein bis drei Wochen, 320 ein bis fünf Monate und 260 sechs oder sieben Monate. 30,2% der Besucher waren Studenten oder Doktoranden, 22,7% Historiker, 11% Professoren, 36,1% Privatpersonen, Autoren, Journalisten etc.

Insgesamt wurden im Lesesaal 1 73 ausländische Besucher erfasst, wobei bei mehrfachem Besuch nur eine Anreise gezählt wurde. Von den 73 Besuchern waren 20 Frauen und 53 Männer.

Im Berichtsjahr 2011 wurden im Lesesaal 1 für Besucher 4.263 Archivalien bereitgestellt (Vorjahr: 2.914), 824 Archivalien wurden von den Mitarbeitern des Hauses entliehen (Vorjahr: 535). Dauerausleihen sind nicht berücksichtigt.

45 Druckschriften wurden in die Fernleihe gegeben bzw. kopiert und als Kopie weitergegeben. 11 Mikrofilme wurden per Fernleihe außer Haus gegeben.

9. Das Archiv 2011 in Zahlen

Bestandsbildung:

3.082 Zugänge von Nachlässen und Druckschriften

Aufbereitung und Erschließung:

3.857 neuverzeichnete Archivalieneinheiten

Zugänglichmachung:

5.286 Neueinträge in die Archivdatenbank

Erhaltung:

824 bearbeitete Archivalieneinheiten

II. Bibliothek

Seit den Anfangsjahren des Instituts für Zeitgeschichte bieten die Bestände der Bibliothek eine wesentliche Grundlage für die im Hause geleistete Forschungstätigkeit; die Bibliothek trägt somit zur hohen Attraktivität des Forschungsortes IfZ für die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie für Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler bei. Die Bibliothek dient jedoch nicht nur der internen Benutzung, sondern sie bildet zugleich eine wesentliche Schnittstelle des Instituts zur Öffentlichkeit. Über den Kreis der Historikerinnen und Historiker hinaus, die – teilweise regelmäßig aus dem Ausland anreisend – zu den »Stammgästen« zählen, werden kontinuierlich weitere Benutzerkreise angesprochen und insbesondere Studierende und Schüler an die Arbeit in wissenschaftlichen Bibliotheken herangeführt. Neben der konkreten Bereitstellung von Fachliteratur und von digitalen Angeboten stellt die von der IfZ-Bibliothek erbrachte Literaturschließung, die in Form des Online-Katalogs und der Bibliographie zur Zeitgeschichte angeboten wird, eine weltweit genutzte fachbibliografische Dienstleistung dar.

1. Bestandsaufbau und Bestandspflege

Der Bestand der Bibliothek konnte im Berichtsjahr um 4.726 auf rund 214.000 Medieneinheiten ausgebaut werden. Aus Zeitschriften und Sammelwerken wurden 2.018 unselbstständige Titel katalogisiert.

Bei der Erwerbung kann sich die Bibliothek auf die bewährte Zusammenarbeit mit mehreren Münchner Buchhändlern stützen. Fremdsprachige Literatur wird großenteils über eine internationale Buchhandlung beschafft; in manche Länder bestehen auch unmittelbare Kontakte. Zu den Bezugsquellen zählen außerdem wissenschaftliche Einrichtungen, mit denen die Bibliothek teilweise seit vielen Jahren Tauschbeziehungen pflegt. Im Berichtsjahr konnten in außerordentlichem Umfang antiquarische Werke aus Nachlässen sowie Abgaben anderer Einrichtungen übernommen werden. Trotz der Nutzung aller zur Verfügung stehenden Einsparmöglichkeiten muss, angesichts des stetig steigenden Publikationsaufkommens und der Ausweitung der Forschungsfelder des Instituts, bei den Ankaufentscheidungen zeitaufwändig gefiltert werden. Die Präferenz liegt hierbei auf der inhaltlichen Seite; der Ankauf von teilweise sehr kostenintensiven, zusätzlichen digitalen Angeboten muss demgegenüber häufig zurückstehen.

2. Digitale Informationsvermittlung

In den Räumen des Instituts stehen die von der DFG finanzierten Nationallizenzangebote für E-Journals,

E-Books und Datenbanken zur Verfügung, neben den vom IfZ mitgeprägten digitalen Angeboten der Verlage Oldenbourg (Monografien in IfZ-Reihen, Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte, Historische Zeitschrift, Historische Bibliographie Online) und De Gruyter (Datenbank »Nationalsozialismus, Holocaust, Widerstand und Exil 1933–1945«). Die aktuellen Jahrgänge einiger digital publizierter Zeitschriften können mittlerweile über neu eingeführte, kostenpflichtige »Allianzlicenzen« bereitgestellt werden, die zusätzlich das Angebot verfügbarer E-Journals thematisch erheblich verbreitern.

Für den Zugriff auf die innerhalb des IfZ-Netzes nutzbaren digitalen Angebote stehen spezifische Sichten der Elektronischen Zeitschriftenbibliothek (EZB) und des Datenbank-Infosystems (DBIS) zur Verfügung. Über die EZB werden insgesamt 41.646 E-Journals, davon 5.395 aus den Fachgebieten Geschichte und Politik, zugänglich gemacht. Die IfZ-Sicht von DBIS bietet mit 953 Datenbanken eine gezielte thematische Auswahl von Ressourcen zur Geschichte und Politik sowie fächerübergreifende Nachschlagewerke an. Die Datenbanken eröffnen ihrerseits Zugang zu über 43.800 E-Books und einer Vielzahl digitalisierter Volltexte (Dokumente, Presseartikel, graue Literatur usw.) aus dem Umfeld deutscher und internationaler Politik. Alle zeitgeschichtlich einschlägigen Online-Ressourcen sollen zusätzlich auch im Online-Katalog des IfZ nachgewiesen werden. Da hierfür bisher keine fächerspezifischen automatisierten Verfahren existieren, ist dieser Service nur mit hohem manuellem Aufwand zu leisten.

Die Bibliothek ist auch an den internen Planungen über die künftige Bereitstellung digitaler Inhalte durch das IfZ intensiv beteiligt. Im Arbeitskreis Open Access der Leibniz-Gemeinschaft ist das Institut mit dem Bibliotheksleiter vertreten.

3. Datenbank und Erschließung

Als Mitglied des Bibliotheksverbundes Bayern (BVB) katalogisiert die Bibliothek des IfZ ihre Bestände in der Verbunddatenbank B3Kat. Die Erfassung der bibliotheksspezifischen Daten sowie die Bereitstellung des Online-Katalogs erfolgt über das mit Sisis Sunrise betriebene Bibliotheks-Lokalsystem. Der im Jahr 2010 vollzogene Umstieg auf den von der BVB-Zentrale angebotenen Hosting-Service hat sich als strategisch richtige Entscheidung bestätigt. Die Bibliothek sowie das EDV-Team des Instituts wurden auf diese Weise von der Systemadministration weitgehend entlastet; zugleich profitiert die Bibliothek vom technischen Service und von Weiterentwicklungen der Verbundzentrale. Ein erstes Beispiel dafür ist die Umstellung auf eine dynamische, sich automatisch an die Abmessungen des jeweiligen Bildschirms anpassende Bedienoberflä-

che, die seit Beginn des Jahres eine komfortable Nutzung des Online-Katalogs von mobilen Endgeräten (z.B. Smartphones, Tablet-PCs) aus ermöglicht.

Die seit 2009 mit hohem Zeitaufwand betriebene rückwirkende Erfassung der Zeitschriften auf Einzelbandebene wurde auch 2011 fortgesetzt, so dass nun die Bände aller Zeitschriften, aus denen einzelne Aufsätze katalogisiert wurden, erfasst sind. Damit sind bezüglich der Zeitschriften erste Voraussetzungen für den geplanten Umstieg auf die elektronische Ausleihverbuchung gegeben.

Neben dem Nachweis unselbstständiger Werke bildet die intensive inhaltliche Erschließung ein wesentliches Markenzeichen der IfZ-Bibliothek. Sie ist eine wesentliche Voraussetzung dafür, dass auch in diesem Berichtsjahr die Nutzung des Online-Katalogs erneut stark angestiegen ist (s. u. Benutzerservice) – ein Beleg dafür, wie intensiv der Katalog über den bibliothekarischen Bestandsnachweis hinaus als bibliografisches Rechercheinstrument genutzt wird. Das Rückgrat der Inhaltserschließung an der IfZ-Bibliothek bildet die hauseigene

Systematik, die einen inhaltlich und formal fein strukturierten Recherchezugriff auf den Bibliotheksbestand erlaubt. Aus Gründen der Praktikabilität wird die Systematik in einer eigenständigen Online-Datenbank angeboten, in der über Suchfunktion die für ein Thema relevanten Systematikstellen bequem aufgefunden werden können. Mit Beginn des Berichtsjahres wurde auf der Grundlage des openURL-Standards eine komfortable Verknüpfung der Systematik-Datenbank mit dem Online-Katalog realisiert. Mussten bislang Systematiknotationen manuell bzw. mit Copy and Paste in die Katalogmaske übertragen werden, so kann die Recherche nun aus der Systematik-Datenbank heraus per Mausklick ausgelöst werden.

Für die ergänzende verbale Sacherschließung bedient sich die IfZ-Bibliothek der kooperativ gepflegten, bundesweiten bibliothekarischen Normdateien, zu deren Weiterentwicklung sie zugleich auch selbst substantiell beiträgt. 2011 wurden vom IfZ 294 Schlagwort-Neuansetzungen in die Schlagwortnormdatei (SWD) eingebracht.

4. Die Bibliothek 2011 in Zahlen:

Gesamtbestand 31.12.2011		ca. 214.000	ME*/Titel	2010	
Neuzugänge		5.272	ME	4.410	
davon	Kauf	2.908	ME	2.613	
	Geschenk	2.103	ME	1.554	
	Tausch	176	ME	173	
	Online-Ressourcen	85	ME	70	
Katalogisierung unselbstständiger Werke**		2.108	Titel	2.107	
laufend gehaltene Zeitschriften und Jahrbücher		304	Titel	294	
Datenbank		285.675	Titel/Datensätze	274.276	
davon	Zeitschriften und zeitschriftenartige Reihen		10.224	Titel	9.532
	davon	Bibliothek	5.292	Titel	5.177
		Archiv	4.932	Titel	4.355
		E-Journals	1.246	Titel	1.243
	unselbstständige Werke		97.089	Titel	95.071
	Bibliographie		33.712	Titel/Datensätze	31.391
	Druckschriften (Archiv)		10.366	Titel/Datensätze	9.016
Bibliographie zur Zeitgeschichte 59 (2011)		2.321	Titel	2.330	

* ME = Medieneinheiten: Bücher und Mikroformen. Bei Mikroforme-Editionen zählt jeder einzelne Mikroforme als Medieneinheit. Dadurch ist die Statistik nur bedingt aussagekräftig.

** Aufsätze aus Zeitschriften und Sammelwerken.

5. Magazin, Lesesaal und Katalograum

Das Magazin der Bibliothek im sogenannten Bücher-turm bietet noch für mehrere Jahre ausreichend Platz; mittelfristige Planungen bezüglich der künftigen Unterbringung der Bibliotheksbestände sind jedoch unausweichlich. Weiterhin nicht gänzlich zufriedenstellend ist die klimatische Situation im Magazin. Hier müssen im Jahresverlauf Kompromisse zwischen den hinsichtlich der Bestandserhaltung idealen Werten und dem angesichts der gegebenen Bausubstanz und der Klimaanlage Machbaren eingegangen werden.

Neu begonnen wurde im Berichtsjahr mit der Umbettung nicht gebundener älterer Zeitschriften in Schutzverpackungen aus säureneutralem Karton. Es handelt sich hierbei um eine konservatorische Maßnahme zum äußeren Schutz von Beständen, die durch den säurebedingten Papierzerfall bedroht sind. Für einzelne Zeitschriftenjahrgänge mussten zusätzlich Benutzungssperren ausgesprochen werden. Weitere Maßnahmen – Entsäuerung, Digitalisierung – sollen in Koordination mit anderen Bibliotheken angegangen werden, sobald die entsprechenden Strukturen vorhanden sind.

Die geplanten Renovierungsmaßnahmen in dem von Bibliothek und Archiv gemeinsam genutzten Lesesaal 1 konnten aufgrund zahlreicher anderer Bauarbeiten im Institut noch nicht durchgeführt werden. Im Zuge der Renovierung der Eingangshalle des Institutsgebäudes, die zugleich das Entrée für die auswärtigen Besucherinnen und Besucher darstellt, konnte jedoch zumindest der Garderobenbereich grundlegend umgestaltet und mit neuen Schließfächern ausgestattet werden.



Der renovierte Garderobenbereich

Die Revision des Bücherbestandes im Lesesaal wurde fortgesetzt; insbesondere konnten mehrere grundlegende Nachschlagewerke und fachliche Lexika neu beschafft bzw. vorhandene ältere Werke durch die aktuellen Ausgaben ersetzt bzw. ergänzt werden. Die Überarbeitung des Bestandes sowie der Lesesaalsystematik wird im kommenden Jahr fortgesetzt.

6. Bibliographie zur Zeitgeschichte

Die Bibliographie zur Zeitgeschichte 2011 weist 2.321 Publikationen nach. Die angezeigten Titel sind, bis auf einige wenige Nachträge, in den Jahren 2009 bis 2011 erschienen; sie wurden aus den ca. 6.500 bis zum Redaktionsschluss am 29. April neu von der Bibliothek katalogisierten Monografien und Aufsätzen ausgewählt und redaktionell bearbeitet.

Zeitgleich mit dem Erscheinen der Bibliographie wurde eine Online-Umfrage mit dem Ziel gestartet, die konkreten Erfahrungen und Meinungen der Benutzer besser kennenzulernen und diese mit in die Planungen über die Zukunft der Bibliographie einzubeziehen. An der Umfrage haben 162 Nutzer teilgenommen und eine durchweg positive Rückmeldung abgegeben; eine detaillierte Auswertung der Ergebnisse steht noch aus.

Am 1. Juli konnte das seit 2009 zusammen mit der Arbeitsgemeinschaft historischer Forschungseinrichtungen in der Bundesrepublik Deutschland e. V. (AHF), der Bayerischen Staatsbibliothek (BSB) und der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (BBAW) entwickelte Projekt zur kooperativen Weiterentwicklung geschichtswissenschaftlicher Fachbibliografien starten. Mit dem Projekt wird eine substanzielle Weiterentwicklung der geschichtswissenschaftlichen bibliografischen Informationsmittel angestrebt, die den veränderten Bedingungen der digitalen Welt und den sich daraus ergebenden Erwartungen der fachwissenschaftlichen Nutzerinnen und Nutzer Rechnung tragen soll. Ziel ist es, die drei Fachbibliografien »Historische Bibliographie«, »Jahrbuch für historische Forschung, Jahresberichte für deutsche Geschichte« und »Bibliographie zur Zeitgeschichte« zu optimieren und kooperative Arbeitsstrukturen aufzubauen. Die Zusammenarbeit erstreckt sich sowohl auf technische wie auf konzeptionelle und organisatorische Bereiche und bezieht die BSB als geschichtswissenschaftliche Sondersammelgebietsbibliothek mit ein. Aus technischer Perspektive soll unter anderem ein gemeinsamer Datenpool aufgebaut und das Angebot einer übergreifenden Suche in mehreren Datenbanken realisiert werden. Das Projekt schafft damit auch eine wesentliche Grundlage für den deutschen Beitrag zur gemeinsamen Initiative europäischer Geschichtsbibliografien »European Historical Bibliographies« (www.histbib.eu).



Foto: Torsten Reimer

Projektpräsentation bei der Tagung »hist 2011 – Geschichte im digitalen Wandel« an der Humboldt-Universität zu Berlin: Daniel Schlögl (links) mit Dr. Stefan Wiederkehr (BBAW) und Prof. Dr. Helmut Zedelmaier (AHF).

Mit einem Podiumsgespräch wurde das Projekt im September auf der Tagung »hist 2011 – Geschichte im digitalen Wandel« in Berlin erstmals öffentlich präsentiert und fand beim Fachpublikum positive Resonanz. Der Kommentator Wilfried Enderle (SUB Göttingen) stellte das Projekt konzeptionell in eine Reihe mit den bisherigen Hauptentwicklungsphasen der geschichtswissenschaftlichen Fachinformation in den 1920er (Gründung der Jahresberichte für deutsche Geschichte) und den 1970er Jahren (Planungen für ein zentrales Fachinformationszentrum).

7. Interne Dienstleistungen

Neuerwerbungslisten:

Zur Information der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts über Neuerwerbungen der Bibliothek und neu erschlossene Aufsätze werden monatlich Titellisten per E-Mail versendet.

IfZ-Publikationsverzeichnis für den Jahresbericht und externe Bibliografien:

Die Bibliothek stellt die Publikationsverzeichnisse der IfZ-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter für den Jahresbericht des Instituts zusammen und leitet die bibliografischen Daten jährlich an die zentralen Fachbibliografien weiter. Diese Dienstleistung verbindet sich mit dem Bemühen, die Publikationen der IfZ-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter so vollständig wie möglich in der Bibliothek zu sammeln und zu dokumentieren. Für das Berichtsjahr 2011 wurden an die Historische Bibliographie und an die Jahresberichte für deutsche Geschichte 185 Titel (Veröffentlichungen des IfZ einschließlich aller enthaltenen Aufsätze sowie außerhalb des Instituts erschienene Mitarbeiterpublikationen) gemeldet.

Vermittlung von Informationskompetenz:

Zur Information über grundsätzliche Recherchetechniken und neue Angebote wurde am 27. Januar eine als »Bibliotheksgespräch« titulierte interne Fortbildung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts angeboten. Je nach Bedarf soll die Veranstaltung in unregelmäßigen Abständen fortgeführt werden.

8. Nacharbeiten zur Retrokonversion bei vor 1995 erworbenen Titeln

Die Nacharbeiten für die Retrokonversion der Katalogdaten für die vor 1995 erworbenen Titel sind zum größeren Teil abgeschlossen. Als »Rest« steht noch die Bearbeitung des etwa 90.000 Karten umfassenden alten GEO-Katalogs (Literatur zu Staaten A–Z und zu Deutschen Ländern A–Z) aus, um die im Zettelkatalog ent-

haltenen Informationen zur verbalen Inhaltserschließung auch im Online-Katalog verfügbar zu machen. Im Berichtsjahr wurde, soweit es die laufenden Aufgaben erlaubt haben, die manuelle Bearbeitung der Katalogisate weitergeführt.

9. Institutionelle Vernetzung, Fortbildung und Tagungen

Auf der Ebene der Leibniz-Gemeinschaft ist die Bibliothek am Arbeitskreis Bibliotheken und Informationseinrichtungen beteiligt; sie vertritt zudem das IfZ im Arbeitskreis Open Access. Aufgrund einer gemeinsamen Initiative der IfZ-Bibliothek, der Bibliothek des Deutschen Museums und der Internationalen Jugendbibliothek wurde im Berichtsjahr das »Forum Spezialbibliotheken in Bayern« ins Leben gerufen, das künftig den fachlichen Austausch zwischen den Spezialbibliotheken verbessern und deren Sichtbarkeit erhöhen soll. Bei der Mitgliederversammlung im Rahmen der Tagung der Arbeitsgemeinschaft der Spezialbibliotheken e.V. (ASpB) in Jülich wurde der Bibliotheksleiter Daniel Schlögl in den Beirat der ASpB gewählt.

Im Berichtsjahr haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bibliothek außerdem an zahlreichen weiteren Sitzungen, Fortbildungsveranstaltungen und Tagungen zu den Themen Wissenschaftskommunikation, Buchpflege, Digitalisierung und Führungsaufgaben teilgenommen.

10. Abteilung Berlin

Zum Jahresende 2011 wies die Bibliothek der Abteilung Berlin einen Bestand von 11.500 Bänden auf.

11. Benutzerservice

In das im Lesesaal 1 aufliegende Anwesenheitsbuch haben sich im Berichtsjahr 1.310 (Vorjahr: 1.507) Benutzerinnen und Benutzer von Archiv und Bibliothek eingetragen, was der durchschnittlichen Benutzerzahl der vergangenen Jahre entspricht. Die Abendöffnungszeiten an den Wochentagen Donnerstag und Freitag werden weiterhin gut angenommen.

Für die Benutzung im Lesesaal 1 hat die Bibliothek 5.953 Bände ausgegeben (Vorjahr: 6807).

Aus anderen in- und ausländischen Bibliotheken wurden 327 Bände für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des IfZ besorgt. Für die ortsunabhängige Nutzung des Online-Katalogs ist erneut eine massive Steigerung zu verzeichnen: Mit 171.802 Titelrecherchen hat sich die Katalognutzung im Vergleich zum Vorjahr annähernd verdoppelt.

Die Bibliothek bearbeitete schriftlich 106 bibliografische Anfragen und gab vielfach telefonisch bibliografische und sonstige benutzungsorientierte Auskünfte (239). Neben der individuellen Beratung bietet die Bibliothek auch Gruppenführungen und Präsentationen an. Die Bibliothek wurde in Präsentationen und Führungen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern einer Gruppe von Studierenden und Promovierenden, eines Seminars des Münchner Bildungswerks, einer Besuchergruppe des Bundesarchivs, der Tagung »Demokratie im Wandel zwischen Kaiserreich und Weimarer Republik« sowie einer DAAD-Studienreisegruppe der Chulalongkorn University (Thailand) vorgestellt. Dreimal wurden Schülergruppen in die Arbeit mit Bibliotheken eingeführt.

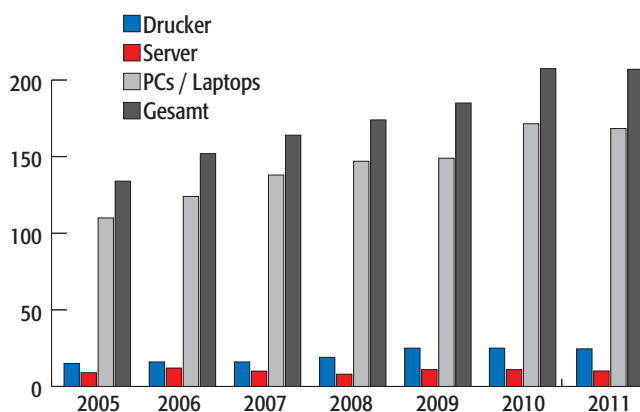
Benutzung der Bibliothek

	2011	2010
Benutzer im Lesesaal 1	1.310	1.507
Ausleihen Institutsangehörige und Lesesaal-Benutzer	5.953	6.807
Gebende Fernleihe	255	308
Ausleihen aus anderen Bibliotheken	327	279
Recherchen im Online-Katalog	171.802	92.081
Schriftliche Anfragen	106	109
Telefonische Auskünfte	239	180
Führungen und Präsentationen	8	15

EDV und Internet

1. Netzwerk

Das Netzwerk des Instituts für Zeitgeschichte (IfZ) wird an den Standorten München, der Abteilung Berlin-



Entwicklung der Hardwareausstattung 2005-2011
(München, Berlin-Lichterfelde, Dokumentation Obersalzberg)

Lichterfelde und der Dokumentation Obersalzberg betrieben und umfasst insgesamt 170 Clients und 13 Server (Stand: Dezember 2011). In München befinden sich die zentralen Server, deren Dienste auch von Berlin aus nutzbar sind. Die Server werden unter den Betriebssystemen Linux und Windows betrieben. Zunehmend werden virtualisierte Server (VM-Ware) im Netz eingesetzt.

2. IfZ-Homepage

Die Homepage des IfZ wird ständig auf Basis eines Content-Management-Systems (Typo3) aktualisiert und erweitert. Im Zeitraum 2011 wurde die IfZ-Website über 590.000 Mal besucht (Visits). Am beliebtesten sind die Online-Angebote von Archiv und Bibliothek, der Vierteljahrshefte und Aktuelles.

3. EDV-Kommission, Systemadministration

Grundlegende Planungen werden in der EDV-Kommission beraten. Diese besteht aus Vertretern des Archivs (Helge Kleifeld), der Bibliothek (Daniel Schlögl), der Forschungsabteilung (Jürgen Zarusky), der Verwaltung (Ingrid Morgen), der Institutsleitung (Udo Wengst), dem Datenschutzbeauftragten (Klaus A. Lankheit) und einem Vertreter des Betriebsrates (Thomas Schlemmer). Organisation und Koordination der IT im IfZ lagen bei Andreas Nagel. Die Systemadministration wird von Diplom-Informatiker Willy Zirm und von Andreas Nagel geleistet.

Die allgemeinen Aufgaben der Systemadministration sind im Berichtszeitraum kontinuierlich angewachsen und gliedern sich in mehrere Kernbereiche:

Den ersten Kernbereich bildet die Bereitstellung, Wartung und Ausbau einer modernen IT-Infrastruktur, die alle Anforderungen der verschiedenen Abteilungen und der Mitarbeiter des Instituts erfüllen kann. Hierzu gehören die Bereiche der Hardwarepflege (Reparaturen, Abwicklung von Garantiefällen, Austausch), der Serverbetreuung (Wartung, Updates, Sicherheit), der Datenbankpflege (Faust, MySQL), der zentralen Datensicherung (Clusterserver mit RAID6 und Diskarray) und der Softwareentwicklung bzw. Programmierung für IfZ-interne Bedürfnisse.

Der zweite Kernbereich besteht aus der Betreuung der Onlineaktivitäten des IfZ. In diesen Bereich fallen die verschiedenen Digitalisierungsprojekte von Archiv, Bibliothek und der Redaktion der Vierteljahrshefte, die Homepage (technische Entwicklung, Layout und redaktionelle Aufgaben) und Onlinedatenbanken (Programmierung, Pflege).

Der dritte Kernbereich ist die Anwenderbetreuung (Problembewältigung, Hilfestellung, Softwareberatung

Veranstaltungen und Besuche

und -aktualisierung sowie die Mitarbeiterschulung) an den Standorten München, Berlin-Lichterfelde und Dokumentation Obersalzberg.

Der vierte Kernbereich umfasst die strategische IT-Planung des IfZ. Hierzu gehören die Budgetverwaltung, Bestellung und Einkauf von Hard- und Software, Lizenzverwaltung, Prüfung neuer Programme sowie die Außenvertretung des Instituts in IT-Angelegenheiten.

Veranstaltungen und Besuche

Wissenschaft lebt vom Austausch und von der Fachdiskussion. Das IfZ lud im vergangenen Jahr so häufig wie nie zuvor zu Vorträgen, Buchpräsentationen und Konferenzen nach München, Berlin und Berchtesgaden ein oder beteiligte sich an Veranstaltungen in anderen Institutionen: 50 Veranstaltungen fanden statt, darunter 18 Tagungen, 17 Vorträge und acht Buchpräsentationen. Allein an diesen Zahlen lässt sich ablesen, wie lebhaft sich das IfZ am wissenschaftlichen Diskurs und der Vernetzung von Kolleginnen und Kollegen aus In- und Ausland beteiligt. Aus der Vielzahl der Veranstaltungen ragen einige wegen ihrer wissenschaftlichen Bedeutung oder ihrem Stellenwert für das Haus hinaus.



Der ehemalige Bundesfinanzminister Theo Waigel gratuliert Horst Möller

Am 29. März verabschiedete das IfZ seinen langjährigen Direktor Horst Möller, der das Institut 19 Jahre lang geführt hat, mit einem Festakt. Viele Weggefährten aus Wissenschaft und Politik erwiesen Herrn Möller die Ehre. Zu den Gratulanten zählten der Präsident der Leibniz-Gemeinschaft Prof. Dr. Karl Ulrich Mayer, die Vizepräsidentin der Ludwig-Maximilians-Universität München Prof. Dr. Beate Kellner und der ehemalige Bundesfinanzminister Dr. Dr. h. c. Theo Waigel. Die beiden Festredner Dr. Friedrich Wilhelm Rothenpieler und Prof. Dr. Helmut Altrichter, die auf die Vergangenheit des Instituts in der Ära Horst Möller und auf die Bahnen blickten, die er für die Zukunft des IfZ ange-

legt hat, haben seine Amtszeit als Vorsitzende des Stiftungsrates bzw. des Wissenschaftlichen Beirats begleitet und mitgestaltet. Für die musikalische Begleitung sorgte das Duo »Salz und Pfeffer«, die an Gitarre und Hackbrett ein Potpourri frischer Interpretationen von Stücken aus allen Epochen boten, auf die sich das reiche Œuvre Horst Möllers erstreckt.



Der ehemalige Bundesaußenminister Klaus Kinkel stellt den Jahresbandes 1980 der AAPD vor

»Und das soll alles schon 30 Jahre her sein?« Mit diesen Worten beschrieb der ehemalige Bundesaußenminister Dr. Klaus Kinkel am 8. Juni im Fritz-Kolbe-Saal des Auswärtigen Amtes seinen ersten Eindruck beim Blick in die zwei umfangreichen Bände der »Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland« für 1980. Ausgehend von den durch NATO-Doppelbeschluss und dem sowjetischen Einmarsch in Afghanistan überschatteten Ost-West-Beziehungen würdigte er den Besuch von Bundeskanzler Schmidt und Außenminister Genscher in Moskau im Sommer 1980 und kam dann auf seine persönlichen Erinnerungen an Breschnew zu sprechen. Die Bemühungen im Jahr 1980, die innerdeutschen Beziehungen zu reaktivieren, brachten Kinkel zu der spannenden Schilderung, wie er als Justizminister die Wiedervereinigung miterlebte und -gestaltete und welche Rolle ein roter Plastikkoffer aus Mielkes Panzerschrank dabei spielte. Doch auch nachdenklichere Töne wurden laut: Die Überlegung, wieso gerade Afghanistan seit dreißig Jahren die Welt in Atem halte, führte zu der Frage, was grundsätzlich mit Krisengebieten – Stichworte: Ruanda, Burundi, Srebrenica – zu geschehen habe: einfach einen Zaun darum ziehen? Oder wie man mit Diktatoren à la Ghaddafi und Milosevic umgehen solle? Was bringen Sanktionen oder ein Abbruch der Beziehungen? Die eindeutige Antwort eines langjährigen Außenpolitikers: Gesprächlosigkeit hilft nicht! Der interessante und kurzweilige Abend, an dessen Schluss Kinkel sich selbst als »nachträglich stolz« darauf bezeichnete, dass die Edition in seiner Amtszeit als Minister begonnen wurde, klang nach einer Diskussionsrunde bei einem Empfang im Lichthof aus.

Am 29. und 30. Juni veranstaltete das IfZ in München zusammen mit dem Mannheimer Institut für Deutsche Sprache und dem Herder-Institut Marburg einen interdisziplinären Workshop zum Thema »Demokratie im Wandel zwischen Kaiserreich und Weimarer Republik. Diskurs- und ideengeschichtliche Annäherungen«. Die Kooperationspartner des Verbundprojektes »Demokratiegeschichte des 20. Jahrhunderts als Zäsurgeschichte. Das Beispiel der frühen Weimarer Republik« berichteten über den jeweiligen Arbeitsstand der Teilprojekte. Vorträge von Historikern, Sprachwissenschaftlern und eines Verfassungsjuristen präsentierten unterschiedliche Zugänge zur Analyse des demokratischen Denkens im Übergang vom Kaiserreich zur Weimarer Republik. In diesem Zusammenhang stellte auch Jörn Retterath erste Ergebnisse seines Forschungsprojektes vor.

Vom 28. bis 30. September fand in Berlin die Konferenz »Nach dem Mauerbau: Geteilte Entwicklungen – bleibende Verbindungen« statt, die die Berliner Forschungsabteilung des IfZ zusammen mit der Abteilung Bildung und Forschung der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur Berlin organisiert hatte. Sie fragte nach den Auswirkungen der Schließung der Grenze auf die längerfristige politische und gesellschaftliche Entwicklung der beiden deutschen Staaten und thematisierte darüber hinaus den Blick des Auslands auf den Mauerbau und seine Folgen. Nachdem Hermann Wentker in seinem Eröffnungsvortrag den Ort der Berliner Mauer im Kalten Krieg und in der deutsch-deutschen Geschichte bestimmt hatte, widmeten sich die einzelnen Beiträge den Themenfeldern SED-Herrschaft unter den Bedingungen der geschlossenen Grenze, Gesellschaftliche Veränderung in Ost und West, deutsch-deutsche Verbindungen und Kontakte sowie Grenzen überschreiten: Film, Fernsehen und bildende Kunst.

Anfang November veranstaltete das IfZ zusammen mit dem Historischen Institut der Universität Potsdam und der Bundeszentrale für politische Bildung die Deutschlandforschertagung »Antikommunismus in der frühen Bundesrepublik. Zur politischen Kultur im Kalten Krieg«, die in Königswinter stattfand. Sie ging Ursprüngen und Rahmenbedingungen des Antikommunismus auf den Grund, kontrastierte den Antikommunismus mit der auf die westdeutsche Öffentlichkeit gerichtete »Westpolitik« der DDR, analysierte die Träger des Antikommunismus und legte einen starken Akzent auf die politische Alltagspraxis, durch die der Antikommunismus in Aktion trat. Fünf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts trugen mit Vorträgen zu den Debatten bei, darunter Andreas Wirsching und Hermann Wentker mit dem Eröffnungs- bzw. Schlussvortrag.



Enttäuschungsworkshop in München: von links nach rechts Dr. Elke Seefried, Dr. Robert Dale, Prof. Dr. Richard Bessel, Christiane Kohser-Spohn

Am 2. und 3. Dezember gab der Workshop »Enttäuschung in der Demokratie. Utopieverlust – Verweigerung – Neuanfang« im IfZ in München das Startsignal für die gleichnamige Leibniz Graduate School. Der Workshop, an dem in erster Linie Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler teilnahmen, hatte das Ziel, individuelle und kollektive Erfahrungen von Enttäuschung, ihre Wirkung und Bewältigung mittels eines systematischen zeithistorischen Zugriffs zu untersuchen. Obwohl die konkreten Untersuchungsgegenstände das gesamte 20. Jahrhundert umspannten, aus verschiedenen Kontinenten herrührten und methodisch sehr unterschiedlich angegangen wurden, zeigte der Enttäuschungsbegriff überall seine Validität und analytisches Potenzial.

- 12.1. Vortrag »Das Verhältnis von SED und MfS« von Dr. Helge Heidemeyer (Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur) im IfZ Berlin
- 20.–21.1. Workshop von RICHIE (Réseau International de jeunes Chercheurs en Histoire de l'Intégration Européenne) »La France entre deuxième Guerre froide et intégration européenne. Le retour à la guerre froide 1975–1979« im IfZ München, zusammen mit dem DHI Paris und der Association Internationale d'Histoire Contemporaine de l'Europe
- 31.1.–1.2. EHRI (European Holocaust Research Infrastructure Project) Workshop im IfZ München
- 9.2. Vortrag »Herrschaftsalltag der regionalen SED-Funktionärselite im Spannungsfeld zwischen zentralen Vorgaben und Eigeninteressen« von Dr. Heinz Mestrup (Bistumsarchiv Münster) in der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur Berlin
- 10.2. Präsentation von Band 4 (Polen September 1939 bis Juli 1941) der Edition VEJ im Centrum Judaicum Berlin

Veranstaltungen und Besuche

- 17.2. Besuch des Präsidenten der Leibniz-Gemeinschaft, Prof. Dr. Karl Ulrich Mayer, im IfZ München
- 23.2. Vortrag »Die Partei im Betriebsalltag« von Prof. Dr. Sandrine Kott (Universität Genf) in der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur Berlin
- 24.2. Vortrag »Der polnische März 1968 als Intellektuellengeschichte« von Prof. Dr. Karol Sauerland im IfZ München
- 2.3. Buchpräsentation von Helmut Altrichter, Horst Möller, Jürgen Zarusky (Hrsg.): »Michail Gorbatschow und die deutsche Frage. Sowjetische Dokumente 1989–1991«, dabei Vortrag »Perspektiven eines deutschen Akteurs auf die sowjetische Entscheidungsbildung« von Prof. Dr. h. c. Horst M. Teltschik im IfZ München
- 9.3. Vortrag »Von der SED zur PDS und Linkspartei« von Gero Neugebauer (Freie Universität Berlin) in der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur Berlin
- 14.–15.3. Konferenz »Täterorte. Vom schwierigen Umgang mit Relikten der NS-Vergangenheit« in der Dokumentation Obersalzberg Berchtesgaden
- 17.3. Vortrag »Deutschland in guter Verfassung – trotz oder wegen des Föderalismus?« von Ministerpräsident a. D. Dr. Bernhard Vogel im IfZ München
- 29.3. Verabschiedung von Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Horst Möller und Amtseinführung des neuen Direktors im IfZ München
- 13.4. Vortrag »Die ›Stunde Null‹: 1945 und danach« von Prof. Dr. Richard Bessel (University of York) im IfZ München
- 13.5. Pressegespräch und Buchpräsentation »Der Wiener Gipfel 1961 und die Berliner Mauer. Kennedy und Chruschtschow« im Deutschen Historischen Museum Berlin, zusammen mit dem Ludwig-Boltzmann-Institut für Kriegsfolgen-Forschung Graz
- 14.5. Vortrag »Die ›alte‹ Bundesrepublik und die innerdeutsche Grenze – Überlegungen zu einem Buchprojekt« von Dr. Astrid Eckert (Emory University, USA) im IfZ Berlin
- 12.–13.5. Konferenz »1979–1981. Un tournant dans les relations internationales« im DHI Paris, zusammen mit dem DHI Paris und Sciences Po, l'Association Diplomatie et Stratégie
- 17.5. Präsentation von Philipp Gassert, Tim Geiger, Hermann Wentker (Hrsg.): »Zweiter Kalter Krieg und Friedensbewegung. Der NATO-Doppelbeschluss in deutsch-deutscher und internationaler Perspektive« im Auswärtigen Amt in Berlin, dabei Vortrag »Der Streit um die Nachrüstung« von Bundesminister a. D. Dr. Heiner Geißler
- 19.–21.5. Konferenz »Der Wiener Gipfel 1961: John F. Kennedy – Nikita S. Chruščev« in der Diplomatischen Akademie Wien, zusammen mit dem Ludwig-Boltzmann-Institut für Kriegsfolgen-Forschung Graz
- 25.5. Workshop »Zeitgeschichte im medialen Meinungsstreit« im IfZ München
- 8.6. Präsentation des Jahrgangs 1980 der AAPD im Auswärtigen Amt in Berlin, dabei Vortrag »Rückblick auf die Außenpolitik der Bundesrepublik im Jahr 1980« von Bundesminister a. D. Dr. Klaus Kinkel
- 23.6. Vortrag »Der internationale Suchdienst und transnationale Vergangenheitspolitik 1945–2006« von Jennifer Rodgers (University of Pennsylvania, USA) im IfZ Berlin
- 29.–30.6. Workshop »Demokratiegeschichte als Zäsurgeschichte« im IfZ München, zusammen mit dem Institut für Deutsche Sprache und dem Herder-Institut Marburg; im Anschluss am 30.6. Tagung »Demokratie« im Wandel zwischen Kaiserreich und Weimarer Republik. Diskurs- und ideengeschichtliche Annäherungen«
- 30.6.–1.7. Lehrerfortbildung »Flakhelferinnen, Trümmerfrauen, Kriegsheimkehrer – Kriegs- und Nachkriegszeit als Frauen- und Geschlechtergeschichte« inkl. Archivführung im IfZ München, zusammen mit dem Pädagogischen Institut München
- 7.–8.7. Kolloquium »Entstehung und Verlauf des Kalten Krieges in Europa vom Beginn des Zweiten Weltkrieges (1939/1941) bis 1989/1990« (Jahressitzung der deutsch-russischen Historikerkommission) in St. Petersburg, zusammen mit dem Institut für Allgemeine Geschichte der Russischen Akademie der Wissenschaften
- 14.–15.7. Tagung der Deutsch-Italienischen Historikerkommission im IfZ München
- 25.–26.7. Workshop »Erinnerungsarbeit am Obersalzberg« in der Dokumentation Obersalzberg Berchtesgaden
- 29.8.–2.9.5. Seminar »Schreib-Praxis« in Aldersbach
- 22.9. Vortrag »Parallelentwicklungen: Die Koordination der Entwicklungshilfe im Kalten Krieg« von Dr. Sara Lorenzini (Universität Trient) im IfZ München
- 28.–30.9. Konferenz »Nach dem Mauerbau: Geteilte Entwicklungen – bleibende Verbindungen« im IfZ Berlin, zusammen mit der Abteilung Bildung und Forschung der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur Berlin
- 10.10. Veranstaltung »Unternehmen im Nationalsozialismus: Neue Perspektiven der Forschung«

- anlässlich des Erscheinens der Studie »Der Aufstieg der Quandts. Eine deutsche Unternehmerdynastie« von Joachim Scholtyseck im IfZ München, zusammen mit dem C.H. Beck Verlag
- 11.10. Präsentation von Band 4 (Polen September 1939 bis Juli 1941) der Edition VEJ im DHI Warschau
- 18.10. Präsentation des Buches »Reinhard Heydrich« von Robert Gerwarth im IfZ München, zusammen mit dem Siedler Verlag
- 20.10. Eröffnung der 6. Winterausstellung »Juni 1941 – Der tiefe Schnitt. 24 Biografien aus dem Krieg gegen die Sowjetunion« in der Dokumentation Obersalzberg Berchtesgaden
- 20.10. Vortrag »Die beiden deutschen Staaten und Jugoslawien im Jahr 1968« von Prof. Dr. Dušan Nečak (Universität Ljubljana) im IfZ Berlin
- 21.10. Besuch einer DAAD-Studienreisegruppe der Chulalongkorn University (Thailand) im IfZ München
- 24.10. Vortrag »Die Gesichter des ukrainischen Nationalismus im Zweiten Weltkrieg. »Helden« und Akteure im deutsch-ukrainischen Verhältnis aus aktueller Sicht« von Prof. Dr. Frank Golczewski (Universität Hamburg) im IfZ München, zusammen mit dem Arbeitsforum Ukraine e.V./forumNET.Ukraine
- 25.10. Workshop »Kunstraub. Zeitgeschichtliche Zugänge und Zugänge der Provenienzforschung« im IfZ München, zusammen mit den Münchner Pinakotheken
- 26.10. Vortrag »Die Republik von Salò in der Erinnerungskultur der italienischen Rechten nach dem Zweiten Weltkrieg« von Dr. Monica Fioravanzo (Universität Padua) im IfZ München
- 26.10. Präsentation von Band 7 (Sowjetunion mit annektierten Gebieten I) der Edition VEJ in der Stiftung Topographie des Terrors Berlin, mit Lesung und Vortrag von Dr. Gernot Erler (Stv. Vorsitzender der SPD-Bundestagsfraktion)
- 27.10. 18. Obersalzberger Gespräch »»Unternehmen Barbarossa«: Hitlers Krieg im Osten. Entstehung, Verlauf, Folgen« mit Christian Hartmann (IfZ München) in der Dokumentation Obersalzberg Berchtesgaden
- 3.–5.11. Konferenz »Antikommunismus in der frühen Bundesrepublik. Zur politischen Kultur im Kalten Krieg« in Königswinter, zusammen mit dem Historischen Institut der Universität Potsdam und der Bundeszentrale für politische Bildung
- 9.11. Vortrag »Die DDR und die Vereinten Nationen (1973–1990)« von Ulrich Eisele (Berlin) im IfZ Berlin
- 2.–3.12. Workshop »Enttäuschung im 20. Jahrhundert. Utopieverlust – Verweigerung – Neuanfang« im IfZ München
- 7.12. Vortrag »Solidarität ist bei uns eine Frage des Herzens.« Zum Verhältnis zwischen DDR und PLO« von Lutz Maeke (Berlin) im IfZ Berlin
- 8.12. Kolloquium »Kollektive Gewalt und Wiedergutmachung« im Historischen Kolleg München, zusammen mit dem Goethe-Institut, der Ludwig-Maximilians-Universität München und dem Historischen Kolleg
- 8.–9.12. Tagung »Geschichte jenseits der Universität: Netzwerke und Organisationen in der frühen Bundesrepublik« an der Universität Köln, zusammen mit dem Institut für Europäische Geschichte
- 14.12. Vortrag »Der Krieg als moralische Herausforderung. Humanitäres Denken und Opferdiskurs im 19. und 20. Jahrhundert« von Prof. Dr. Svenja Goltermann (Universität Freiburg) im IfZ München
- 15.12. Workshop »Rotkäppchen im Spiegel der Zeitgeschichte. Filmische Zeugnisse von Frauenemanzipation in Deutschland« mit Filmvorführung und Einleitungsvortrag von PD Dr. Elke Scherstjanoi im IfZ Berlin
- 29.12. Symposium »Documenting the Perpetration of the Holocaust by Nazi Germany« (Präsentation der Edition VEJ) in Yad Vashem, Jerusalem

Veröffentlichungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Heike Amos:

Vertriebenenverbände im Fadenkreuz. Aktivitäten der DDR-Staatssicherheit 1949 bis 1989, München 2011.

Agnes Bresselau von Bressendorf:

Hans-Dietrich Genscher und das Ende der Détente, in: Jahrbuch zur Liberalismus-Forschung 23 (2011), S. 257–270.

Ingeborg Brückner:

Bibliographie zur Zeitgeschichte. Beilage der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte, zusammengestellt von Daniel Schlögl und Ingeborg Brückner, Jg. 59 (2011), München 2011.

Michael Buddrus:

Die Städte Mecklenburgs im Dritten Reich. Ein Handbuch zur Stadtentwicklung im Nationalsozialismus, ergänzt durch ein biographisches Lexikon der Bürgermeister, Stadträte und Ratsherren. Hrsg. von der Stiftung Mecklenburg und dem Institut für Zeitgeschichte München-Berlin, Bremen 2011 (gemeinsam mit Sigrid Fritzlar).

Andreas Eichmüller:

Arbeiterbauern und Nebenerwerbslandwirte in Bayern nach 1945, in: Westfälische Forschungen 61 (2011), S. 203–214.

Die Landwirtschaft in Bayerisch-Schwaben 1945–1970, in: Peter Fassl (Hrsg.), Beiträge zur Nachkriegsgeschichte von Bayerisch-Schwaben 1945–1970, Augsburg 2011, S. 229–284.

Die strafrechtliche Verfolgung von NS-Verbrechen und die Öffentlichkeit in der frühen Bundesrepublik Deutschland 1949–1958, in: Jörg Osterloh (Hrsg.), NS-Prozesse und deutsche Öffentlichkeit, Göttingen 2011, S. 53–73.

Ute Elbracht:

Neue Quellen zur Geschichte der Frauenbewegung im Archiv des Instituts für Zeitgeschichte, in: Der Archivar 64 (2011), S. 79–80.

Neue Soziale Bewegungen – ein Sammelschwerpunkt des Archivs des Instituts für Zeitgeschichte, in: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 59 (2011), S. 149–150.

Albert A. Feiber:

»Eine Einladung an Schulklassen«. Der »Pädagogische Koffer« der Dokumentation Obersalzberg, in: Bernhard Schoßig (Hrsg.), Historisch-politische Bildung und Ge-

denkstättenarbeit als Aufgabe der Jugendarbeit in Bayern, München 2011, S. 141–153.

»Filiale von Berlin«. Der Obersalzberg im Dritten Reich, in: Albert A. Feiber, Volker Dahm, Hartmut Mehringer, Horst Möller (Hrsg.), Die tödliche Utopie. Bilder, Texte, Dokumente, Daten zum Dritten Reich. 6., vollst. überarb. u. erw. Neuausg., München 2011, S. 52–111.

Der lange Schatten Adolf Hitlers. Der Obersalzberg 1945–2005, in: Albert A. Feiber, Volker Dahm, Hartmut Mehringer, Horst Möller (Hrsg.), Die tödliche Utopie. Bilder, Texte, Dokumente, Daten zum Dritten Reich. 6., vollst. überarb. u. erw. Neuausg., München 2011, S. 670–706.

Die tödliche Utopie. Bilder, Texte, Dokumente, Daten zum Dritten Reich. 6., vollst. überarb. u. erw. Neuausg., München 2011 (Hrsg. zusammen mit Volker Dahm, Hartmut Mehringer, Horst Möller).

Jan Foitzik:

Entnahmen der Besatzungsmacht aus der SBZ/DDR, in: Detlev Brunner, Mario Niemann (Hrsg.), Die DDR – eine deutsche Geschichte. Wirkung und Wahrnehmung, Paderborn 2011, S. 55–84.

Konstrukty minulosti v ruských učebnicích dějepisu, in: střed. Časopis pro meziodborová studia střední Evropy 19. a 20. století = centre. Journal for interdisciplinary studies of Central Europe in the 19th and 20th centuries, Praha 2010, H. 2, S. 119–132.

Russische Geschichtslehrbücher für die 11. Klasse der allgemeinbildenden Schulen. Eine Sammelbesprechung, in: Jahrbücher für Geschichte Osteuropas 59 (2011), H. 3, S. 399–411.

Jan Foitzik (Hrsg.), Sovetskaja politika v otnošenii germanii 1944–1954. Dokumenty, Moskva 2011 (unter Mitarbeit von Andrej V. Doronin, Maksim A. Per'kov).

Tim Geiger:

Die Regierung Schmidt-Genscher und der NATO-Doppelbeschluss, in: Philipp Gassert, Tim Geiger, Hermann Wentker (Hrsg.), Zweiter Kalter Krieg und Friedensbewegung, München 2011, S. 95–122.

Zweiter Kalter Krieg und Friedensbewegung, München 2011 (Hrsg. zusammen mit Philipp Gassert, Hermann Wentker).

Zweiter Kalter Krieg und Friedensbewegung. Einleitende Überlegungen zum historischen Ort des NATO-Doppelbeschlusses von 1979, in: Philipp Gassert, Tim Geiger, Hermann Wentker (Hrsg.), Zweiter Kalter Krieg und

Friedensbewegung, München 2011, S. 7–29 (gemeinsam mit Philipp Gassert, Hermann Wentker).

Benjamin Gilde:

»Kein Vorreiter«. Österreich und die humanitäre Dimension der KSZE 1969–1973, in: Helmut Altrichter, Hermann Wentker (Hrsg.), Der KSZE-Prozess, München 2011, S. 41–50.

Keine neutralen Vermittler. Die Gruppe der neutralen und nicht-paktgebundenen Staaten und das Belgrader KSZE-Folgetreffen 1977/78, in: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 59 (2011), S. 413–444.

Anja Hanisch:

Trügerische Sicherheit. Die KSZE und die Ausreisebewegung in der DDR 1975–1977, in: Helmut Altrichter, Hermann Wentker (Hrsg.), Der KSZE-Prozess, München 2011, S. 75–86.

Zwischen Militarisierung und abnehmender Systemloyalität. Die ostdeutsche Gesellschaft an der Wende zu den 1980er Jahren, in: Philipp Gassert, Tim Geiger, Hermann Wentker (Hrsg.), Zweiter Kalter Krieg und Friedensbewegung, München 2011, S. 155–173.

Christian Hartmann:

Kriegswende 1941 – 1942 – 1943?, in: Damals 43 (2011), H. 6, S. 42–44.

Unternehmen Barbarossa. Der deutsche Krieg im Osten 1941–1945, München 2011.

Warum »Unternehmen Barbarossa«?, in: Damals 43 (2011), H. 6, S. 16–21.

Der Weg in den Abgrund, in: Zeit-Geschichte. Menschen, Epochen, Ideen, Hamburg 2011, H. 2, S. 34–41.

Wehrmacht in der NS-Diktatur. Sonderausgabe, 4 Bände, München 2011 (gemeinsam mit Johannes Hürter, Peter Lieb, Dieter Pohl).

Der Zweite Weltkrieg, in: Albert A. Feiber, Volker Dahm, Hartmut Mehringer, Horst Möller (Hrsg.), Die tödliche Utopie. Bilder, Texte, Dokumente, Daten zum Dritten Reich. 6., vollst. überarb. u. erw. Neuausg., München 2011, S. 564–653.

Susanne Heim:

Max-Planck-Institut für Pflanzenforschung München-Köln, in: Peter Gruss (Hrsg.), Denkmale, Dresden 2011, S. 348–358 (zusammen mit Hildegard Kaulen).

Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945.

Hrsg. im Auftrag des Bundesarchivs, des Instituts für Zeitgeschichte und des Lehrstuhls für Neuere und Neueste Geschichte an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Band 4: Klaus-Peter Friedrich (Bearb. unter Mitarbeit von Andrea Löw): Polen September 1939–Juli 1941, München 2011 (Hrsg. zusammen mit Ulrich Herbert, Hans-Dieter Kreikamp, Horst Möller, Dieter Pohl, Hartmut Weber).

Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945. Hrsg. im Auftrag des Bundesarchivs, des Instituts für Zeitgeschichte und des Lehrstuhls für Neuere und Neueste Geschichte an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg und des Lehrstuhls für Geschichte Ostmitteleuropas an der Freien Universität Berlin, Band 7: Bert Hoppe, Hiltrun Glass (Bearb.): Sowjetunion mit annektierten Gebieten I. Besetzte sowjetische Gebiete unter deutscher Militärverwaltung, Baltikum und Transnistrien, München 2011 (Hrsg. zusammen mit Ulrich Herbert, Hans-Dieter Kreikamp, Horst Möller, Gertrud Pickhan, Dieter Pohl, Hartmut Weber).

Zwischen wissenschaftlicher Edition und Denkmal. Das Editionsprojekt »Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945«, in: Andreas Hedwig (Hrsg.), Die Verfolgung der Juden während der NS-Zeit, Marburg 2011, S. 39–48.

Bastian Hein:

Entwicklungshilfe, internationale Solidarität oder Weltinnenpolitik? Der Umgang mit der »Dritten Welt« als Gradmesser des Reformklimas, in: Udo Wengst (Hrsg.), Reform und Revolte, München 2011, S. 31–44.

Himmlers Orden. Das Auslese- und Beitrittsverfahren der Allgemeinen SS, in: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 59 (2011), S. 263–280.

Tobias Hof:

Staat und Terrorismus in Italien 1969–1982, München 2011.

Vom italienischen »Robin Hood« zum Staatsfeind Nr. 1. Die Entwicklung der linksterroristischen Gruppe Brigate Rosse, in: Michael Gehler, Maddalena Guiotto (Hrsg.), Italien, Österreich und die Bundesrepublik Deutschland in Europa. Ein Dreiecksverhältnis in seinen wechselseitigen Beziehungen und Wahrnehmungen von 1945/49 bis zur Gegenwart, Wien 2011, S. 405–429.

Dierk Hoffmann:

Nachkriegszeit. Deutschland 1945–1949, Darmstadt 2011.

Johannes Hürter:

Das Auswärtige Amt, die NS-Diktatur und der Holocaust. Kritische Bemerkungen zu einem Kommissionsbericht, in: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 59 (2011), S. 167–192.

Einleitung zu: Das Gesetz zur Änderung des Einführungsgesetzes zum Gerichtsverfassungsgesetz [Kontaktperregesetz], 30. September 1977, in: 100(0) Schlüsseldokumente zur deutschen Geschichte im 20. Jahrhundert, http://www.1000dokumente.de/index.html?c=dokument_de&dokument=0106_ksg&object=context&st=&l=de.

The German Foreign Office, the Nazi dictatorship, and the Holocaust: a critical commentary on Das Amt und die Vergangenheit, in: Bulletin of the German Historical Institute Washington 49 (Fall 2011), S. 81–96.

Kriegsbündnisse im Zweiten Weltkrieg: Wer mit wem gegen wen?, in: Damals 43 (2011), H. 6, S. 38–41.

Von deutscher »Härte« und italienischer »fermezza«. Die staatlichen Reaktionen auf die Entführungsfälle Schleyer und Moro 1977/78, in: Michael Gehler, Madalena Guiotto (Hrsg.), Italien, Österreich und die Bundesrepublik Deutschland in Europa. Ein Dreiecksverhältnis in seinen wechselseitigen Beziehungen und Wahrnehmungen von 1945/49 bis zur Gegenwart, Wien 2012, S. 383–404.

Wehrmacht in der NS-Diktatur. Sonderausgabe, 4 Bände, München 2011 (gemeinsam mit Christian Hartmann, Peter Lieb, Dieter Pohl).

Helge Kleifeld:

Demokratiekonform? Archive im politischen System der Bundesrepublik Deutschland, in: Mitteilungen der Fachgruppe 6, Sankt Augustin 2011, S. 7–26.

Forschungsmanagement im Archiv am Beispiel des Archivs des Instituts für Zeitgeschichte, in: Mario Glauert, Hartwig Walberg (Hrsg.), Archivmanagement in der Praxis, Berlin 2011, S. 211–234.

Hochschulpolitik als Arbeitsfeld studentischer Verbindungen 1945–1961, in: Rainer Pöppinghege, Dietmar Klenke (Hrsg.), Hochschulreformen früher und heute, Köln 2011, S. 129–145.

Das Korporationswesen in der Bundesrepublik von 1945 bis zur Gegenwart, in: Ralf Prescher (Hrsg.), Füxe, Kneipen und Couleur. Studentenverbindungen in Vergangenheit und Gegenwart, Essen 2011, S. 139–157.

»Kraft durch Freude«, in: Heinz Peter Brogiato (Hrsg.), Forschen, reisen, entdecken, Halle 2011, S. 98–99.

Online verfügbar: das »Zeugenschrifttum« des Archivs des Instituts für Zeitgeschichte, in: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 59 (2011), S. 609–613.

Restauration oder Reform? Die Wiedergründung der Korporationsverbände nach 1945, in: Ralf Prescher (Hrsg.), Füxe, Kneipen und Couleur. Studentenverbindungen in Vergangenheit und Gegenwart, Essen 2011, S. 207–253.

Alexander Markus Klotz:

Auf Nordlandfahrt, in: Heinz Peter Brogiato (Hrsg.), Forschen, reisen, entdecken, Halle 2011, S. 150–151.

Markus Lammert:

Die französische Linke, der Terrorismus und der »repressive Staat« in der Bundesrepublik in den 1970er Jahren, in: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 59 (2011), S. 533–560.

Martina Pietsch, Lebenswege ins Ungewisse. Görlitz-Zgorzelec 1933–2011. Begleitband zur Ausstellung im Schlesischen Museum zu Görlitz 21.5.2011–25.3.2012, Görlitz 2011 (Ausstellungstexte).

Klaus A. Lankheit:

Missbrauchte Herrschaft, in: Heinz Peter Brogiato (Hrsg.), Forschen, reisen, entdecken, Halle 2011, S. 102–103.

Eine neue Welt aufbauen, in: Heinz Peter Brogiato (Hrsg.), Forschen, reisen, entdecken, Halle 2011, S. 106–107.

Andrea Löw:

»Die mauerten uns ein«. Vor 70 Jahren wurde das Krakauer Ghetto errichtet, in: Einsicht 2011, H. 5, S. 62–67 (gemeinsam mit Markus Roth).

Juden in Krakau unter deutscher Besatzung. 1939–1945, Göttingen 2011 (gemeinsam mit Markus Roth).

Kroniká i ghetta. Archivy ghatt v Lodži a Varšavě, in: Terezinské studie a dokumenty 2009, Prag 2010, S. 97–131.

Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945. Hrsg. im Auftrag des Bundesarchivs, des Instituts für Zeitgeschichte und des Lehrstuhls für Neuere und Neueste Geschichte an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg von Susanne Heim, Ulrich Herbert, Hans-Dieter Kreikamp, Horst Möller, Dieter Pohl,

Hartmut Weber. Band 4: Klaus-Peter Friedrich (Bearb.), Polen September 1939–Juli 1941, München 2011 (Mitarbeiterin).

»Wenn es nur den geringsten Hoffnungsschimmer gäbe«. Vom Wissen über die Vernichtung im Getto Litzmannstadt, in: Ewa Wiatr, Piotr Zawilski (Hrsg.), *Studia i szkice dedykowane Julianowi Baranowskiemu*, Łódź 2010, S. 152–165.

Ingo Loose:

Aktion T4. Die »Euthanasie«-Verbrechen im Nationalsozialismus 1933–1945, in: <http://vm.gedenkort-t4.eu/de/vergangenheit/aktion-t4>.

Hans Kloss ein »roter James Bond«? Deutsche, Polen und der Zweite Weltkrieg in der Kultserie Sekunden entscheiden (PL 1968/69), in: Konrad Klejsa, Schamma Schahadat (Hrsg.), *Deutschland und Polen. Filmische Grenzen und Nachbarschaften*, Marburg 2011, S. 44–60.

Jakub Poznanski: Tagebuch aus dem Ghetto Litzmannstadt. Aus dem Polnischen übers. und hrsg. von Ingo Loose, Berlin 2011.

Juden, Holocaust und Antisemitismus im bundesdeutschen Film nach 1945, in: Andreas Morgenstern (Red.): *Antisemitismus im Film*. Hrsg. vom Haus der Geschichte Baden-Württemberg, Heidelberg 2011, S. 153–170 u. 211–213.

Nazi Persecution and Strategies for Survival. Jewish Business in Berlin, Frankfurt am Main and Breslau, 1933–1942, in: *Yad Vashem studies* 39 (2011), H. 1, S. 31–70 (gemeinsam mit Benno Nietzel, Christoph Kreuzmüller).

Das Ghetto Litzmannstadt 1940–1945, in: Jakub Poznanski: Tagebuch aus dem Ghetto Litzmannstadt. Aus dem Polnischen übers. und hrsg. von Ingo Loose, Berlin 2011, S. 7–20.

Präludium der Vernichtung. Eine Dokumentenedition zur Judenverfolgung im besetzten Polen am Vorabend des Holocaust, in: *Gedenkstättenrundbrief* (2011), Nr. 159, S. 49–54.

Andreas Malycha:

Geschichte der DDR. Hrsg. von der Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2011.

Ungeschminkte Wahrheiten. Ein vertrauliches Gespräch von Gerhard Schürer, Chefplaner der DDR, mit der Stasi über die Wirtschaftspolitik der SED im April 1978, in: *Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte* 59 (2011), S. 283–305.

War die Partei reformfähig? Chancen und Scheitern von Reformansätzen in der Staatspartei, in: Jens Gieseke, Hermann Wentker (Hrsg.), *Die Geschichte der SED*, Berlin 2011, S. 136–162.

Judith Michel:

Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland 1981. Herausgegeben im Auftrag des Auswärtigen Amtes vom Institut für Zeitgeschichte, 3 Bände, München 2012 (Bearb. gemeinsam mit Matthias Peter und Daniela Taschler).

Der Einfluss von frühen politischen Orientierungen und politischem Amt auf Willy Brandts Amerikapolitik, in: *Forum Qualitative Sozialforschung/Forum: Qualitative Social Research* 12/2 (2011), Art. 12, online: <http://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/article/view/1663/3194>.

»Es ist nicht eine Seele, nicht ein Körper, den man erzieht, sondern ein Mensch.« Das Mädchenturnen an Bonner Schulen im Kaiserreich und der Weimarer Republik, in: Dittmar Dahmann, Norbert Schloßmacher, Joachim Scholtyseck (Hrsg.), *Bonn in Bewegung: Eine Sportgeschichte*, Essen 2011, S. 172–194.

Horst Möller:

Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland. Hrsg. im Auftrag des Auswärtigen Amtes vom Institut für Zeitgeschichte. 1981: 3 Bände. Bearb. von Daniela Taschler, Matthias Peter, Judith Michel. Wissenschaftliche Leiterin: Ilse Dorothee Pautsch, München 2012 (Haupthrsg.; Mithrsg. Gregor Schöllgen, Andreas Wirsching).

Antitotalitärer Konsens gegen antidemokratische Gefährdungen, in: Zsuzsa Breier, Adolf Muschg (Hrsg.), *Freiheit, ach Freiheit...*, Göttingen 2011, S. 200–205.

Epochenwechsel (1989/91), in: Matthias Stadelmann (Hrsg.), *Schlüsseljahre. Zentrale Konstellationen der mittel- und osteuropäischen Geschichte*. Festschrift für Helmut Altrichter zum 65. Geburtstag, Stuttgart 2011, S. 469–480.

Freiheit, Frieden, Einheit. Die Westintegration als grundlegende Weichenstellung für die Außenpolitik der Bundesrepublik, in: *InternAA* 2011, H. 5, S. 4–7.

Friedrich Wilhelm Rothenpieler scheidet als Stiftungsratsvorsitzender aus, in: *Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte* 59 (2011), S. 307–309.

Helmut Altrichter scheidet als Beiratsvorsitzender aus, in: *Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte* 59 (2011), S. 311–314.

Veröffentlichungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Historische Bibliographie, Berichtsjahr 2010, München 2011 (Mithrsg. im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft außeruniversitärer Forschungseinrichtungen in der Bundesrepublik Deutschland),

Jahrbuch der historischen Forschung in der Bundesrepublik Deutschland, Berichtsjahr 2010, München 2011 (Mithrsg. im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft außeruniversitärer Forschungseinrichtungen in der Bundesrepublik Deutschland).

Michail Gorbatschow und die deutsche Frage. Sowjetische Dokumente 1986–1991, hrsg. von Aleksandr Galkin und Anatolij Tschernjajew, München 2011 (Hrsg. der deutschen Ausgabe zusammen mit Helmut Altrichter und Jürgen Zarusky).

Die tödliche Utopie. Bilder, Texte, Dokumente, Daten zum Dritten Reich, 6., vollst. überarb. u. erw. Neuausg., München 2011 (Hrsg. zusammen mit Volker Dahm, Albert A. Feiber, Hartmut Mehringer).

Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945. Hrsg. im Auftrag des Bundesarchivs, des Instituts für Zeitgeschichte und des Lehrstuhls für Neuere und Neueste Geschichte an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Band 4: Klaus-Peter Friedrich (Bearb. unter Mitarbeit von Andrea Löw): Polen September 1939–Juli 1941, München 2011 (Hrsg. gemeinsam mit Susanne Heim, Ulrich Herbert, Hans-Dieter Kreikamp, Dieter Pohl, Hartmut Weber).

Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945. Hrsg. im Auftrag des Bundesarchivs, des Instituts für Zeitgeschichte und des Lehrstuhls für Neuere und Neueste Geschichte an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg und des Lehrstuhls für Geschichte Ostmitteleuropas an der Freien Universität Berlin. Band 7: Bert Hoppe, Hiltrun Glass (Bearb.): Sowjetunion mit annektierten Gebieten I. Besetzte sowjetische Gebiete unter deutscher Militärverwaltung, Baltikum und Transnistrien, München 2011 (Hrsg. gemeinsam mit Susanne Heim, Ulrich Herbert, Hans-Dieter Kreikamp, Gertrud Pickhan, Dieter Pohl, Hartmut Weber).

Vorwort, in: Michail Gorbatschow und die deutsche Frage. Sowjetische Dokumente 1986–1991, hrsg. von Aleksandr Galkin und Anatolij Tschernjajew, deutsche Ausgabe hrsg. von Helmut Altrichter, Horst Möller und Jürgen Zarusky, München 2011, S. VII–XIX (gemeinsam mit Helmut Altrichter).

Vorwort, in: Manfred Wilke, Der Weg zur Mauer. Stationen einer Teilungsgeschichte, Berlin 2011, S. 12–14 (gemeinsam mit Axel Klausmeier).

»Was ist und zu welchem Ende studiert man Zeitgeschichte?«, in: Francia 38 (2011), S. 241–251.

Eva Oberloskamp:

Fremde neue Welten. Reisen deutscher und französischer Linksinтеллектуeller in die Sowjetunion 1917–1939, München 2011.

Einleitung zu: Klaus Mann, Notizen in Moskau, 1934, in: 100(0) Schlüsseldokumente zur deutschen Geschichte im 20. Jahrhundert, http://www.1000dokumente.de/index.html?c=dokument_de&dokument=0092_kla&l=de.

Ilse Dorothee Pautsch:

Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland 1981. Herausgegeben im Auftrag des Auswärtigen Amts vom Institut für Zeitgeschichte, 3 Bände, München 2012 (Wissenschaftliche Leitung).

Matthias Peter:

Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland 1981. Herausgegeben im Auftrag des Auswärtigen Amts vom Institut für Zeitgeschichte, 3 Bände, München 2012 (Bearb. gemeinsam mit Judith Michel und Daniela Taschler).

Konferenzdiplomatie als Mittel der Entspannung. Die KSZE-Politik der Regierung Schmidt/Genscher 1975–1978, in: Helmut Altrichter, Hermann Wentker (Hrsg.), Der KSZE-Prozess, München 2011, S. 15–28.

Michael Ploetz:

Erosion der Abschreckung? Die Krise der amerikanischen Militärstrategie am Vorabend des NATO-Doppelbeschlusses, in: Philipp Gassert, Tim Geiger, Hermann Wentker (Hrsg.), Zweiter Kalter Krieg und Friedensbewegung, München 2011, S. 31–48.

Edith Raim:

NS-Prozesse und Öffentlichkeit. Die Strafverfolgung von NS-Verbrechen durch die deutsche Justiz in den westlichen Besatzungszonen 1945–1949, in: Jörg Osterloh (Hrsg.), NS-Prozesse und deutsche Öffentlichkeit, Göttingen 2011, S. 33–51.

Jörn Retterath:

Städtische Sozialpolitik in der Krise. Die Wohlfahrtsfürsorge in Augsburg zwischen Weltwirtschaftskrise und nationalsozialistischer Diktatur (1928–1934), in: Rolf Kießling (Hrsg.), Neue Forschungen zur Geschichte der Stadt Augsburg, Augsburg 2011, S. 351–412.

Yuliya von Saal:

Verschwinde! Filmische Reflexionen einer Umbruchs-epoche. Pogromgerüchte und -ängste in der Perestrojka, in: Lilia Antipow, Jörn Petrick, Matthias Dornhuber (Hrsg.), Glücksuchende? Conditio Judaica im sowjetischen Film, Würzburg 2011, S. 371–384.

Wien und die Folgen. Bürgerrechtsbewegung und Öffentlichkeit in der Sowjetunion 1986–1989, in: Helmut Altrichter, Hermann Wentker (Hrsg.), Der KSZE-Prozess, München 2011, S. 111–121.

Elke Scherstjanoi:

Als Quelle nicht überfordern! Zu Besonderheiten und Grenzen der wissenschaftlichen Nutzung von Feldpostbriefen in der (Zeit-)Geschichte, in: Veit Didezuneit, Jens Ebert, Thomas Jander (Hrsg.), Schreiben im Krieg – Schreiben vom Krieg, Essen 2011, S. 117–125.

Arbeiterlicher Staatssozialismus in den Farben der DDR, in: Jahrbuch für Forschungen zur Geschichte der Arbeiterbewegung 10 (2011), H. 3, S. 119–144.

Frauen-Erwerbsarbeit und Emanzipation in den Bergbaukreisen. Eine Studie an narrativen Selbstzeugnissen, in: Rudolf Boch, Rainer Karlsch (Hrsg.), Uranbergbau im Kalten Krieg. Die Wismut im sowjetischen Atomkomplex, Band 1: Studien, Berlin 2011, S. 530–588.

Moskauer Blicke auf den »Bitterfelder Weg« (1960–1964), in: Deutschland Archiv 44 (2011), H. 1, S. 51–58.

»Wir werden uns oft treffen.« Der Auftakt der Besatzungsherrschaft in Mecklenburg-Vorpommern am 12. Juli 1945, in: Zeitgeschichte regional. Mitteilungen aus Mecklenburg-Vorpommern 15 (2011), H. 2, S. 66–72.

Thomas Schlemmer:

Ein gelungener Fehlschlag? Die Geschichte der Entnazifizierung nach 1945, in: Martin Löhnig (Hrsg.), Zwischenzeit. Rechtsgeschichte der Besatzungsjahre, Regenstauf 2011, S. 9–33.

La Repubblica di Bonn. I partiti e il sistema politico della Germania occidentale dopo il 1945, in: Giovanni Orsina (Hrsg.), Partiti e sistemi di partito in Italia e in Europa nel secondo dopoguerra, Soveria Mannelli 2011, S. 473–510.

La storia militare dell'Italia del Novecento negli studi tedeschi, in: Nicola Labanca (Hrsg.), Storie di guerre ed eserciti. Gli studi italiani di storia militare negli ultimi venticinque anni, Mailand 2011, S. 141–153.

Daniel Schlögl:

Bibliographie zur Zeitgeschichte. Beilage der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte, zusammengestellt von Daniel Schlögl und Ingeborg Brückner, Jg. 59 (2011), München 2011.

Michael Schwartz:

Frauen und Wertewandel im doppelten Deutschland, in: Horch und Guck. Zeitschrift zur kritischen Aufarbeitung der SED-Diktatur 20 (2011), H. 73, S. 48–53.

Loyale »Umsiedler« durch Bodenreform? Gesellschaftliche Konflikte und politische Widersprüche der SBZ/DDR, in: Volker Zimmermann (Hrsg.), Loyalitäten im Staatssozialismus, Marburg 2010, S. 47–68.

Sozialistische Eugenik im 20. Jahrhundert, in: Richard Nate, Bea Klüsener (Hrsg.), Culture and Biology. Perspectives on the European Modern Age, Würzburg 2011, S. 57–73.

Tim Szatkowski:

Die CDU/CSU und die deutsch-polnischen Vereinbarungen vom Oktober 1975. Humanität oder Konfrontation?, in: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 59 (2011), S. 53–78.

Daniela Taschler:

Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland 1981. Herausgegeben im Auftrag des Auswärtigen Amtes vom Institut für Zeitgeschichte, 3 Bände, München 2012 (Bearb. gemeinsam mit Judith Michel und Matthias Peter).

Ernst Wawra:

Andrej D. Sacharov. Stationen eines russischen Reformers: vom Atomphysiker zum Mitglied der Menschenrechtsbewegung, in: Forum für osteuropäische Ideen- und Zeitgeschichte 15 (2011), H. 2, S. 107–126.

Ein Schandfleck der westlichen Diplomatie? Der KSZE-Prozess und die Bürger- und Menschenrechtsbewegung in der Sowjetunion 1976–1982, in: Helmut Altrichter, Hermann Wentker (Hrsg.), Der KSZE-Prozess, München 2011, S. 63–73.

Verharren im Unentschieden. Babels »Helden« in Benja Krik, in: Lilia Antipow, Jörn Petrick, Matthias Dornhuber (Hrsg.), Glücksuchende? Conditio Judaica im sowjetischen Film, Würzburg 2011, S. 85–102.

Udo Wengst:

Deutsche Sozialgeschichte der Jahre 1945 bis 1949, in: Martin Löhnig (Hrsg.), Zwischenzeit. Rechtsgeschichte der Besatzungsjahre, Regenstauf 2011, S. 35–48.

Ludwig Erhard, Jahre der Kanzlerschaft, in: Orientierungen zur Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik Nr. 127, März 2011, S. 58–64, auch online: http://www.ludwig-erhard-stiftung.de/files/orientierungen_127.pdf.

Reform und Revolte. Politischer und gesellschaftlicher Wandel in der Bundesrepublik Deutschland vor und nach 1968, München 2011 (Hrsg.).

60 Jahre Bundesrepublik Deutschland und die Vertriebenen. Ausgangslage – Entwicklung – Perspektiven, München 2011.

Hermann Wentker:

Außenpolitik oder transnationale Beziehungen? Funktion und Einordnung der Parteibeziehungen der SED, in: Arnd Bauerkämper, Francesco Di Palma (Hrsg.), Bruderparteien jenseits des Eisernen Vorhangs, Berlin 2011, S. 29–47.

Continuità e cambiamento nella politica estera della DDR, in: Magda Martini, Thomas Schaarschmidt (Hrsg.), Riflessioni sulla DDR. Prospettive internazionali e interdisciplinari vent'anni dopo, Bologna 2011, S. 191–209.

Einleitende Überlegungen zum historischen Ort des NATO-Doppelbeschlusses von 1979, in: Hermann Wentker, Tim Geiger, Philipp Gassert (Hrsg.), Zweiter Kalter Krieg und Friedensbewegung. Der NATO-Doppelbeschluss in deutsch-deutscher und internationaler Perspektive, München 2011, S. 7–29 (gemeinsam mit Tim Geiger, Philipp Gassert).

Einleitung, in: Hermann Wentker, Helmut Altrichter (Hrsg.), Der KSZE-Prozess. Vom Kalten Krieg zu einem neuen Europa 1975 bis 1990, München 2011, S. 7–14.

Die Geschichte der SED. Eine Bestandsaufnahme, Berlin 2011 (Hrsg. zusammen mit Jens Gieseke).

Der KSZE-Prozess. Vom Kalten Krieg zu einem neuen Europa 1975 bis 1990, München 2011 (Hrsg. gemeinsam mit Helmut Altrichter).

Der Ort des Mauerbaus im Kalten Krieg und in der deutsch-deutschen Geschichte, in: Deutschland Archiv 44 (2011), 593–603.

Die SED – Umriss eines Forschungsfeldes. Zur Einleitung, in: Hermann Wentker, Jens Gieseke (Hrsg.), Die Geschichte der SED. Eine Bestandsaufnahme, Berlin 2011, S. 7–15 (gemeinsam mit Jens Gieseke).

Der Westen und die Mauer, in: Klaus-Dietmar Henke (Hrsg.), Die Mauer, München 2011, S. 196–210.

Zweiter Kalter Krieg und Friedensbewegung. Der NATO-Doppelbeschluss in deutsch-deutscher und internationaler Perspektive, München 2011 (Hrsg. gemeinsam mit Tim Geiger, Philipp Gassert).

Zwischen Unterstützung und Ablehnung der sowjetischen Linie. Die DDR, der Doppelbeschluss und die Nachrüstung, in: Hermann Wentker, Tim Geiger, Philipp Gassert (Hrsg.), Zweiter Kalter Krieg und Friedensbewegung. Der NATO-Doppelbeschluss in deutsch-deutscher und internationaler Perspektive, München 2011, S. 137–154.

Andreas Wirsching:

Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland. Hrsg. im Auftrag des Auswärtigen Amtes vom Institut für Zeitgeschichte. 1981: 3 Bände. Bearb. von Daniela Taschler, Matthias Peter, Judith Michel. Wissenschaftliche Leiterin: Ilse Dorothee Pautsch, München 2012 (Mithrsg. gemeinsam mit Gregor Schöllgen; Haupthrsg. Horst Möller).

Bildung als Wettbewerbsstrategie, in: Bernd Greiner (Hrsg.), Macht und Geist im Kalten Krieg, Hamburg 2011, S. 223–238.

Deutsche Geschichte im 20. Jahrhundert, 3. Aufl., München 2011.

»Epoche der Mitlebenden«. Kritik der Epoche, in: Zeithistorische Forschungen 8 (2011), S. 150–155.

From Work to Consumption. Transatlantic Visions of Individuality in Modern Mass Society, in: Contemporary European History 20 (2011), S. 1–26.

Gehört der Islam zu Europa? Schwierig aber möglich – ein Plädoyer für Toleranz, in: Deutschmagazin 2011, H. 4, S. 12–15.

Introductory Remarks, in: Journal of Modern European History 9 (2011), S. 167–169.

Nation, Demokratie, Integration. Ein europäisches Modell für die »Weltgesellschaft«?, in: Paul Messerli, Rainer C. Schwinges, Thomas Schmid (Hrsg.), Entwicklungsmodell Europa, Zürich 2011, S. 71–86.

The Significance of a Life Course Change, in: Journal of Modern European History 9 (2011), S. 8–26.

Tradition und Repräsentation. Nationale Einheit und republikanische Kultur in der französischen Dritten

Republik, in: Detlef Lehnert (Hrsg.), *Demokratiekultur in Europa*, Köln 2011, S. 193–207.

Die Ungleichzeitigkeit der europäischen Erinnerung, in: Zsuzsa Breier, Adolf Muschg (Hrsg.), *Freiheit, ach Freiheit...*, Göttingen 2011, S. 150–153.

Violence as discourse? For a »linguistic turn« in communist history, in: *Twentieth Century Communism* 2 (2010) 12–39.

Hans Woller:

Geschichte Italiens im 20. Jahrhundert, Bonn 2011.

Jürgen Zarusky:

Die Dokumentenmonographien des DHI Moskau zum Großen Terror aus der Sicht vergleichender Stalini- und Nationalsozialismusforschung, in: *Zeitschrift für Weltgeschichte* 12 (2011), S. 181–186.



Jürgen Zarusky überreicht Michail Gorbatschow am 24. März in München ein Exemplar des Bandes »Michail Gorbatschow und die deutsche Frage«

Michail Gorbatschow und die deutsche Frage. Sowjetische Dokumente 1986–1991, hrsg. von Aleksandr Galkin und Anatolij Tschernjajew, München 2011 (Hrsg. der deutschen Ausgabe gemeinsam mit Helmut Alt-richter und Horst Möller).

Političeskaja justicija v sovetskom sojuze v 1917–1953 ff. i v Germanii v 1933–1945 gg.: Repressii i legitimnost' v sravnenii (Politische Justiz in der Sowjetunion 1917–1953 und in Deutschland 1933–1945: Repression und Legitimation im Vergleich), in: Lidija Korneva, V. P. Rjumancev (Hrsg.), *Razrušenie i vrozozhdenie v istorii Gemanii i Rossii*, Tomsk 2010, S. 380–389.

Politische Justiz unter Stalin im Umbruchjahrzehnt 1928–1938, in: *Totalitarismus und Demokratie* 8 (2011), S. 53–75.

Walter Wagners Volksgerichtshof-Studie von 1974 im Kontext der Forschungsentwicklung, in: Walter Wagner, *Der Volksgerichtshof im nationalsozialistischen Staat*, München 2011, S. 993–1023.

»Žizn i sud'ba« Vasilija Grossmana: k voznikoveniju i koncepcii romana veka [Vasilij Grossmans »Leben und Schicksal«: zur Entstehung und Konzeption eines Jahrhundertromans], in: *Forum novejšej vosto noevropejskoj istorii i kul'tury – Russkoe izdanie*, № 1, 2011, <http://www1.ku-eichstaett.de/ZIMOS/forum/inhaltruss15.html>.

Russkie zaklju ennye v Dachau: »Na samoj nižnej stupen'ke suščestvovanija« [Russische Häftlinge in Dachau: »An unterster Stelle der Existenz«], in: *Vtoraja mirovaja vojna v kontekste vseirnoje istorii. Sbornik nau nych statej*, Volgograd 2010, S. 207–216.

Političeskaja justicija v sovetskom sojuze v 1917–1953 ff. i v Germanii v 1933–1945 gg.: Repressii i legitimnost' v sravnenii [Politische Justiz in der Sowjetunion 1917–1953 und in Deutschland 1933–1945: Repression und Legitimation im Vergleich], in: Lidija Korneva, V. P. Rjumancev (Hrsg.): *Razrušenie i vrozozhdenie v istorii Gemanii i Rossii*, Tomsk 2010, S. 380–389.

Lehrtätigkeit

Axel Dreccoll:

Übung »Erinnerungsorte. Nationalsozialismus und kollektives Gedächtnis in der Bundesrepublik Deutschland« im WS 2011/12 an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Rundgangsleiterkurs 2010/11 in der Dokumentation Obersalzberg (gemeinsam mit Albert A. Feiber, Claire Kéruzec und Nina Riess).

Albert A. Feiber:

Rundgangsleiterkurs 2010/11 in der Dokumentation Obersalzberg (gemeinsam mit Axel Dreccoll, Claire Kéruzec und Nina Riess).

Blockseminar »Geschichte des Obersalzberg« im Rahmen der Ausbildung der Salzburger Fremdenführer am 22. September in der Dokumentation Obersalzberg.

Christian Hartmann:

Blockseminar »Militärisches Töten und Sterben« im Rahmen des Lehrgangs Generalstabs- und Admiralstabsdienst vom 31. Oktober bis 4. November an der Führungsakademie der Bundeswehr Hamburg.

Bastian Hein:

Proseminar »Das Dritte Reich – NS-Diktatur, Führerstaat oder Volksstaat?« im SS 2011 an der Universität Regensburg.

Tobias Hof:

Übung »Die italienische Außenpolitik und die deutsch-italienischen Beziehungen im internationalen Kontext (1918–1940)« im WS 2010/11 an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Übung »Das Zeitalter der Weltkriege« im SS 2011 an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Übung »Das Zeitalter der Weltkriege« im WS 2011/12 an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Dierk Hoffmann:

Oberseminar »Die Bundesrepublik in der Ära Kohl bis zur Wiedervereinigung (1982–1989/90)« mit Lektürekurs im SS 2011 an der Universität Potsdam.

Oberseminar »Pazifismus und Friedensbewegung in Deutschland im 20. Jahrhundert« im WS 2011/12 an der Universität Potsdam.

Johannes Hürter:

Hauptseminar »Reform und Krise. Die Bundesrepublik Deutschland in der sozialliberalen Ära 1969–1982« im SS 2011 an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz.

Claire Kéruzec:

Lehrerfortbildung »Arbeiten mit Schulklassen in der Dokumentation Obersalzberg« am 30. Mai, 12. Juli und 29. September in der Dokumentation Obersalzberg.

Rundgangsleiterkurs 2010/11 in der Dokumentation Obersalzberg (gemeinsam mit Axel Dreccoll, Albert A. Feiber und Nina Riess).

Helge Kleifeld:

Übung »Das Archivwesen der Bundesrepublik Deutschland« im SS 2011 an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Übung »Kulturlandschaftswandel im Kontext von industriellem Strukturwandel. Historische Geographie am Beispiel Duisburg-Rheinhausens und der Friedrich-Alfred-Hütte« im WS 2011/12 an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Andrea Löw:

Leitung des Doktorandenseminars des Fritz Bauer Instituts »Neue Forschungen zu Geschichte und Wirkung des Holocaust« vom 7. bis 9. Juni in Arnoldshain (gemeinsam mit Dr. Jörg Osterloh).

Judith Michel:

Proseminar: »Reisen zum Vergnügen – Einführung in die Tourismusgeschichte« im WS 2010/11 an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.

Horst Möller:

Vorlesung »Deutsche Verfassungsgeschichte seit 1848/49« im WS 2010/11 an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Edith Raim:

Proseminar »Vergangenheitsbewältigung« in Deutschland seit 1945« im WS 2010/11 an der Universität Augsburg.

Proseminar »Das nationalsozialistische Lagersystem« im SS 2011 an der Universität Augsburg.

Proseminar »The Thatcher Years – die Ära Thatcher« im WS 2011/12 an der Universität Augsburg.

Thomas Raitchel:

Hauptseminar »Zeit des Umbruchs: Die Bundesrepublik Deutschland in den 1970er Jahren« im WS 2010/11 an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Vorlesung »Die Weimarer Republik. Deutschland zwischen Tradition und Moderne« im SS 2011 an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Nina Riess:

Rundgangsleiterkurs 2010/11 in der Dokumentation Obersalzberg (gemeinsam mit Axel Drecol, Albert A. Feiber und Claire Kéruzec).

Lehrerfortbildung »Arbeiten mit Schulklassen in der Dokumentation Obersalzberg« am 22. Juli und 29. September in der Dokumentation Obersalzberg.

Elke Scherstjanoi:

Übung »Interviews in der Zeitgeschichte« im WS 2011/12 an der TU Chemnitz.

Thomas Schlemmer:

Vorlesung »Industriemoderne und Strukturkrise. Die Bundesrepublik Deutschland 1949 bis 1990« im WS 2010/11 an der Eberhard Karls Universität Tübingen.

Hauptseminar »Geschichte der Arbeit im geteilten Deutschland 1949 bis 1990« im WS 2010/11 an der Eberhard Karls Universität Tübingen.

Übung »Deutschland und Italien 1914 bis 1994. Wendepunkte einer schwierigen Beziehung« im WS 2010/11 an der Eberhard Karls Universität Tübingen.

Oberseminar »Industrialisierung in Deutschland 1815 bis 1914« im WS 2010/11 an der Eberhard Karls Universität Tübingen.

Vorlesung »Die faschistische Herausforderung in Europa 1919 bis 1945« im SS 2011 an der Eberhard Karls Universität Tübingen.

Hauptseminar »Die ›Achse‹ in Frieden und Krieg. Das deutsch-italienische Bündnis 1936 bis 1945« im SS 2011 an der Eberhard Karls Universität Tübingen.

Proseminar »Das westdeutsche Parteiensystem 1945 bis 1990« im SS 2011 an der Eberhard Karls Universität Tübingen.

Oberseminar »Nationalismus, Imperialismus und Krieg. Deutschland und Europa im 19. Jahrhundert« im SS 2011 an der Eberhard Karls Universität Tübingen.

Übung (Blockseminar) »Schreibwerkstatt« im WS 2011/12 an der Eberhard Karls Universität Tübingen (gemeinsam mit Hans Woller).

Vorlesung »Die Bundesrepublik Deutschland 1949 bis 1990. Grundzüge ihrer Sozial- und Wirtschaftsgeschichte« im WS 2011/12 an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Michael Schwartz:

Hauptseminar »Minderheitenschutz als internationales Problem: Vom Wiener Kongress 1814/15 bis zum Kosovo-Krieg 1999« im SS 2011 an der Universität Münster.

Hauptseminar »Italienische Einheit: Nationalismus und Nationalstaatsbildung in Italien als internationales Problem von Politik und Medienöffentlichkeiten 1798–1919« im WS 2011/12 an der Universität Münster.

Udo Wengst:

Hauptseminar »Deutschland unter alliierter Besatzung 1945–1949« im SS 2011 an der Universität Regensburg.

Hermann Wentker:

Hauptseminar »Die Bundesrepublik Deutschland und die DDR in den Ost-West-Beziehungen 1969 bis 1983« im SS 2011 an der Universität Leipzig.

Andreas Wirsching:

Hauptseminar »Geschichte und Probleme der Konsumgesellschaft im 20. Jahrhundert« im SS 2011 an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Vorlesung »Die Geschichte des Holocaust« im WS 2011/12 an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Hans Woller:

Übung (Blockseminar) »Schreibwerkstatt« im WS 2011/12 an der Eberhard Karls Universität Tübingen (gemeinsam mit Thomas Schlemmer).

Jürgen Zarusky:

Übung »Die Entstehung des Ostblocks« im WS 2010/11 an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen.

Vorträge und Diskussionsleitungen

Heike Amos:

Vortrag »Vertriebenenverbände im Fadenkreuz von SED und Staatssicherheit 1949 bis 1989« am 9. April beim Frauenverband im Bund der Vertriebenen e. V. in Lübeck-Travemünde.

Vortrag »Die Westpolitik der DDR 1949–1970. Institutionelle Voraussetzungen, Apparate und politische Konzeptionen« am 3. November auf der Tagung »Antikommunismus in der frühen Bundesrepublik. Zur politischen Kultur im Kalten Krieg« in Königswinter.

Giles Bennett:

Vortrag »The Institute of Contemporary History« am 21. Oktober während des Besuchs einer DAAD-Studienreisegruppe von der Chulalongkorn University (Thailand) am Institut für Zeitgeschichte München.

Vortrag »Max Bischof und die Transferstelle Warschau« am 3. Dezember auf der Konferenz »Arbeit in den nationalsozialistischen Ghettos« im Deutschen Historischen Institut Warschau.

Agnes Bresselau von Bressendorf:

Posterpräsentation zum Dissertationsvorhaben »Die Bundesrepublik Deutschland und der Ost-West-Gegensatz in der frühen Ära Genscher (1974–1982/83)« am 20. September auf dem 1. Leibniz-Doktorandenforum der Sektion A an der Universität Kiel.

Michael Buddrus:

Vortrag »Mecklenburg im Dritten Reich« am 11. Januar bei der Gesellschaft für Faschismus- und Weltkriegsforschung in der »Gedenkstätte deutscher Widerstand«.

Vortrag »Die mecklenburgischen Bürgermeister im Dritten Reich« am 27. Mai in Hagenow.

Vortrag »Quellen zur mecklenburgischen Regionalgeschichte und Kommunalpolitik« am 21. Juni auf dem Landesarchivtag Mecklenburg-Vorpommern in Neubrandenburg.

Vortrag »Die mecklenburgischen Sondergerichte Schwerin und Rostock« am 21. Juni im Dokumentationszentrum Schwerin.

Vortrag »Die Städte Mecklenburgs im Dritten Reich« am 12. Oktober bei der Präsentation des gleichnamigen Buches in Schwerin.

Vortrag »Die Städte Mecklenburgs im Dritten Reich« am 15. November bei der Präsentation des gleichnamigen Buches in Rostock.

Anja Deutsch:

Organisation der Tagung »Täterorte: zum schwierigen Umgang mit Relikten der NS-Vergangenheit« vom 14.–15. März in der Dokumentation Obersalzberg (gemeinsam mit Axel Dreccoll, Albert A. Feiber, Claire Kéruzec und Nina Riess).

Organisation des Workshops »Erinnerungsarbeit am Obersalzberg« vom 25.–26. Juli in der Dokumentation Obersalzberg (gemeinsam mit Axel Dreccoll, Albert A. Feiber, Claire Kéruzec und Nina Riess).

Axel Dreccoll:

Organisation der Tagung »Täterorte: zum schwierigen Umgang mit Relikten der NS-Vergangenheit« vom 14.–15. März in der Dokumentation Obersalzberg (gemeinsam mit Anja Deutsch, Albert A. Feiber, Claire Kéruzec und Nina Riess).

Einführungsvortrag auf der Tagung »Täterorte. Zum schwierigen Umgang mit Relikten der NS-Vergangenheit« am 14. März in der Dokumentation Obersalzberg.

Organisation des Workshops »Erinnerungsarbeit am Obersalzberg« vom 25.–26. Juli in der Dokumentation Obersalzberg (gemeinsam mit Anja Deutsch, Albert A. Feiber, Claire Kéruzec und Nina Riess).

Vortrag »Der Obersalzberg als Täterort« am 15. März auf der Tagung »Täterorte: zum schwierigen Umgang mit Relikten der NS-Vergangenheit« in der Dokumentation Obersalzberg.

Vortrag »Die Täter in der Erinnerungskultur der Bundesrepublik Deutschland« am 23. Mai an der Universität Innsbruck.

Vortrag »Die Arisierung der Galerie Alfred Flechtheim GmbH« am 25. Mai beim Workshop »Kunstraub und Restitution« im IfZ München.

Vortrag »Konzeptionelle Ideen für eine Dauerausstellung am Obersalzberg« am 26. Juli beim Workshop »Erinnerungsarbeit am Obersalzberg« in der Dokumentation Obersalzberg.

Teilnahme an der Podiumsdiskussion über »Deutsche Verantwortung und der Umgang mit Beutekunst und Restitution« am 22. November im Rathaus Tübingen.

Andreas Eichmüller:

Vortrag »Die SS und die bundesdeutsche Gesellschaft« am 21. Dezember im IfZ München.

Albert A. Feiber:

Organisation der Tagung »Täterorte: zum schwierigen Umgang mit Relikten der NS-Vergangenheit« vom 14.-15. März in der Dokumentation Obersalzberg (gemeinsam mit Axel Drecol, Anja Deutsch, Claire Kéruzec und Nina Riess).

Vortrag »Täterort, Erinnerungsort, Lernort. Überlegungen für ein Gesamtkonzept Obersalzberg« am 15. März auf der Tagung »Täterorte. Zum schwierigen Umgang mit Relikten der NS-Vergangenheit« in der Dokumentation Obersalzberg.

Organisation des Workshops »Erinnerungsarbeit am Obersalzberg« vom 25.-26. Juli in der Dokumentation Obersalzberg (gemeinsam mit Axel Drecol, Anja Deutsch, Claire Kéruzec und Nina Riess).

Vortrag »Überlegungen zur Überarbeitung der Dokumentation Obersalzberg« am 25. Juli beim Workshop »Erinnerungsarbeit am Obersalzberg« in der Dokumentation Obersalzberg.

Vortrag »Vermarktung, Verdrängung, Vermittlung. Der Obersalzberg nach 1945« am 23. September bei den 20. Braunauer Zeitgeschichte-Tagen »Schwieriges Erbe« in Braunau am Inn.

Einführung in das 18. Obersalzberger Gespräch am 27. Oktober in der Dokumentation Obersalzberg.

Vortrag »Abriss, Denkmal, Lernort. Das Beispiel Obersalzberg« am 5. November auf der Tagung »Erhalt oder Verfall? Die Zukunft des ehemaligen Reichsparteitagsgeländes in Nürnberg« in Nürnberg.

Jan Foitzik:

Referat und Teilnahme an der Podiumsdiskussion beim Bürgerkomitee Leipzig am 17. Juni zum Jahrestag des Volksaufstandes in der DDR von 1953 in Leipzig.

Tim Geiger:

Chair der »Sektion 1: Von der Krise der Entspannungspolitik zum Nachrüstungsbeschluss« am 18. März bei der Konferenz »SPD, Grüne und die Friedensbewegung gegen die Nachrüstung« im Archiv Grünes Gedächtnis in Berlin.

Vortrag »Der NATO-Doppelbeschluss: Entstehungsgeschichte und Implementierung 1975–1983« sowie Chair beim Workshop »Die Nuklearkrise: Der NATO-Doppelbeschluss und die Friedensbewegung der 1980er Jahre« am 1./2. April im Heidelberg Center for American Studies.

Vortrag »Streiten für Europa: Die Europakonzepte von Konrad Adenauer, Heinrich von Brentano, Walter Hallstein und Ludwig Erhard« am 13. Oktober beim Workshop »Deutsche Europapolitik christlicher Demokraten 1945–2009« in der Konrad-Adenauer-Stiftung Berlin.

Bernhard Gotto:

Impulsreferat »Administrative Normalität im Nationalsozialismus« am 3. März beim Workshop »Formen informeller Kooperation in der Herrschaftspraxis des nationalsozialistischen Deutschland auf der mittleren und lokalen Ebene« am Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam.

Organisation des Workshops »Zeitgeschichte im medialen Meinungsstreit« am 25. Mai im Institut für Zeitgeschichte München.

Projektvorstellung »Enttäuschung im 20. Jahrhundert. Deutschland und Frankreich von den 1960er bis 1980er Jahren« am 13. Juli in der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Vortrag »Die Rezension. Genre, Tricks und Fallen« am 31. August im Rahmen des Seminars »Schreib-Praxis« in Aldersbach.

Organisation des Workshops »Enttäuschung in der Demokratie. Utopieverlust – Verweigerung – Neuverhandlung« am 2. und 3. Dezember im Institut für Zeitgeschichte München.

Vortrag: »Utopieverlust und Neuverhandlung. Enttäuschung in der sozialliberalen Koalition« beim Workshop »Enttäuschung in der Demokratie. Utopieverlust – Verweigerung – Neuverhandlung« am 2. Dezember im Institut für Zeitgeschichte München.

Projektvorstellung »Enttäuschung im 20. Jahrhundert. Deutschland und Frankreich von den 1960er bis 1980er Jahren« am 8. Dezember im Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam.

Christian Hartmann:

Vortrag »70 Jahre Überfall auf die Sowjetunion« am 7. Juni in der Stiftung Topographie des Terrors Berlin.

Vorträge und Diskussionsleitungen

Vortrag »Unternehmen Barbarossa. Hitlers Krieg im Osten. Entstehung, Verlauf, Folgen« am 27. Oktober beim 18. Obersalzberger Gespräch in der Dokumentation Obersalzberg.

Bastian Hein:

Vortrag »Ein nationalsozialistischer, soldatischer Orden nordisch bestimmter Männer – Die Schutzstaffel (SS)« am 26. Februar auf der XXIV. Tagung der »Forschungsgemeinschaft 20. Juli 1944 e. V.« in Königswinter.

Vortrag »Männerbünde im Nationalsozialismus« am 30. Juni bei der Lehrerfortbildung »Flakhelferinnen, Trümmerfrauen, Kriegsheimkehrer – Kriegs- und Nachkriegszeit als Frauen- und Geschlechtergeschichte« im IfZ München.

Tobias Hof:

Vortrag »Die italienische Anti-Terrorismus-Politik 1969–82« am 17. Februar im Institut für Zeitgeschichte München.

Vortrag »The Success of Repentance Policy in Italian Anti-Terrorism-Policy« am 29. September auf der Konferenz »Terrorism and International Politics: Past, Present, and Future« des Graduate Institute of International and Development Studies in Genf.

Dierk Hoffmann:

Vortrag »Deutschland nach dem Krieg. Überlegungen und Befunde zu einer Vergleichs- und Verflechtungsgeschichte der Bundesrepublik und der DDR« am 10. Januar auf dem Forschungskolloquium zur Vergleichs- und Verflechtungsgeschichte an der Freien Universität Berlin.

Impulsreferat »Staatliche Plankommission und ihre Vorläufer 1945–1990« am 22. Juni auf dem Expertenworkshop »Geschichte des BMWi und seiner Vorläuferinstitutionen« im Bundeswirtschaftsministerium Berlin.

Vortrag »Ökonomisierung und Ende des Systemwettbewerbs? Sozialpolitik im geteilten Deutschland nach dem Mauerbau« am 29. September auf der Tagung »Nach dem Mauerbau. Geteilte Entwicklungen – bleibende Verbindungen« in Berlin.

Moderation des Panels »Mauerbau und Trennung: Der Blick von außen« am 30. September auf der Tagung »Nach dem Mauerbau. Geteilte Entwicklungen – bleibende Verbindungen« in Berlin.

Vortrag »Kampf um die westdeutsche Öffentlichkeit: Von den Westreisen zu den Unterschriftenaktionen« am 3. November auf der Tagung »Antikommunismus

in der frühen Bundesrepublik Deutschland. Zur politischen Kultur im Kalten Krieg« in Königswinter.

Vortrag »Wirtschafts- und Sozialpolitik in der DDR« am 6. Dezember auf dem Lehrerfortbildungsseminar »Die SED-Diktatur: Herrschaft, Alltag, widerständiges Verhalten in der DDR« der Akademie für Politische Bildung Tutzing.

Johannes Hürter:

Teilnahme an einer Podiumsdiskussion über das Buch »Das Amt und die Vergangenheit« bei den Jahresgesprächen des Tönissteiner Kreises am 22. Januar in Berlin.

Vortrag »Staat und Terrorismus in der Bundesrepublik Deutschland 1969–1982« am 8. Februar an der Universität Augsburg.

Präsentation des Projekts »Demokratischer Staat und terroristische Herausforderung« am 17. Februar im Institut für Zeitgeschichte München.

Vortrag »Sicherheit, Recht und Freiheit. Überlegungen zur bundesdeutschen Anti-Terrorismus-Politik der 1970er Jahre« am 11. Mai an der Universität Regensburg.

Vortrag »Die nationalsozialistische Besatzungspolitik in der Sowjetunion« am 9. Juni an der Universität Eichstätt.

Vortrag »Die sozialliberale Regierung und der RAF-Terrorismus in den 1970er Jahren« sowie Podiumsgespräch mit Bundesminister a. D. Gerhard Baum und Generalstaatsanwalt Klaus Pflieger am 30. November im Landtag Rheinland-Pfalz in Mainz.

Claire Kéruzec:

Organisation der Tagung »Täterorte: zum schwierigen Umgang mit Relikten der NS-Vergangenheit« vom 14.–15. März in der Dokumentation Obersalzberg (gemeinsam mit Anja Deutsch, Axel Drecol, Albert A. Feiber und Nina Riess).

Vortrag »Täterorte und Museumspädagogik. Zur Wirkung des Obersalzbergs auf den Besucher« am 15. März auf der Tagung »Täterorte. Zum schwierigen Umgang mit Relikten der NS-Vergangenheit« in der Dokumentation Obersalzberg.

Organisation des Workshops »Erinnerungsarbeit am Obersalzberg« vom 25.–26. Juli in der Dokumentation Obersalzberg (gemeinsam mit Anja Deutsch, Axel Drecol, Albert A. Feiber und Nina Riess).

Helge Kleifeld:

Vortrag »Demokratiekonform? Archive im politischen System der Bundesrepublik Deutschland« am 6. April auf der Frühjahrstagung der Fachgruppe 6 des Verbandes deutscher Archivarinnen und Archivare in Düsseldorf.

Vortrag »Massenentsäuerung – Theorie und Praxis« am 28. Mai beim 7. Bayerischen Archivtag in Neu-Ulm.

Vortrag »Kulturlandschaftswandel im Kontext von industriellem Strukturwandel am Beispiel Duisburg-Rheinhausen und der Friedrich-Alfred-Hütte von ihrer Gründung bis zu ihrer Aufhebung« am 12. Juli an der Universität Bonn.

Vortrag »Auf den Spuren eines deutschen Korporierten – Ernst August Gries in Deutsch-Südwestafrika 1911–1925« am 8. Oktober auf der 71. Deutschen Studentenhistorikertagung in Duisburg.

Markus Lammert:

Vortrag »Der ausgebliebene Terrorismus. Staat und politische Gewalt in Frankreich 1968 bis 1974« am 24. Februar auf dem 8. Workshop des »Netzwerk Terrorismusforschung« (NTF) in der Humboldt-Universität Berlin.

Vortrag »Lebenswege ins Ungewisse. Migration in Görlitz und Zgorzelec seit 1933 – Ein Ausstellungsprojekt des Schlesischen Museums zu Görlitz im Rahmen der 3. Sächsischen Landesausstellung 2011« am 14. April in der Hochschule Zittau/Görlitz.

Festvortrag »Die Teilung. Görlitz 1945« anlässlich der Verleihung des Hermann-Knothe-Preises – Wissenschaftspreis der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften 2010 am 28. Mai in Görlitz.

Vortrag »Leipzig – Universitäts- und Messestadt an der Via Regia« am 1. Juni im Schlesischen Museum zu Görlitz.

Vortrag und Posterpräsentation »Staat und Terrorismus im Frankreich der 1980er Jahre« am 20. September während des 1. Doktorandenforums der Sektion A der Leibnizgemeinschaft am Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik in Kiel.

Vortrag »The Absent Terrorism. Leftist Political Violence and the French State 1968–1974« am 30. September auf der Konferenz »Terrorism and International Politics: Past, Present, and Future« des Graduate Institute of International and Development Studies in Genf.

Klaus A. Lankheit:

Teilnahme an der Podiumsdiskussion des Kulturreferats der Stadt München und des Stadtarchivs München »Und was bleibt vom Protest? Die Bestände in Archiven und Museen« am 19. Mai in München.

Andrea Löw:

Einführung zu »A Film Unfinished. Geheimsache Ghettofilm« am 24. Januar bei den Jüdischen Filmtagen in München.

Buchvorstellung »Juden in Krakau unter deutscher Besatzung. 1939–1945« (gemeinsam mit Dr. Markus Roth) am 28. März an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Buchvorstellung »Juden in Krakau unter deutscher Besatzung. 1939–1945« (gemeinsam mit Dr. Markus Roth) am 6. Juni am Fritz Bauer Institut Frankfurt.

Vortrag »Chronisten des Gettos: Dokumentationstätigkeit in Litzmannstadt, Warschau und Bialystok« am 7. Juni in der Evangelischen Akademie Arnoldshain.

Vortrag »Jüdische Frauen« bei der Lehrerfortbildung »Flakhelferinnen, Trümmerfrauen, Kriegsheimkehrer. Kriegs- und Nachkriegszeit als Frauen- und Geschlechtergeschichte« am 30. Juni am Institut für Zeitgeschichte München.

Teilnahme an der Podiumsdiskussion anlässlich der Vorstellung des vierten Bandes der Edition »Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland« am 11. Oktober im Deutschen Historischen Institut in Warschau.

Vortrag »Deportierte Juden im Getto Litzmannstadt/Lodz« am 23. Oktober im VHS-Forum Emden.

Vortrag »Ein Verbrechen, dessen Grauen mit nichts zu vergleichen ist. Die Anfänge der Debatte über die Singularität des Holocaust« am 25. Oktober bei der Tagung »Der Holocaust und die Geschichte der Völkermorde im 20. Jahrhundert. Zur Bedeutung und Reichweite des Vergleichs« in Wien.

Leitung des Panels »Erzählen in der Literatur und in der Geschichtswissenschaft« am 28. Oktober auf der Tagung »Holocaust-Fiktion. Kunst jenseits der Authentizität« an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Teilnahme an der Podiumsdiskussion mit Jáchym Topol über seinen Roman »Die Teufelswerkstatt« am 28. Oktober im Tschechischen Zentrum München.

Vorträge und Diskussionsleitungen

Vortrag »Das Getto Litzmannstadt: Geschichte, Menschen, Quellen« am 21. November im Landtag des Landes Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf.

Moderation der Podiumsdiskussion bei der Tagung »Kollektive Gewalt und Wiedergutmachung« am 8. Dezember im Historischen Kolleg München.

Ingo Loose:

Vortrag »Die Geburt der Zweiten Polnischen Republik 1918 als historiografisches Problem« am 3. Februar bei der Eröffnung der Ausstellung »125 Jahre Historische Gesellschaft für die Provinz Posen« im Herder-Institut Marburg.

Vortrag »Stan wiedzy i stan bada dot. polityki gospodarczej w Generalnym Gubernatorstwie 1939–1944« [Der Kenntnis und Forschungsstand zur Geschichte der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik im Generalgouvernement 1939–1944] am 19. Mai auf dem Symposium des Centrum Badań nad Zagładą Żydów beim Institut Filozofii i Socjologii Polskiej Akademii Nauk (IFiS PAN) in Warszawa.

Vortrag »Bilder aus dem Getto« am 12. Juli bei der Eröffnung der Ausstellung »Das Gesicht des Gettos. Bilder jüdischer Photographen aus dem Getto Litzmannstadt 1940–1944« im NS-Dokumentationszentrum Köln.

Vortrag »Anti-Jewish ›Legalism‹ in the Third Reich and its Radicalization between 1935 and 1942« am 8. September auf der Konferenz »Protivožidovské zákonodárstvo na Slovensku a v Europé/Anti-Semitic Legislation in Slovakia and in Europe« in Bratislava.

Vortrag »Die Juden in der Wirtschaft Schlesiens vom späten Kaiserreich bis 1941« am 25. September auf der Konferenz »Juden in Schlesien« an der Universität Wrocław.

Vortrag »Die Volksrepublik Polen und die deutsch-polnische Ménage à trois nach 1961« am 28. September auf der Konferenz »Nach dem Mauerbau: Geteilte Entwicklungen – bleibende Verbindungen« im Institut für Zeitgeschichte Berlin.

Vortrag »Historische Einführung« am 16. Oktober bei der Eröffnung der Ausstellung »Zum 70. Jahrestag der Deportation vom 16.10.1941: Der Überlebenskampf jüdischer Deportierter aus Luxemburg und der Trierer Region im Getto Litzmannstadt. Briefe – Fotos – Dokumente« in Trier.

Vortrag »Deportacja ydów z Zachodu do Getta Litzmannstadt 1941–1944« [Die Deportation der Westjuden in das Ghetto Litzmannstadt 1941–1944] am 26. Oktober im Instytut Europejski in Łódź.

Vortrag »Odkrycie prowincji w polskiej i międzynarodowej historiografii Holocaustu« [Die Entdeckung der Provinz in der polnischen und internationalen Geschichtsschreibung des Holocaust] am 27. Oktober auf der Konferenz »Nie masz już żydowskich miasteczek...« Zagłada Żydów na polskiej prowincji« im Instytut Historii Uniwersytetu Łódzkiego Łódź.

Zeitzeugengespräch mit Karla Wolff »Ich blieb zurück. Die Überlebensgeschichte der Tochter einer christlichen Mutter und eines jüdischen Vaters im Nazi-Deutschland und ihr Neuanfang in Israel« am 2. November auf der Konferenz »Das war mal unsere Heimat...« Jüdische Geschichte im preußischen Osten. Forschungsstand und Forschungsperspektiven« in Berlin.

Vortrag »Jüdisches Leben im ethnischen Grenzgebiet – Von der Provinz Posen zum Reichsgau Wartheland« am 2. November auf der Konferenz »Das war mal unsere Heimat...« Jüdische Geschichte im preußischen Osten. Forschungsstand und Forschungsperspektiven« in Berlin.

Vortrag »Bilder aus dem Getto« am 8. November bei der Eröffnung der Ausstellung »Das Gesicht des Gettos. Bilder jüdischer Photographen aus dem Getto Litzmannstadt 1940–1944« im Stuttgarter Rathaus.

Andreas Malycha:

Vortrag »Der ›Konsumsozialismus‹ Honeckers. Kontroversen um die Wirtschaftsstrategie im SED-Politbüro in den 1970er Jahren« am 16. Juni in der Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv Berlin.

Vortrag »Reformbereitschaft und Reformfähigkeit in der ›geschlossenen Gesellschaft‹. Das Reformpaket der 1960er Jahre« am 28. September auf der Tagung »Nach dem Mauerbau. Geteilte Entwicklungen – bleibende Verbindungen« im Institut für Zeitgeschichte Berlin.

Judith Michel:

Vortrag »Als Historikerin in einem Editionsprojekt« am 5. Dezember im Praxismodul »Historiker im Beruf« an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.

Horst Möller:

Begrüßungsansprache beim Workshop der Association Internationale d'Histoire Contemporaine de l'Europe (AIHCE) in Kooperation mit einer Arbeitsgruppe des

Netzwerks RICHIE und dem Deutschen Historischen Institut Paris über »La France entre guerre froide et intégration européenne. La deuxième moitié des années 1970« am 20. Januar im Institut für Zeitgeschichte München.

Festvortrag zur Eröffnung einer Kabinettsausstellung zum 200. Geburtstag von Friedrich Nicolai am 8. Februar im Rathaus von Berlin.

Begrüßung und Einführung zum Vortrag von Prof. Dr. h. c. Horst M. Teltschik über »Perspektiven eines deutschen Akteurs auf die sowjetische Entscheidungsbildung 1989/90« am 2. März im Institut für Zeitgeschichte München.

Begrüßung und Einführung zum Vortrag von Ministerpräsident a. D. Dr. Bernhard Vogel über »Deutschland in guter Verfassung – trotz oder wegen des Föderalismus?« am 21. März im Institut für Zeitgeschichte München.

Kurzvortrag und Teilnahme an einer Podiumsdiskussion im Rahmen der Veranstaltung »Historikerdebatten – Débats d'historiens« am 23. März in der Maison Heinrich Heine in Paris.

Moderation des Panels »Der Weg zur Berliner Mauer« am 20. Mai auf der Konferenz »Der Wiener Gipfel 1961: Kennedy und Chruschtschow« in der Diplomatischen Akademie Wien.

Einführung und Moderation zum Vortrag von Bundesminister a. D. Dr. Klaus Kinkel über »Rückblicke auf die Außenpolitik der Bundesrepublik im Jahr 1980« am 8. Juni im Auswärtigen Amt in Berlin.

Begrüßungsansprache und Moderation einer Podiumsdiskussion beim Jahreskolloquium der Gemeinsamen Kommission für die Erforschung der jüngeren Geschichte der deutsch-russischen Beziehungen über »Deutschland, die Sowjetunion und der Kalte Krieg 1945 bis 1989« am 7. Juli an der Herzen-Universität Sankt Petersburg.

Begrüßung zur Präsentation von Band 7 (Sowjetunion und annektierte Gebiete I) der Quellenedition »Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945« am 26. Oktober in der Stiftung Topographie des Terrors Berlin.

Edith Raim:

Vortrag »Der Wiederaufbau der Justiz und die Ahndung von NS-Verbrechen in den Westzonen« am 17. Februar im Institut für Zeitgeschichte München.

Vortrag »Auf der Suche nach Gerechtigkeit. Vom Umgang der Justiz mit den NS-Verbrechen im Oberland« am 1. März im Katholischen Bildungswerk im Landkreis Miesbach.

Vortrag über Hitlers »Mein Kampf« am 3. März im Institut für Zeitgeschichte München.

Vortrag »Zwangsarbeit als Gegenstand justitieller Ermittlungen in West- und Ostdeutschland« am 17. März im Dokumentationszentrum NS-Zwangsarbeit in Berlin-Schöneweide.

Vortrag »Die Ahndung von NS-Verbrechen durch westdeutsche Justizbehörden in der Besatzungszeit« am 24. Mai in der Universität Augsburg.

Vortrag »Die Strafverfolgung von NS-Verbrechen und die Öffentlichkeit in Westdeutschland 1945–1949« bei der Buchpräsentation »NS-Prozesse und deutsche Öffentlichkeit« am 31. Mai in der Stiftung Topographie des Terrors in Berlin.

Vortrag »Die Dachauer Außenlagerkomplexe Kaufering und Mühldorf – Probleme des Gedenkens« am 24. September im Rahmen der 20. Braunauer Zeitgeschichte-Tage in Braunau.

Vortrag über Hitlers »Mein Kampf« am 11. Oktober in Paris.

Teilnahme an der Podiumsdiskussion zur Buchvorstellung »Die Toten habe ich nicht befragt« von David P. Boder am 26. Oktober im Amerika Haus in München.

Teilnahme an der Podiumsdiskussion zur »Arisierung« am 5. November im Jüdischen Museum in Schnaittach.

Projektvorstellung der wissenschaftlichen Ausgabe von Hitlers »Mein Kampf« am 22. November im Institut für Zeitgeschichte München.

Teilnahme am 11. Münchner Mentoring-Markt der Studienstiftung des deutschen Volkes am 23. November in der Carl Friedrich von Siemens Stiftung in München.

Vortrag »How to apply for scholarships« am 8. Dezember im Rachel Carson Center der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Thomas Raitzel:

Mitorganisator und Teilnehmer des zweiten Arbeitstreffens des Projekts »Democratiegeschichte des 20. Jahrhunderts als Zäsurgeschichte. Das Beispiel der frühen Weimarer Republik« am 29. und 30. Juni im Institut für Zeitgeschichte München.

Jörn Retterath:

Vortrag »Volk« als demokratischer und antidemokratischer Schlüsselbegriff im Umbruch der Jahre 1917–1924. Schlaglichter auf den Volksbegriff in Parlamentarisierungsdebatte, Novemberrevolution und Verfassungsgebung« am 30. Juni auf der Tagung »Demokratie« im Wandel zwischen Kaiserreich und Weimarer Republik. Diskurs- und ideengeschichtliche Annäherungen« am Institut für Zeitgeschichte München.

Posterpräsentation und Vorstellung des Projekts »Volk im Übergang vom Kaiserreich zur Weimarer Republik. Demokratisches und völkisches Denken 1917–1924« am 20. September auf dem 1. Leibniz-Doktorandenforum der Sektion A an der Universität Kiel.

Vortrag »Volk« – Schlüsselbegriff im Umbruch zwischen Monarchie und Republik« am 26. September auf der Tagung »Democratiegeschichte im deutsch-polnischen Kontext« in Ciąże bei Poznań.

Vorstellung des Instituts für Zeitgeschichte München-Berlin auf der Tagung »Democratiegeschichte im deutsch-polnischen Kontext« am 28. September in Ciąże bei Poznań.

Vortrag »Volk« in Revolution, Verfassungsgebung und im Kampf gegen den Versailler Vertrag. Zum Stand der Forschungen über den Volksbegriff im Umbruch der Jahre 1917–1924« am 20. Oktober im Institut für Zeitgeschichte München.

Nina Riess:

Organisation der Tagung »Täterorte: zum schwierigen Umgang mit Relikten der NS-Vergangenheit« vom 14.–15. März in der Dokumentation Obersalzberg (gemeinsam mit Anja Deutsch, Axel Drecol, Albert A. Feiber und Claire Kéruzec).

Organisation des Workshops »Erinnerungsarbeit am Obersalzberg« vom 25.–26. Juli in der Dokumentation Obersalzberg (gemeinsam mit Anja Deutsch, Axel Drecol, Albert A. Feiber und Claire Kéruzec).

Vortrag »Überlegungen zur Überarbeitung der Ausstellung aus museumspädagogischer Sicht« am 26. Juli beim Workshop »Erinnerungsarbeit am Obersalzberg« in der Dokumentation Obersalzberg.

Yuliya von Saal:

Vorstellung des Projekts »Der KSZE-Prozess: Multilaterale Konferenzdiplomatie und die Folgen (1975–1989/91)« am 21. Oktober während des Besuchs einer DAAD-Studienreisegruppe von der Chulalongkorn University (Thailand) am Institut für Zeitgeschichte München.

Marcelle Santana:

Vortrag »Deutsche Volkspartei und Juden in der Weimarer Republik« am 29. April auf dem Doktorandenforum »Kultur« der Studienstiftung des deutschen Volkes in Weimar.

Posterpräsentation am 20. September auf dem 1. Leibniz-Doktorandenforum der Sektion A an der Universität Kiel.

Verena Sattler:

Vortrag »Valéry Giscard d'Estaing et le dialogue euro-arabe« am 21. Januar beim Workshop »La France entre deuxième Guerre froide et intégration européenne. Le retour à la guerre froide 1975–1979« des Réseau International de jeunes Chercheurs en Histoire de l'Intégration Européenne (RICHE) am Institut für Zeitgeschichte München.

Sonja Schilcher:

Vortrag »Heimkehrer aus der Kriegsgefangenschaft – Männer in einer veränderten Welt?« am 30. Juni bei der Lehrerfortbildung »Flakhelferinnen, Trümmerfrauen, Kriegsheimkehrer – Kriegs- und Nachkriegszeit als Frauen- und Geschlechtergeschichte« im Institut für Zeitgeschichte München.

Posterpräsentation zum Dissertationsvorhaben »Deutsche Kriegsgefangene in Italien 1943–1948« am 20. September auf dem 1. Leibniz-Doktorandenforum der Sektion A an der Universität Kiel.

Elke Scherstjanoi:

Antrittsvortrag »Arbeiterlicher Staatssozialismus in den Farben der DDR« am 13. April als Privatdozentin am Lehrstuhl für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der TU Chemnitz.

Vortrag »Frauenerwerbsarbeit und Emanzipation in den Bergbaukreisen« am 24. Juni auf der Tagung »Geschichte des ostdeutschen Uranbergbaus. Die Wismut im sowjetischen Atomkomplex. Ergebnisse eines Forschungsprojekts« an der TU Chemnitz.

Thomas Schlemmer:

Vortrag »Kirche und Christlich-Soziale Union 1945–1961« am 23. Februar auf der Tagung »Kirche und Parteien 1945–1961« in der Katholischen Akademie Bayern in München.

Historische Einführung zum Film »Das Boot« am 27. April im Rahmen der Film- und Vortragsreihe »Der Mensch und das Meer« an der Eberhard Karls Universität Tübingen.

Vortrag »Italiens Weg in die Industriemoderne« am 3. Juni auf der Tagung »150 Jahre deutsche Einheit – ein interdisziplinärer Rückblick« im Italienischen Kulturinstitut München.

Vortrag »Sexualstrafrecht und Wertewandel. Die Reformen der 1960er und 1970er Jahre zwischen konservativer Tradition und Liberalisierung« am 15. Juni an der Universität Regensburg.

Organisation und Leitung des Seminars »Schreib-Praxis« der VfZ vom 29. August bis 2. September in Aldersbach (gemeinsam mit Hans Woller).

Vortrag »Die Kunst des Redigierens« am 30. August im Rahmen des Seminars »Schreib-Praxis« der VfZ in Aldersbach (gemeinsam mit Hans Woller).

Vortrag »Der wissenschaftliche Aufsatz. Genre, Tricks und Fallen« am 1. September im Rahmen des Seminars »Schreib-Praxis« in Aldersbach.

Daniel Schlögl:

Mitorganisation und Mitleitung der Sitzung des Forums Spezialbibliotheken in Bayern am 26. Mai in München.

Mitwirkung beim Mentoring-Markt für Stipendiaten der Studienstiftung des deutschen Volkes am 31. Mai in München.

Teilnahme an der Präsentation mit Podiumsgespräch über »Neue Wege zur kooperativen Weiterentwicklung geschichtswissenschaftlicher Fachbibliographien« am 14. September bei der Tagung »hist 2011 – Geschichte im digitalen Wandel« in Berlin.

Präsentation »Das neue ›Forum der Spezialbibliotheken‹ im BVB« am 30. November bei der Koordinationsbesprechung der Bibliothekare an Bayerischen Institutionen der Ost- und Südosteuropaforschung und an anderen Spezialbibliotheken in München.

Michael Schwartz:

Vortrag »Ethnische ›Säuberungen‹ als organisierte moderne Gewaltpolitik« am 18. Januar beim Workshop »Genozid und Organisation: Soziologische Erklärungsversuche für den Holocaust« in der Stiftung Topographie des Terrors Berlin.

Vortrag »Zur Vertriebenenintegration in beiden deutschen Staaten nach 1945« am 9. Mai auf dem Kolloquium »Karpatische Deutsche und Slowaken. Zusammenleben in freien und unfreien Zeiten. Erfolgreiche Wege der Versöhnung am Beispiel der Slowakischen Republik und der Karpatendeutschen« in Berlin.

Vortrag »Denn sie können nicht mehr friedlich zusammenleben«. Die moderne Politik ethnischer ›Säuberung‹ – eine gewaltsame Friedenspolitik?« am 8. September beim Workshop »Gesellschaftlicher Zusammenhalt« in Bayreuth.

Teilnahme an der Podiumsdiskussion »Wege übers Land: Mythos Umsiedler-Integration in der DDR« am 15. September in Potsdam, veranstaltet vom Deutschen Kulturforum Östliches Europa und dem Filmmuseum Potsdam in Kooperation mit der Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung, Berlin.

Leitung einer Sektion auf der Konferenz »Nach dem Mauerbau: Geteilte Entwicklungen – bleibende Verbindungen« am 29. September im Institut für Zeitgeschichte Berlin.

Vortrag »Trauma, Repression, Integration: Vertriebene in der SBZ/DDR« am 20. Oktober im Rahmen der Vortragsreihe »Erinnern unerwünscht. Vertriebene in der DDR« in Potsdam.

Vortrag »Antikommunismus und Politische Pressure-Groups: Flüchtlings- und Vertriebenenorganisationen« am 4. November auf der Konferenz »Antikommunismus in der frühen Bundesrepublik. Zur politischen Kultur im Kalten Krieg« in Königswinter.

Udo Wengst:

Vortrag »Das Institut für Zeitgeschichte« am 8. Dezember auf der Tagung »Geschichte jenseits der Universität. Netzwerke und Organisationen in der frühen Bundesrepublik« an der Universität zu Köln.

Hermann Wentker:

Vortrag »Der NATO-Doppelbeschluss in deutsch-deutscher Perspektive« am 1. April beim Workshop »Die Nuklearkrise: Der NATO-Doppelbeschluss und die Friedensbewegung der 1980er Jahre – Eine Einführung« in Heidelberg.

Vorträge und Diskussionsleitungen

Einführung bei der Buchvorstellung »Zweiter Kalter Krieg und Friedensbewegung. Der NATO-Doppelbeschluss in deutsch-deutscher und internationaler Perspektive« am 17. Mai in Berlin.

Vortrag »Die DDR im Nahen Osten: Bedeutung einer Krisenregion für die DDR-Außenpolitik (1953–1989)« am 23. September im Panel »The GDR, Israel, and the Jews« auf der Konferenz der German Studies Association in Louisville.

Eröffnungsvortrag »Der Ort des Mauerbaus im Kalten Krieg und in der deutsch-deutschen Geschichte« am 28. September auf der Konferenz »Nach dem Mauerbau. Geteilte Entwicklungen – bleibende Verbindungen« in Berlin.

Vortrag »DDR-Westarbeit und Antikommunismus in der Bonner Republik: Fazit und Forschungsperspektiven« am 5. November auf der Deutschlandforschertagung »Antikommunismus in der frühen Bundesrepublik Deutschland. Zur politischen Kultur im Kalten Krieg« in Königswinter.

Andreas Wirsching:

Einführung zum Vortrag »Avantgarde in Uniform: Die politischen Kommissare und die Rote Armee« von Prof. Dr. Dietrich Beyrau am 11. April am Historischen Kolleg (Kaulbach-Villa) in München.

Vortrag »Fortsetzung der »Kanzlerdemokratie? Von Kohl bis Merkel« am 28. April beim Kolloquium »Die Berliner Republik. Stand und Perspektiven der Forschung« im Landesarchiv Berlin.

Moderation des Panels »Der Kalte Krieg in Afrika und Asien« am 20. Mai auf der Konferenz »Der Wiener Gipfel 1961: Kennedy und Chruschtschow« in der Diplomatischen Akademie Wien.

Vortrag »Gender, Work and the De-Standardization of the Life Course, ca. 1970–2000« am 24. Juni beim Workshop »Writing Post-1970 History: Conceptualizing the Late Twentieth Century in German and American Historiography« im Center of Advanced Studies der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Key-Note-Vortrag »Comparing Local Communisms« am 30. Juni im Rahmen der Konferenz »Twentieth Century Communism's »Local Communisms« an der University of Glamorgan in Cardiff/Wales.

Einführung zum Vortrag »Max Weber und die Selbstbeobachtung der Moderne« von Prof. Dr. Gangolf Hübinger am 4. Juli in der Bayerischen Akademie der Wissenschaften München.

Teilnahme an der Podiumsdiskussion »Die Sowjetunion und beide deutsche Staaten unter Krisen- und Transformationsbedingungen in Osteuropa 1989–1990 « am 8. Juli beim Jahreskolloquium der Gemeinsamen Kommission für die Erforschung der jüngeren Geschichte der deutsch-russischen Beziehungen zum Thema »Deutschland, die Sowjetunion und der Kalte Krieg 1945 bis 1989« an der Herzen-Universität in Sankt Petersburg.

Vortrag »Wächst Europa zusammen? Konvergenz und Entfremdung seit den 1980er Jahren« am 14. Juli im Rahmen der Vortragsreihe »Colloquium zur Zeitgeschichte« am Friedrich-Meinecke-Institut der Freien Universität Berlin.

Festvortrag »Wächst Europa zusammen? Konvergenz und Entfremdung seit den 1980er Jahren« am 6. September im Rahmen der Abschlusstagung des Promotionskollegs »Politik- und Parteienentwicklung in Europa« im Konferenzzentrum der Hanns-Seidel-Stiftung in München.

Vortrag »Bayern im 20. Jahrhundert zwischen Extremismus, Demokratie und Modernisierung« am 7. September auf dem Symposium »Bayern in der deutschen und in der europäischen Geschichte« in der Vertretung des Freistaates Bayern beim Bund in Berlin.

Teilnahme an der Podiumsdiskussion »Warum und wie wurde die Bundesrepublik Deutschland eine liberale Republik?« am 17. September auf der Konferenz »Deutschland im langen 20. Jahrhundert« an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg.

Begrüßungsansprache am 28. September bei der Tagung »Nach dem Mauerbau. Geteilte Entwicklungen – bleibende Verbindungen« in der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur in Berlin.

Vortrag »Après 1989: L'Europe entre convergence et divergence« am 29. September im Rahmen der Reihe »Les jeudis de l'actualité historiographique« im Deutschen Historischen Institut Paris.

Einführungsvortrag und Teilnahme an einer Podiumsdiskussion am 11. Oktober bei der Präsentation des vierten Bandes der Quellenedition »Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945« im Deutschen Historischen Institut Warschau.

Eingangsstatement zum Thema »Verschlussakten der Diktatur. Sperrzeitverkürzung und zeitgeschichtliche Forschung« und Teilnahme an einer Podiumsdiskussion am 21. Oktober bei der Veranstaltung »Verschluss-

sache – streng geheim! Geheimdienstakten und Geheimarchive« im Museum in der »Runden Ecke« in Leipzig.

Vortrag »Geschichte des Nationalsozialismus oder des Holocaust? Schwerpunktsetzungen in der akademischen Lehre« am 31. Oktober auf dem 12. Dachauer Symposium zur Zeitgeschichte »Der Holocaust in der deutschsprachigen Geschichtswissenschaft: Bilanz und Perspektiven« im Max-Mannheimer-Studienzentrum Dachau.

Vortrag »Antikommunismus als Querschnittsphänomen politischer Kultur 1917–1945« am 3. November auf der Deutschlandforscher-Tagung »Antikommunismus in der frühen Bundesrepublik. Zur politischen Kultur im Kalten Krieg« im Arbeitnehmer-Zentrum in Königswinter.

Teilnahme an einer Podiumsdiskussion am 8. November anlässlich der Vorführung des Films »Hotel Lux« von Leander Haußmann im Rahmen der Veranstaltung »Kino im Landtag« im Bayerischen Landtag (Maximilianeum) in München.

Teilnahme an einer »Kaminrunde« am 12. November im Rahmen eines »Retreat«-Seminars des ProMoHist-Promotionsprogramms der Ludwig-Maximilians-Universität in der Georg-von-Vollmar-Akademie in Kochel am See.

Diskussionsleitung am 14. November im Rahmen des Vortrags »Revolutionary Ideas: Radical Enlightenment and the Democratic Revolutions of the late Eighteenth Century (1770–1800)« von Prof. Dr. Jonathan Israel in der Carl Friedrich von Siemens Stiftung in München.

Vortrag »Militär- und Zivilgewalt in Deutschland 1871–1938: Geschichte einer Mesalliance?« am 18. November im Rahmen des Kolloquiums »Les rapports entre pouvoirs civil et militaire en Allemagne Aspects politiques, sociaux et culturels« im Deutschen Historischen Institut Paris.

Kurzvortrag »Forschung im Institut für Zeitgeschichte: Kontinuitäten und Neuansätze« am 24. November bei der 34. Senatssitzung im Rahmen der Jahrestagung der Leibniz-Gemeinschaft im Naturmuseum Senckenberg in Frankfurt am Main.

Teilnahme an einer Podiumsdiskussion am 29. November zum Thema »Die »Grundtorheit unserer Epoche?« Geschichte und Gegenwart des Antikommunismus« in der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur in Berlin.

Vortrag »Enttäuschung als Grunderfahrung im 20. Jahrhundert« am 2. Dezember zur Eröffnung des Workshops »Enttäuschung im 20. Jahrhundert« im Institut für Zeitgeschichte München.

Impulsreferat »Zeitgeschichtlicher Wissenstransfer und die interessierte Öffentlichkeit« am 14. Dezember auf der Tagung »Wissen für die Gesellschaft. Wissenstransfer als Schlüsselherausforderung für Forschungsinstitutionen und Forschungsmuseen« der Sektion A der Leibniz-Gemeinschaft im Römisch-Germanischen Zentralmuseum in Mainz.

Hans Woller:

Vortrag »Italien im 20. Jahrhundert« am 4. Februar im Italienischen Kulturinstitut in Köln.

Vortrag »Berlusconi – markiert er eine Zäsur?« am 20. Mai im Rahmen eines Themenabends »Berlusconi und die Geschichte Italiens« in Bozen.

Organisation und Leitung des Seminars »Schreib-Praxis« der VfZ vom 29. August bis 2. September in Aldersbach (gemeinsam mit Thomas Schlemmer).

Vortrag »Die Kunst des Redigierens« am 30. August beim Seminar »Schreib-Praxis« der VfZ in Aldersbach.

Jürgen Zarusky:

Moderation des Vortrags von Tomasz Szarota, »Die vielen Gesichter der Geschichte. Die Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg in Deutschland und Polen« am 17. Januar im Montagsforum »Europa und der Nationalsozialismus« in München.

Teilnahme am »Zeithistorischen Quartett: Erinnerungen an das 20. Jahrhundert« am 6. Februar in München.

Vortrag »Relikte oder Reliquien? Überlegungen zum Umgang mit den baulichen Hinterlassenschaften des NS-Regimes« am 14. März auf der Tagung »Täterorte. Zum schwierigen Umgang mit der NS-Vergangenheit« in der Dokumentation Obersalzberg Berchtesgaden.

Vortrag »Nationalsozialistische Erblast und demokratische Erinnerungskultur« am 11. Mai im Rahmen der Reihe »Politischer Frühling« der SPD München-Land in Ottobrunn.

Vortrag »Die Moskauer Schauprozesse und der Große Terror. Durchführung, Interdependenzen, Motive« am 17. Mai in der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf.

Vortrag »Hitlers Krieg gegen die Sowjetunion und seine Opfer« am 29. Juni im Stadtmuseum Dresden und am 28. September in der Volkshochschule Ismaning.

Mitarbeit in wissenschaftlichen Kommissionen und Beiräten

Vortrag »Europäische Erinnerungskonflikte und der deutsch-sowjetische Krieg« am 5. Juli im Rahmen der Ringvorlesung »Der deutsch-sowjetische Krieg aus historischer und mentalitätsgeschichtlicher Perspektive« an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt.

Vortrag »Der Volksgerichtshof im nationalsozialistischen Staat« am 20. Juli im NS-Dokumentationszentrum München.

Vortrag »Der Mauerfall und die europäische Perestrojka« am 26. Juli auf der deutsch-russischen Historikerkonferenz »Erinnerungsorte des 20. Jahrhunderts im russischen und deutschen Gedächtnis« in der Akademie für Politische Bildung Tutzing.

Vortrag »Der Historiker Stanislav Zámečník – eine Würdigung« am 28. Juli bei der Veranstaltung des Fördervereins für internationale Jugendbegegnung und Gedenkstättenarbeit zum Gedenken an den KZ-Überlebenden und Historiker Stanislav Zámečník (1922–2011) in Dachau.

Vortrag »Die Justiz der NS-Diktatur und die Juden« am 10. September auf der Tagung »Die nationalsozialistische Justiz und ihre Aufarbeitung« in der Deutschen Richterakademie Wustrau.

Teilnahme am »Zeithistorischen Quartett: 1991 – Ende des kurzen 20. Jahrhunderts« am 25. September in München.

Teilnahme an der Podiumsdiskussion zur Ausstellung »Was damals Recht war...« Soldaten und Zivilisten vor Gerichten der Wehrmacht« am 30. September in Ingolstadt.

Vortrag »Der emigrierte Leser. Russischsprachige Einwanderer in Deutschland« am 12. Oktober beim wissenschaftlichen Arbeitsgespräch »Kulturhistorische Integration – Tolstois Erbe in München« in der Tolstoi-Bibliothek München.

Mitarbeit in wissenschaftlichen Kommissionen und Beiräten, Gutachtertätigkeiten etc.

Axel Drecoll:

Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat der Denkstätte Widerstand Weingarten.

Ute Elbracht:

Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat des Archivs der Münchner Frauengesundheitsbewegung.

Jan Foitzik:

Gutachterliche Tätigkeit für Grantová agentura České republiky/Czech Science Foundation.

Tim Geiger:

Mitglied des Advisory Board im Kooperationsprojekt des DHI Washington, der Universität Augsburg und des Heidelberg Center for American Studies »The Nuclear Crisis. Transatlantic Peace Politics, Rearmament, and the Second Cold War«.

Christian Hartmann:

Mitglied im Vorstand des Deutschen Komitees für die Geschichte des Zweiten Weltkriegs.

Jury-Mitglied bei der Verleihung des History-Award 2011 durch den Fernsehsender History.

Tobias Hof:

Mitglied im Arbeitskreis Deutsche England-Forschung.

Mitglied der Arbeitsgemeinschaft für die Neueste Geschichte Italiens.

Dierk Hoffmann:

Teilnahme an den Expertentreffen zum Projekt »Berufung einer Geschichtskommission zur Aufarbeitung der Geschichte des BMWi und seiner Vorgängerinstitutionen von 1871 bis heute« im Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie in Berlin am 17. Februar, 18. März und 12. Mai.

Mitglied der Kommission zur Erforschung der Geschichte des Bundeswirtschaftsministeriums und seiner Vorgängerinstitutionen.

Johannes Hürter:

Mitglied der Deutschen Kommission für Militärgeschichte (Deutsche Sektion der Commission Internationale d'Histoire Militaire).

Helge Kleifeld:

Mitglied im Arbeitskreis der Archive der WGL.

Mitherausgeber der »Kleinen Schriften« der Gemeinschaft für deutsche Studentengeschichte e. V.

Mitherausgeber des »GDS-Archiv für Hochschul- und Studentengeschichte« der Gemeinschaft für deutsche Studentengeschichte e. V.

Bundesarchivar des Schwarzburgbundes.

Mitglied in der Historischen Kommission des Schwarzburgbundes.

Andrea Löw:

Mitglied in der Kommission zur Erforschung der Deutschen in Polen.

Ingo Loose:

Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat der von der Europäischen Union finanzierten Internetplattform <http://gedenkort-t4.eu>.

Mitglied der Forschergruppe des Stowarzyszenie Centrum Badań nad Zagładą Żydów/Polish Center for Holocaust Research Association, Warschau.

Berufung zum Mitglied der Wissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft des Leo-Baeck-Instituts in Deutschland (WAG).

Berufung zum Mitglied der Kommission für die Geschichte der Deutschen in Polen e. V.

Fachgutachter der Fondation Auschwitz, Brüssel.

Wissenschaftlicher Leiter und Kurator der Ausstellung »Kulmhof. Das unbekanntes Vernichtungslager« (Stiftung Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum, 7. Dezember 2011 bis 29. Februar 2012).

Wissenschaftlicher Leiter der Ausstellung »Briefe aus Litzmannstadt, Mai 1942 – Die Deportation der Juden aus Luxemburg und Trier in das Ghetto Litzmannstadt am 16. Oktober 1941« (Konstantinbasilika, Trier/Archives Nationales de Luxembourg, Luxembourg, Oktober–Dezember 2011).

Wissenschaftlicher Koordinator und Kurator der Ausstellung »Das Gesicht des Gettos. Bilder jüdischer Photographen aus dem Getto Litzmannstadt 1940–1944« (Ausstellungsorte 2011: NS-Dokumentationszentrum Köln, 12. Juli bis 4. September 2011; Stuttgarter Rathaus, 8. November bis 16. Dezember 2011).

Horst Möller:

Mitglied des Advisory Committee der Acta Poloniae Historica.

Mitglied des Bureau der Association Internationale d'Histoire Contemporaine de l'Europe (AIHCE).

Mitglied des Wissenschaftlichen Beratungsgremiums und des Beirats der Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR (BStU).

Mitglied im Fachbeirat Wissenschaft der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur.

Mitglied des Conseil pour le développement des humanités et des sciences sociales (CDHSS).

Mitglied der Expertengruppe für ein Deutsch-Französisches Geschichtsbuch.

Mitglied des Herausgebergremiums für ein Deutsch-russisches Geschichtsbuch.

Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats des Deutschen Historischen Instituts Moskau.

Mitglied (membre correspondant) des Wissenschaftlichen Beirats der Fondation Charles de Gaulle.

Co-Vorsitzender der Gemeinsamen Kommission zur Erforschung der jüngeren deutsch-russischen Geschichte.

Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats und des Kuratoriums des Hannah-Arendt-Instituts für Totalitarismusforschung (HAIT).

Mitglied des Beirats des Hauses des Deutschen Ostens (HDO).

Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats des Hauses der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland.

Mitglied des Comité Scientifique International der Zeitschrift Histoire, Economie & Société.

Mitglied der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

Vorstandsmitglied der Historischen Kommission zu Berlin.

Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der Zeitschrift Historisch-Politische Mitteilungen.

Mitarbeit in wissenschaftlichen Kommissionen und Beiräten

Mitglied der Jury Senior 2011 des Institut Universitaire de France.

Mitglied des Wissenschaftlichen Rats der Katholischen Akademie in Bayern.

Mitherausgeber der Zeitschrift Kirchliche Zeitgeschichte.

Mitglied der Kommission für Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien.

Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats für das NS-Dokumentationszentrum München.

Mitglied des Comité d'histoire des Office français de protection des réfugiés et apatrides (OFPRA).

Stellvertretender Vorsitzender der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.

Mitglied des Conseil Scientifique International der Zeitschrift *Parlement(s)*.

Mitglied der Preußischen Historischen Kommission.

Mitglied des Comité d'honneur der Zeitschrift *Revue d'Allemagne*.

Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der Zeitschrift *Revue d'Histoire diplomatique*.

Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats der Stiftung Deutsches Historisches Museum.

Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas.

Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der Stiftung Zentrum gegen Vertreibungen.

Mitherausgeber der Zeitschrift *Totalitarian Movements and Political Religions*.

Edith Raim:

Mitglied der Auswahlkommission für das Max-Weber-Programm der Studienstiftung des deutschen Volkes.

Thomas Schlemmer:

Mitglied der Deutsch-Italienischen Historikerkommission.

Gutachtertätigkeit für die DFG.

Daniel Schlögl:

Mitglied des Arbeitskreises Bibliotheken und Informationseinrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft.

Mitglied des Arbeitskreises Open Access der Leibniz-Gemeinschaft.

Mitglied des Beirats der Arbeitsgemeinschaft der Spezialbibliotheken e. V. (ASpB).

Mitglied der Koordinierungsgruppe des Forums Spezialbibliotheken in Bayern.

Mitglied der Redaktion des E-Mail-Forums »Geschichte Bayerns«.

Michael Schwartz:

Mitglied des Wissenschaftlichen Beraterkreises der Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung, Berlin.

Petra Weber:

Mitglied des Beirats der Stiftung Reichspräsident-Friedrich-Ebert-Gedenkstätte.

Udo Wengst:

Vorsitzender der Expertenkommission zur Beratung der Bundesregierung in Gedenkstättenfragen.

Mitglied des Beirats der Arbeitsstelle für Provenienzforschung der Stiftung Preußischer Kulturbesitz.

Mitglied des Beirats der Stiftung Bayerischer Gedenkstätten.

Mitglied des Projektbeirats »NS-Vergangenheit späterer niedersächsischer Landtagsabgeordneter« bei der Historischen Kommission Niedersachsen.

Hermann Wentker:

Ordentliches Mitglied der Historischen Kommission zu Berlin.

Mitglied des Wissenschaftlichen Kuratoriums der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora.

Mitglied im Beirat des Deutschland Archivs.

Mitglied des Beirats der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen.

Mitglied des Beirats der Stiftung Berliner Mauer.

Mitglied des Beirats des Deutsch-Deutschen Museums Mödlareuth.

Mitglied des Kuratoriums der Stiftung Ernst-Reuter-Archiv.

Mitglied der Steuerungsgruppe zum Projekt: »Berufung einer Geschichtskommission zur Aufarbeitung der Geschichte des Bundesministeriums für Wirtschaft und seiner Vorgängerinstitutionen«.

Andreas Wirsching:

Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats des Bayerischen Wirtschaftsarchivs.

Mitglied des Fachbeirats Wissenschaft der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur.

Mitglied des Deutsch-Französischen Komitees für die Erforschung der deutschen und französischen Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts.

Mitglied des Deutschen Hochschulverbands.

Mitglied der Gemeinsamen Kommission zur Erforschung der jüngeren deutsch-russischen Geschichte.

Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats des Hauses der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland.

Vorsitzender des Kuratoriums des Historischen Kollegs.

Mitglied der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

Mitglied des Münchener Hochschulkreises der Katholischen Akademie in Bayern.

Vorsitzender der Kommission für Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien.

Mitglied des Beirats der »Historisch-Politische Mitteilungen«.

Mitglied des Wissenschaftlichen Beirates der Stiftung Bundeskanzler-Adenauer-Haus.

Mitglied des Stiftungsrats der Stiftung Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland.

Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der Stiftung Deutsches Historisches Museum.

Mitglied des Stiftungsrats der Stiftung zur Förderung der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und des Historischen Kollegs.

Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der Stiftung Reichspräsident-Friedrich-Ebert-Gedenkstätte.

Vorsitzender des Universitätsrats der Universität Augsburg.

Kernexperte und Leiter der Expertengruppe zum Thema »Deutschlands Selbstbild« im Rahmen des Zukunftsdialogs der Bundeskanzlerin 2011/2012.

Mitglied der Auswahlkommission für die Neubesetzung einer Professur für Politikgeschichte des 20. Jahrhunderts am Institut d'Études politiques Paris.

Mitglied der Berufungskommission für die Nachfolge von Prof. Wolffsohn an der Universität der Bundeswehr Neubiberg.

Mitherausgeber der Edition »Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland«.

Mitherausgeber der Buchreihe »Historische Grundlagen der Moderne«.

Mitherausgeber der Buchreihe »Moderne Geschichte und Politik«.

Mitherausgeber der Edition »Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945«.

Mitglied des Editionsbeirats der »Stuttgarter Ausgabe« der Werke von Theodor Heuss.

Mitherausgeber des Journal of Modern European History.

Mitherausgeber der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte.

Mitherausgeber der Online-Zeitschrift Histoire@Politique.

Mitherausgeber der Zeitschrift für Politik.

Mitglied des erweiterten Beirats der Zeitschrift für Staats- und Europawissenschaften.

Hans Woller:

Vertrauensdozent der Friedrich-Ebert-Stiftung.

Mitglied der Deutsch-Italienischen Historikerkommission.

Mitglied des Beirats des Rezensionssystems sehepunkte.

Gutachtertätigkeit für die DFG.

Jürgen Zarusky:

Redaktionsmitglied der Mitteilungen der Gemeinsamen Kommission für die Erforschung der jüngeren Geschichte der deutsch-russischen Beziehungen.

Mitglied des Fachbeirats Politische Bildung der Münchner Volkshochschule.

Mitglied des Kuratoriums der Münchner Volkshochschule.

Zeitungsartikel, Diskussionsbeiträge in Rundfunk- und Fernsehsendungen, wissenschaftliche Beratungstätigkeit für Medien

Axel Drecol:

Interview mit dem Bayerischen Fernsehen über den »Täterort« Obersalzberg, gesendet am 15. März.

Interview mit Antje Dechert für Bayern 2 über den »Täterort Obersalzberg«, gesendet am 29. April.

Interview mit Enrico Arosio für L'Esspresso über Vergangenheitsbewältigung in Deutschland am 20. Juli.

Interview mit Francis Curta für afp über den Obersalzberg am 23. August.

Interview mit dem Bayerischen Fernsehen über die Würdigung des Freikorps Oberland in Oberammergau am 8. November.

Interview mit Herbert Singer für das Bayerische Fernsehen über die politische Bildungsarbeit am Obersalzberg am 9. Dezember.

Albert A. Feiber:

Interview mit dem Regionalfernsehen Oberbayern (RFO) zum »Gesamtkonzept Obersalzberg«, gesendet am 17. März.

Interview mit Bayern 2 zum »Gesamtkonzept Obersalzberg«, gesendet am 19. März.

Interview mit der Süddeutschen Zeitung zum »Gesamtkonzept Obersalzberg« am 19. März.

Interview mit dem Bayerischen Rundfunk zum »Gesamtkonzept Obersalzberg«, gesendet am 29. April, Wiederholungen und Übernahmen im SR2 am 4. Juli, OE1 am 28. Juli.

Interview mit der Welt zur Dokumentation Obersalzberg und der Erinnerungsarbeit am Obersalzberg am 22. Juni.

Interview mit der Passauer Neuen Presse zur Dokumentation Obersalzberg und der Erinnerungsarbeit am Obersalzberg am 26. September.

Andreas Eichmüller:

Interview mit Klaus Wiegrefe (Der Spiegel) über die Strafverfolgung von NS-Verbrechen in der Bundesrepublik und dem Fall Adolf Eichmann am 14. Februar.

Tim Geiger:

Interview mit der Washington Times für den Artikel »No paved way for naming Berlin street after Reagan« vom 28. Februar.

Christian Hartmann:

Interview mit dem japanischen Fernsehsender YON's Productions zum 70. Jahrestag des »Unternehmens Barbarossa« am 4. Mai.

Wissenschaftliche Beratung und Interview für ARTE für die Sendung »Tagebuch eines Lagerkommandanten« am 6. u. 21. Juni.

Interviews mit Radio Free Europe und der Nordwest-Zeitung zum 70. Jahrestag des »Unternehmens Barbarossa« am 16. Juni.

Interview mit dem ZDF für die Sendung »Freude am Töten – Streitfall Wehrmacht« am 19. Juni.

Interviews mit der Deutschen Presse-Agentur und dem Bayerischen Rundfunk zum 70. Jahrestag des »Unternehmens Barbarossa« am 20. Juni.

Interviews mit dem Schweizer Radio DRS, der polnischen Zeitung »trybuna« zum 70. Jahrestag des »Unternehmens Barbarossa« am 21. Juni.

Interviews mit dem Deutschlandfunk, Agence France-Presse, der Süddeutschen Zeitung, der Rheinischen Post und dem Münchner Merkur zum 70. Jahrestag des »Unternehmens Barbarossa« am 22. Juni.

Interview mit Spiegel TV für die Sendung »Wenn Soldaten zu Bestien werden – das Grauen des Krieges« am 22. Juni.

Interview mit dem Berchtesgadener Anzeiger zum 70. Jahrestag des »Unternehmens Barbarossa« am 27. Oktober.

Interview mit der Passauer Neuen Presse über »Belarus: Gefallene der Niederbayern-Division finden keine Ruhe« am 12. November.

Johannes Hürter:

Interview mit Spiegel TV über »Wehrmacht im Ostkrieg«, gesendet am 26. Juni.

Artikel »Das große Tabu – der Widerstand gegen Hitler«, in: Augsburgener Allgemeine Zeitung, 10. September.

Interview mit dem Bayerischen Rundfunk über »Die Debatte über den Bestseller »Das Amt und die Vergangenheit«, gesendet am 26. Oktober.

Claire Kéruzec:

Interview mit Bayern 2 am 15. März.

Interview mit Bayern 2 am 13. April.

Interview mit »Netradio. Deine webshow« am 3. Juli.

Interview mit dem Bayerischen Rundfunk am 9. Dezember.

Klaus A. Lankheit:

Interview mit der New York Times zum Beitrag »Letter of Hitler's First Anti-Semitic Writing May Be the Original« am 3. Juni.

Artikel »Schützlinge. Neuanfang in Indersdorf«, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 26. Juli.

Andrea Löw:

Interview mit dem Bayerischen Rundfunk über das Warschauer Ghetto und »A Film Unfinished. Geheimsache Ghettofilm« am 19. Januar.

Ilse Dorothee Pautsch:

Teilnahme am Pressegespräch im Rahmen der Buchpräsentation »Der Wiener Gipfel 1961 und die Berliner Mauer – Kennedy und Chruschtschow« am 13. Mai im Deutschen Historischen Museum in Berlin.

Edith Raim:

Interview mit der Deutschen Welle über die Aufarbeitung von NS-Verbrechen durch die deutsche Justiz am 6. Mai.

Interview mit dem Deutschlandfunk über die geplante wissenschaftliche Edition von Hitlers »Mein Kampf« am 11. Oktober.

Interview mit dem Bayerischen Fernsehen über Zwangsarbeit am 24. Oktober, gesendet am 13. November.

Nina Riess:

Interview mit dem Regionalfernsehen Oberbayern (RFO) zur Winteraustellung in der Dokumentation Obersalzberg am 4. November.

Thomas Schlemmer:

Interview für den SWR zur Situation in Italien am 10. November.

Interview für den Deutschlandfunk zum Rücktritt Silvio Berlusconi am 13. November.

Interview für den Bayerischen Rundfunk zum Rücktritt Silvio Berlusconi am 14. November.

Interview für die Deutsche Welle zu den Perspektiven der Kulturpolitik in Italien am 21. November.

Hermann Wentker:

Hintergrundinterview für den Bayerischen Rundfunk zum Beitrag »Der Warschauer Pakt – Verteidigungsbündnis des Ostens« in der Sendung »Radio Wissen«, gesendet am 1. April.

Interview zum Thema »Bau der Berliner Mauer« für die Sendung »Hörbar« in M 94,5 AFK-Radio München, gesendet am 13. August.

Andreas Wirsching:

Interview für die Süddeutsche Zeitung am 23. März, veröffentlicht unter dem Titel »Wissenschaft ist keine Volkserziehung« am 29. März.

Interview für den Münchner Merkur am 28. März, veröffentlicht am 1. April.

Interview für die Augsburgener Allgemeine am 6. April, veröffentlicht am 9. April.

Interview für Die Zeit am 13. April, veröffentlicht unter dem Titel »Foucault und der Islam« am 5. Mai.

Interview für das Internet-Fachportal »zeitgeschichte-online« am 25. Mai, veröffentlicht unter dem Titel »... Zuhören was andere sagen oder lesen, was andere schreiben und das, wenn möglich, rückkoppeln an die eigene Arbeit...« unter <http://www.zeitgeschichte-online.de/site/40209168/default.aspx> am 23. August.

Interview für die Zeitschrift »Politische Studien« der Hanns-Seidel-Stiftung, erschienen in der Ausgabe Mai – Juni 2011, S. 89–93.

Beitrag »Gehört der Islam zu Europa?«, in: Süddeutsche Zeitung vom 27. April, S. 17–18.

Mitwirkung bei der Diskussionssendung SWR2 Forum »Wieviel Enttäuschung verträgt die Demokratie?«, aufgezeichnet in Berlin am 28. Juni, ausgestrahlt 30. Juni.

Kurzpräsentation anlässlich der Berufung an die Ludwig-Maximilians-Universität in der Rubrik »Neu berufen« der Zeitschrift »MünchnerUni Magazin«, Ausgabe Nr. 3/2011, S. 28.

Hans Woller:

Interview mit der Münchner Abendzeitung über »Gefährdeter Erfolg mit spielerischem Selbsthass. Vor 150 Jahren, 1861, einigte sich Italien« am 4. Januar.

Interview mit dem SWR 2 Forum zum Thema »Die zerrissene Nation – Italien 150 Jahre nach seiner Eini-gung« am 15. März.

Interview mit dem SRF – Schweizer Radio und Fernsehen über »150 Jahre Einheit Italiens« am 16. März.

Interview mit Neue Luzerner Zeitung Online zum The-ma »Endlich Rettung für Italien?« am 13. April.

Interview mit Aldo Adige – Corriere delle Alpi über »Berlusconi non è riuscito a cambiare l'Italia« am 19. Mai.

Interview mit Radio DRS 4 über Berlusconi am 9. No-vember.

Interview mit dem Bayerischen Rundfunk (Mittagsge-spräch) und BR-alpha über Berlusconi am 9. November.

Artikel »Die große Verwerfung. Italien nach Berlusconi: Über den Irrglauben, es könne jetzt nur besser werden«, in: Süddeutsche Zeitung vom 14. November.

Jürgen Zarusky:

Interview mit der Rossijskaja gazeta über Josef Mengele am 21. April.

Interviews mit Radio Bremen, dem ZDF heute journal und dem TIME Magazine über den Ausgang des Pro-zesses gegen John Demjanjuk am 11. Mai.

Interview mit dem Bayerischen Rundfunk zur Entschä-digung der Opfer nationalsozialistischer Verfolgung am 3. Juni.

Interview mit dem Radiosender AFK M 94,5 über den 20. Juli 1944 am 19. Juli.

Interview mit dem Bayerischen Rundfunk für das Notiz-buchfeature »Wie wird man eigentlich deutsch?« über die Geschichte der Spätaussiedler von Hanna Dragon, gesendet am 8. November.

Gremien und Personal

I. Stiftungsrat

- Bund: Ministerialrätin Dr. Angelika Willms-Herget, Stellv.: Regierungsdirektorin Dr. Karin Korn-Ried-linger (BMBF); Referatsleiter Eberhard Kuhrt, Stellv.: vakant (BMI); Vortragender Legionsrat I. Kl. Dr. Ludwig Biewer, Stellv.: Vortragender Legationsrat Dr. Johannes Frhr. von Boeselager (AA)
- Bayern: Ministerialdirektor Dr. Adalbert Weiß, Stellv.: Ministerialrat Dr. Georg Brun
- Baden-Württemberg: Ministerialrat Dr. Helmut Messer, Stellv.: Martina Ritter
- Brandenburg: Ministerialdirigent Dr. Josef Glombik, Stellv.: vakant
- Hessen: Ministerialrätin Dr. Ulrike Mattig, Stellv.: vakant
- Niedersachsen: Staatssekretär Dr. Josef Lange, Stellv.: Ministerialrat Dr. Axel Kollatschny
- Nordrhein-Westfalen: Dr. Beate Wieland, Stellv.: Anette Baron
- Sachsen: Ministerialrat Joachim Linek, Stellv.: vakant.

Vorsitzender:

Ministerialdirektor Dr. Adalbert Weiß

Stellvertretende Vorsitzende:

Ministerialrätin Dr. Angelika Willms-Herget

Der Stiftungsrat tagte am 29. März und 17. November.

II. Wissenschaftlicher Beirat

- Prof. Dr. Michael Brenner (Ludwig-Maximilians-Universität München)
- Prof. Michael Burleigh, Ph. D. (Buckingham University London)
- Prof. Dr. Beatrice Heuser (University of Reading)
- Prof. Dr. Günther Heydemann (Universität Leipzig)
- Prof. Dr. Christian Hillgruber (Universität Bonn)
- Dr. Michael Hollmann (Bundesarchiv Koblenz)
- Prof. Harold James, Ph. D. (Princeton University)
- Prof. Dr. Frank-Lothar Kroll (Universität Chemnitz)
- Generaldirektorin Dr. Margit Ksoll-Marcon (Staatliche Archive Bayerns)
- Prof. Dr. Hélène Miard-Delacroix (Université de Paris – Sorbonne)
- Prof. Dr. Dietmar Neutatz (Universität Freiburg)
- Prof. Dr. Joachim Scholtyseck (Universität Bonn)
- Prof. Dr. Georges-Henri Soutou (Université de Paris – Sorbonne)
- Prof. Dr. Margit Szöllösi-Janze (Ludwig-Maximilians-Universität München)

Ehrenmitglieder: Prof. Dr. Helmut Altrichter (Universität Erlangen-Nürnberg), Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Karl Dietrich Bracher, Prof. Dr. Klaus Hildebrand, Staatsminister a. D. Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Hans Maier, Prof. Dr. Dr. h. c. Rudolf Morse, Prof. Dr. Dr. h. c. Konrad Repgen, Prof. Dr. Drs. h. c. Gerhard A. Ritter, Prof. Dr. Dr. h. c. Hans-Peter Schwarz



Joachim Scholtyseck

Vorsitzender: Prof. Dr. Joachim Scholtyseck
Stellvertretender Vorsitzender:
Prof. Dr. Georges-Henri Soutou

Mitglieder des Beiratsausschusses:
Prof. Dr. Joachim Scholtyseck (Vors.),
Prof. Dr. Georges-Henri Soutou (Stv. Vors.),
Prof. Dr. Christian Hillgruber,
Prof. Dr. Hélène Miard-Delacroix.

Die Jahressitzung des Beirats fand am 3./4. März statt.
Der Beiratsausschuss tagte am 4. März und 2. November.

III. Leitung des Instituts

Direktor: Prof. Dr. Dr. h. c. mult. em. Horst Möller (bis März), Prof. Dr. Andreas Wirsching (ab April)
Sekretariat: Annette Wöhrmann
Zeitweilige Mitarbeiterin: Renate Naeve-Hoffmann

Stellv. Direktor: Prof. Dr. Udo Wengst
Sekretariat: Renate Naeve-Hoffmann

Verwaltungsleiterin: Ingrid Morgen
Stellv. Leiterin: Elke Schindler
Ständige Mitarbeiterinnen: Hildegard Maisinger,
Ursula Schinck, Therese Zwickl
Zeitweilige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:
Margret Enderlein, Georg Maisinger, Michaela Wetter

Empfang: Karin Walraven
Hausmeister: Walter Müller

IV. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts

1. Forschungsabteilung München



Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des IfZ in München

Ständige Wissenschaftliche Beschäftigte:
Dr. Christian Hartmann, PD Dr. Johannes Hürter,
Dr. Petra Weber, Dr. Hans Woller, Dr. Jürgen Zarusky

Zeitweilige Wissenschaftliche Beschäftigte: Giles Wesley Bennett M. A., Agnes Bresselau von Bressendorf M. A., Dr. Andreas Eichmüller, Sandra Fürgut M. A., Dr. Bernhard Gotto, Dr. Bastian Hein, Dr. Tobias Hof, Markus Lammert M. A., Dr. Andrea Löw, Dr. Eva Oberloskamp, Dr. Edith Raim, Prof. Dr. Thomas Raithel, Jörn Retterath M. A., Marcelle Santana M. A., Verena Sattler Dipl. sc. pol. Univ., Sonja Schilcher M. A., PD Dr. Thomas Schlemmer, Hubert Seliger M. A., Yuliya von Saal M. A., Ernst Wawra M. A.

Ständige Sonstige Beschäftigte: Cathleen Beck (Elternzeit), Renate Bihl, Marie-Thérèse Delteil (bis November), Angelika Reizle M. A.

Zeitweilige Sonstige Beschäftigte: Sybille Benker, Sören Eden, Rouven Janneck, Frederik Laub, Bernhard Lück, Christina Luft, Thomas Maier, Lev Milstein, Martine Popp, Nadine Recktenwald, Fabian Rosenstiel, David Schönberger

2. Archiv

Leiter: Dr. Helge Kleifeld

Stellv. Leiter: Dr. Klaus A. Lankheit
Sekretariat: Manuela Ostermeier

Gremien und Personal Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts

Ständige Beschäftigte: Ute Elbracht M. A., Michaela Hartwig, Alexander Markus Klotz M. A., Petra Mörtl M. A., Mechthild Neumüller, Martina Seewald-Mooser Dipl.-Bibl., Jeannette Strixner, Idriss Talebi

Zeitweilige Beschäftigte: Maximilian Buschmann, Monika Deniffel Dipl.-Bibl., Christian Fries, Christoph Gampert, Lorenz Hahn, Teresa Ilg, Mathias Irlinger, Martin Kirschfink, Dr. Isabel Pantenburg-Lankheit, Christian Petrzik, Heike Sorge, Benedikt Trampisch, Julia Vogel M. A., Caroline Weidmann

3. Bibliothek

Leiter: Dr. Daniel Schlögl
Stellv. Leiterin: Caroline Lamey-Utku Dipl.-Bibl.
Sekretariat: Alexandra Marohn

Ständige Beschäftigte: Ingeborg Brückner Dipl.-Bibl., Ilse Schreiner, Martina Schürmann, Hedwig Straub Dipl.-Bibl., Michael G. Volk Dipl.-Bibl.

Zeitweilige Beschäftigte: Christopher Buchheit, Barbara Müller, Leonhard Birnbacher, Hanna Seel, Stefanie Schwanzer, Stefan Vahlensieck

4. Dokumentation Obersalzberg

Leiter: Dr. Axel Drecoll
Büroleitung: Anja Deutsch M. A., Sora Young Stöckl Dipl.-Museologin

Ständige Wissenschaftliche Beschäftigte: Albert A. Feiber M. A., Claire Kéruzec M. A., Nina Riess Mag.

Zeitweilige Sonstige Beschäftigte: Matthias Schmid, Maximilian Metz

5. EDV

Leiter: Andreas Nagel M. A.

Zeitweilige Beschäftigte: Willy Zirm, Dipl. Informatiker (Honorarvertrag)

6. Abteilung Berlin

Leiter: Prof. Dr. Hermann Wentker
Sekretariat: Hannelore Georgi

Ständige Wissenschaftliche Beschäftigte: Dr. Michael Buddrus, Dr. Jan Foitzik, PD Dr. Dierk Hoffmann, PD Dr. Elke Scherstjanoi, Prof. Dr. Michael Schwartz

Zeitweilige Wissenschaftliche Beschäftigte: Dr. Heike Amos, Martin Holler M. A., Anton Lißner B. A., Dr. Ingo Loose, Dr. Andreas Malycha, Maria Wilke M. A.
Ständige Sonstige Beschäftigte: Manuela Starosta, Gabriele Tschacher

Zeitweilige Sonstige Beschäftigte: Anna Becker, Arnd Elsner, Christoph Meißner, Sylvia Nagel, Alexander Post, Katharina Sipple

7. Abteilung Auswärtiges Amt

Leiterin: Dr. Ilse Dorothee Pautsch
Sekretariat: Jutta Bernlöhr

Ständige Wissenschaftliche Beschäftigte: Dr. Mechthild Lindemann, Dr. Matthias Peter

Zeitweilige Wissenschaftliche Beschäftigte: Dr. Tim Geiger, Dr. Judith Michel, Dr. Michael Ploetz, Dr. Tim Szatkowski, Dr. Daniela Taschler

Zeitweilige Sonstige Beschäftigte: Christian Bartlau, Anina Falasca, Sophie Lange, Janina Priebe, Philipp Schulte, Patrick Wittstock

V. Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler

in München:

- Dr. Gregory Munro, Australian Catholic University Brisbane/Australien
- Prof. Alexander O. Tschubarjan, Russische Akademie der Wissenschaften Moskau
- Prof. Kimiko Murakami, Waseda-Universität Tokyo
- Prof. Richard Bessel, University of York
- em. Prof. Gilbert Merlio
- Dr. Sara Lorenzini, Universität Trient
- Dr. Amber Aragon-Yoshida, Washington University St. Louis
- Dr. Monica Fioravanzo, Universität Padua

VI. Praktikantinnen und Praktikanten

Im Berichtsjahr haben 32 Studentinnen und Studenten ein Praktikum im Institut (in München oder Berlin) absolviert. Die Praktikanten kamen von der Universität Augsburg/Bozen, Italien (1); von der Otto-Friedrich-Universität Bamberg (3); von der Freien Universität Berlin (1); von der Humboldt-Universität Berlin (3); vom Connecticut College, New London USA (1); von der Universität Erlangen-Nürnberg (1); von der Justus-Liebig Universität Gießen (1); von der Ludwig-Maximilians-Universität München (2); von der Universität Mannheim (1); von der Bundeswehruniversität München Neubiberg (5); von der Universität Osnabrück (1); von der Universität Passau (3); von der Universität Potsdam (5); von der Universität Regensburg (1); von der Hochschule der Medien Stuttgart (1).

VII. Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Seit dem 1. April ist Andreas Wirsching neuer Direktor. Mit ihm ist erstmals ein Institutsdirektor in einem gemeinsamen Berufungsverfahren mit der Ludwig-Maximilians-Universität München in das Direktorenamt gelangt. Andreas Wirsching hat dem Institut bereits von 1992 bis 1996 als wissenschaftlicher Mitarbeiter angehört. In dieser Zeit hat er seine Studie »Vom Weltkrieg zum Bürgerkrieg? Politischer Extremismus in Deutschland und Frankreich 1918–1933/39. Berlin und Paris im Vergleich« abgeschlossen, mit der er sich 1995 an der Universität Regensburg habilitierte. Von 1996 bis 1998 war er Professor für Neuere und Neueste Geschichte Westeuropas an der Universität Tübingen, von



Andreas Wirsching

1998 bis zu seinem Wechsel in das Institut für Zeitgeschichte und an die LMU Lehrstuhlinhaber für Neuere und Neueste Geschichte an der Universität Augsburg. Mit Andreas Wirsching hat ein Wissenschaftler die Leitung des Instituts übernommen, der über ein beeindruckendes Œuvre verfügt und mit einer Konzeption die Arbeit im Institut begonnen hat, die Kontinuität mit inhaltlichen Neuansätzen verbindet.

Seit 1. Januar ist Judith Michel wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung im Auswärtigen Amt. 2008 wurde Frau Michel mit einer Arbeit über »Willy Brandts Amerikabild und -politik 1933–1992« an der Universität Bonn promoviert. Dort war sie von 2007 bis 2010 als wissenschaftliche Mitarbeiterin unter anderem in dem Drittmittelprojekt »Die Geschichte der Familie Quandt« beschäftigt.



Judith Michel

Seit April arbeitet Agnes Bresselau von Bressendorf als wissenschaftliche Hilfskraft im Institut. Frau von Bressendorf hat an der Universität Augsburg ein Studium der Fächer Neuere und Neueste Geschichte, Alte Geschichte und Politikwissenschaft absolviert, das sie mit der Magisterprüfung abgeschlossen hat. Im Institut unterstützt sie den Direktor und arbeitet zugleich an ihrer Dissertation über das Thema »Die Bundesrepublik Deutschland und der Ost-West-Gegensatz in der frühen Ära Genscher (1974–1982/83)«.



Agnes Bresselau
 von Bressendorf

Seit Juni ist Sandra Fürgut wissenschaftliche Hilfskraft im Institut. Sie ist ebenfalls für die Unterstützung der Arbeiten des Direktors zuständig. Frau Fürgut hat ein Studium der Fächer Neuere und Neueste Geschichte, neuere deutsche Literaturwissenschaft und Philosophie an der Universität Augsburg absolviert und die Magisterprüfung abgeschlossen. Frau Fürgut strebt die Promotion an. Der Arbeitstitel lautet: »Das Ringen um das Selbst. Schizophreniediskurse in Wissenschaft, Gesellschaft und Kultur im deutsch-deutschen Vergleich 1961–1980«.



Sandra Fürgut

Gremien und Personal Habilitationen und Promotionen

Im Juni ist Yuliya von Saal in die Redaktion der »Mitteilungen der Gemeinsamen Kommission für die Erforschung der jüngeren Geschichte der deutsch-russischen Beziehungen« eingetreten, die an das Institut für Zeitgeschichte angebunden ist. Frau von Saal hat Politische Wissenschaften, Osteuropäische Geschichte und Europarecht an der Ludwig-Maximilians-Universität München studiert und schließt zur Zeit ihr Dissertationsprojekt über die Folgen des KSZE-Prozesses in der Sowjetunion während der Perestrojka ab.



Yuliya von Saal

Seit Anfang September hat die Verwaltung eine dringend notwendige Verstärkung erfahren. Als neue Mitarbeiterin wurde Ursula Schinck eingestellt. Sie ist in erster Linie für die Abrechnung der EU-Projekte, aber auch für Buchungen im Institutshaushalt inklusive Kosten- und Leistungsrechnung zuständig. Darüber hinaus ist Frau Schinck mit der Abwesenheitsvertretung von Frau Zwickl und Frau Schindler beauftragt.



Ursula Schinck

VIII. Ausgezeichnet

Markus Lammert wurde für seinen Essay: »Die Teilung. Görlitz/Zgorzelec 1945« am 28. Mai mit dem Hermann-Knothe-Preis – Wissenschaftspreis der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften 2010 geehrt. Diese Auszeichnung wird an junge Wissenschaftler für innovative Studien zur Oberlausitz vergeben.



Markus Lammert

Tobias Hof ist mit seiner Arbeit »Staat und Terrorismus in Italien 1969–1982«, einer Teilstudie des Institutsprojekts »Demokratischer Staat und terroristische Herausforderung. Die Anti-Terrorismus-Politik der 1970er und 1980er Jahre in Westeuropa«, für den Nachwuchsförderpreis der Leibniz-Gemeinschaft nominiert wor-



Tobias Hof

den, der am 23. November in Frankfurt am Main verliehen worden ist. Die Vorstellung der zehn Kandidaten, die aus einer Gesamtzahl von über 550 abgeschlossenen Promotionen in den Instituten der Leibniz-Gemeinschaft im Jahr 2011 ausgewählt wurden, erfolgte durch den Vizepräsidenten der Leibniz-Gemeinschaft, Prof. Dr. Dr. Friedrich W. Hesse.

Christian Hartmann wurde zum Hauptmann der Reserve und Dozent für die Generalstabs- und Admiralsstabsausbildung an der Führungsakademie der Bundeswehr Hamburg ernannt.



Christian Hartmann

IX. Habilitationen und Promotionen

Anja Hanisch ist mit ihrem Werk »Die DDR im KSZE-Prozess 1972–1985. Zwischen Ostabhängigkeit, Westabgrenzung und Ausreisebewegung«, das Teil des Institutsprojekts »Der KSZE-Prozess: Multilaterale Konferenzdiplomatie und ihre Folgen« ist, am 20. Juni 2011 an der Universität Leipzig promoviert worden.



Anja Hanisch

Bastian Hein hat sich im November mit der Arbeit »Hitlers Elite? Die Allgemeine SS und ihre Mitglieder 1925–1945«, die Teil des Institutsprojekts »Die SS und die deutsche Gesellschaft« ist, an der Universität Regensburg habilitiert.



Bastian Hein

X. Ausgeschieden

Genau auf den Tag 19 Jahre nach seinem Amtsantritt ist Horst Möller am 31. März als Direktor ausgeschieden. In diesen Jahren (und zuvor von 1979 bis 1982 als Stv. Direktor) hat Horst Möller das Institut in einem Maß geprägt wie kaum einer seiner Vorgänger. Schon

unter quantitativen Gesichtspunkten ist die Entwicklung des Instituts unter der Regie Horst Möllers bemerkenswert. Das Haushaltsvolumen hat sich mehr als verdreifacht, mehr als die Hälfte aller Institutspublikationen ist im Direktorat Möller erschienen, neben der Abteilung im Auswärtigen Amt ist eine weitere Abteilung für SBZ/DDR-Forschung in Berlin entstanden und auf dem Obersalzberg eine Dokumentation zur NS-Geschichte eingerichtet worden, die von Mitarbeitern des Instituts konzipiert wurde und bis heute betreut wird.



Horst Möller

In der Amtszeit Möllers wurden große Editionsprojekte durchgeführt (*Adolf Hitler: Reden, Schriften und Anordnungen Februar 1925 bis Januar 1933*, *Die Tagebücher von Joseph Goebbels, Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland*) oder auf den Weg gebracht (*Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945*). Daneben stehen umfangreiche Forschungsprojekte wie z. B. *Demokratie in der Zwischenkriegszeit. Deutschland und Frankreich im Vergleich, Gesellschaft und Politik in Bayern 1949 bis 1973*, *Wehrmacht in der nationalsozialistischen Diktatur* oder auch *Die Errichtung der Klassenjustiz nach 1945 in der SBZ/DDR*, *Der KSZE-Prozess: Multilaterale Konferenzdiplomatie und ihre Folgen (1975–1989/90)*, die Horst Möller angeregt oder gefördert hat.

Ein besonderes Anliegen Horst Möllers war die stärkere internationale Ausrichtung der Institutsarbeit. Dafür suchte und fand er Partner vor allem in Frankreich, aber auch in Italien und Russland. Dokumentiert wurde die Zusammenarbeit mit diesen Ländern durch gemeinsame Veranstaltungen, aber auch durch die Vertretung ausländischer Kolleginnen und Kollegen im Wissenschaftlichen Beirat. Horst Möller verlässt ein wohlbestalltes Haus, dessen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihm sehr viel zu verdanken haben.

Am 31. Juli hat Bastian Hein seinen zweiten dreijährigen Forschungsaufenthalt im Institut für Zeitgeschichte abgeschlossen. Von 2001 bis 2004 hat er im Projekt *Reform und Revolte. Der Wandel der bundesdeutschen Gesellschaft in den 1960er und frühen 1970er Jahren* eine Dissertation über Entwicklungspolitik und Entwicklungsdienste von 1957 bis 1974 geschrieben, von 2008 bis 2011

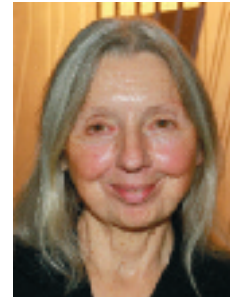


Bastian Hein

folgte im Projekt *Die SS in der deutschen Gesellschaft* die Abfassung der Habilitationsschrift über »Hitlers Elite?

Die Allgemeine SS und ihre Mitglieder 1926 bis 1945«. Bastian Hein arbeitet nun wieder als Studienrat an einem Gymnasium in Rosenheim.

Marie-Thérèse Delteil hat im September 1992 ihre Tätigkeit im Institut begonnen. Lange Jahre arbeitete sie im Vorzimmer des Direktors. Wegen ihrer besonderen Sprachkompetenz – Frau Delteil ist staatlich geprüfte Übersetzerin für Französisch und Englisch – wurde der Arbeitsbereich von Frau Delteil im April 2004 umstrukturiert. Sie war fortan in erster Linie für Übersetzungsarbeiten (vor allem in die französische Sprache) zuständig und wertete fortlaufend die nationale und internationale Presse für den Direktor und das Institut aus. Ende November hat sich Frau Delteil in den Ruhestand verabschiedet.



Marie-Thérèse Delteil

XI. Verstorben

Am 17. Oktober verstarb unser langjähriger Kollege Hartmut Mehringer. Herr Mehringer arbeitete (mit anfänglichen Unterbrechungen) von 1975 bis 2009 im Institut. Angefangen hat er als Honorarmitarbeiter, dann als Projektmitarbeiter in den Forschungsvorhaben *Biographisches Handbuch der deutschsprachigen Emigration nach 1933* und *Bayern in der NS-Zeit*. Widerstand und Emigration waren Schwerpunkte der wissenschaftlichen Arbeit von Hartmut Mehringer, denen bis zum Schluss sein besonderes Interesse galt. Das Taschenbuch mit dem Titel »Widerstand und Emigration. Das NS-Regime und seine Gegner« war seine erfolgreichste Publikation. Sie erschien nicht nur in 2. Auflage, sondern wurde 2001 mit dem »Prix Philip Viannay. Défense de la France« ausgezeichnet. Damit war Hartmut Mehringer der erste Deutsche, der diesen Preis erhielt. Außerdem hat Herr Mehringer vier Jahre lang die Abteilung für SBZ/DDR-Geschichte in Potsdam geleitet und anschließend bis zu seinem Ausscheiden neun Jahre lang das Archiv. Wir werden ihn als einen besonders lebenswürdigen Kollegen in Erinnerung behalten.



Hartmut Mehringer

Innere Organisation und Finanzen

I. Wissenschaftlerbesprechungen und interne Vorträge in München

24. Februar: Wissenschaftlerbesprechung mit Vortrag von Prof. Dr. Karol Sauerland (Universität Warschau) über »Der polnische März 1968 als Intellektuellengeschichte«.

13. April: Wissenschaftlerbesprechung mit Vortrag von Prof. Richard Bessel (University of York) über »Die ›Stunde Null‹: 1945 und danach«.

20. April: Wissenschaftlerbesprechung mit informellem Rundgespräch mit Prof. Richard Bessel über »Gewalt und Formen der Gewaltperzeption im 20. Jahrhundert«.

22. September: Wissenschaftlerbesprechung mit Vortrag von Dr. Sara Lorenzini (Universität Trient) über »Parallelentwicklungen: Die Koordinierung der Entwicklungshilfe im Kalten Krieg«.

26. Oktober: IfZ-Kolloquium im WS 2011/12, Vortrag der Gastwissenschaftlerin Dr. Monica Fioravanzo (Universität Padua) über »Die Republik von Salò in der Erinnerungskultur der italienischen Rechten nach dem Zweiten Weltkrieg«.

22. November: IfZ-Kolloquium im WS 2011/12, Vorstellung des IfZ-Projekts »Wissenschaftliche Edition von Hitlers ›Mein Kampf‹« durch Dr. Othmar Plöckinger und Dr. Edith Raim (IfZ).

21. Dezember: IfZ-Kolloquium im WS 2011/12, Vorstellung des IfZ-Projekts »Die SS in der deutschen Gesellschaft« durch Dr. Andreas Eichmüller und Dr. Bastian Hein (IfZ).

II. Arbeitsbesprechungen und Sprechstunden des Direktors

Gemeinsame Sitzung der Abteilung »Geschichte bis 1945« und der Arbeitsgruppe »Geschichte nach 1945« in München am 9. Februar.

Mitarbeiterversammlung in München am 4. April anlässlich des Amtsantritts von Prof. Dr. Andreas Wirsching als neuer Direktor des IfZ.

Besprechungen der Institutsleitung mit den Abteilungsleitern in München am 24. Mai, 15. Juli und 19. Oktober.

Besprechung des Direktors mit der Gleichstellungsbeauftragten in München am 14. April.

Besprechungen der Institutsleitung mit dem Betriebsrat in München am 10. Mai, 15. Juli, 25. Oktober, 6. und 8. Dezember.

Treffen des Publikationskomitees des IfZ in München am 19. Oktober.

Regelmäßige Arbeits- und Projektbesprechungen des Direktors mit den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in München und in den Abteilungen in Berlin.

Regelmäßige Teambesprechungen in den Serviceabteilungen in München (Archiv und Bibliothek), in den Abteilungen in Berlin sowie in der Dokumentation Obersalzberg in Berchtesgaden.

Regelmäßige Treffen der Arbeitsgruppe der am IfZ in München tätigen Doktorandinnen und Doktoranden.

III. Betriebsrat

Der Betriebsrat des Instituts für Zeitgeschichte in München bestand zu Beginn des Berichtsjahrs aus folgenden Mitgliedern: Caroline Lamey-Utku (Vorsitzende), Ute Elbracht und Thomas Schlemmer (Stellvertretende Vorsitzende), Axel Drecol und Thomas Raithel. Nach dem Ausscheiden von Axel Drecol aus dem Betriebsrat rückte im Mai Michaela Hartwig nach. Einziges Ersatzmitglied ist jetzt Karin Walraven.

Betriebsversammlungen fanden in regelmäßigen Abständen statt. Außerdem kam es zu mehreren Gesprächen des Betriebsrats mit der neuen Institutsleitung. Zur Vorbereitung einer Betriebsvereinbarung zur zukünftigen Arbeitszeitgestaltung tagte seit dem Frühjahr mehrmals eine um interessierte Kolleginnen und Kollegen erweiterte Kommission. Die dort erarbeitete Vorlage wurde mittlerweile vom Betriebsrat weiterentwickelt und der Institutsleitung zur Verhandlung vorgelegt.

Der Betriebsrat organisierte am 21. Juli ein Sommerfest und am 15. Oktober einen Betriebsausflug.

Michaela Hartwig absolvierte eine Schulung zum Betriebsverfassungsgesetz, Caroline Lamey-Utku und Ute Elbracht waren außerdem vom 21. bis zum 23. September auf der Schulung der WGL-Betriebs- und Personalräte in Erkner bei Berlin.



Beim Sommerfest (von links nach rechts):
Karin Walraven, Tobias Hof, Sonja Schilcher und Sora Stöckl

Betriebsobmann in der Abteilung des Instituts für Zeitgeschichte im Auswärtigen Amt in Berlin ist Tim Geiger. Mechthild Lindemann ist seine Stellvertreterin.

Der Betriebsrat in der Abteilung Berlin besteht nach dem Ausscheiden von Sylvia Nagel nur noch aus den Mitgliedern Michael Buddrus (Vorsitzender) und Manuela Starosta.

Dem Gesamtbetriebsrat gehören folgende Mitglieder an: Ute Elbracht (Vorsitzende), Tim Geiger (Stellvertretender Vorsitzender), Michael Buddrus und Thomas Schlemmer. Der Gesamtbetriebsrat konstituierte sich neu am 29. März in München und tagte am 21. September in Berlin.

IV. Sicherheitsbeauftragter

Sicherheitsbeauftragter des Instituts ist Christian Hartmann.

V. Ombudsmann für gute wissenschaftliche Praxis

Ombudsmann des Instituts für gute wissenschaftliche Praxis ist Hans Woller.

VI. Gleichstellungsbeauftragte

Gleichstellungsbeauftragte des Instituts ist Edith Raim, ihre Stellvertreterin ist Andrea Löw. Sie kooperieren mit den Vertrauensfrauen in den Berliner Abteilungen, Daniela Taschler in der Akteneinheit zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland im Auswärtigen Amt Berlin und Gabriele Tschacher in der Abteilung Berlin-Lichterfelde.

Die Frauenversammlung in München fand am 7. Dezember statt. Am 30. Juni und 1. Juli wurde in München ein Workshop in Zusammenarbeit mit dem Pädagogischen Institut über »Flakhelferinnen, Trümmerfrauen, Kriegsheimkehrer – Kriegs- und Nachkriegsgeschichte als Frauen- und Geschlechtergeschichte« abgehalten. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts für Zeitgeschichte spürten in ihren Referaten Kontinuitäten und Veränderungen in den Beziehungen zwischen den Geschlechtern unter den Bedingungen von Krieg und Nachkriegszeit nach. Neben Männerbünden im Nationalsozialismus (Bastian Hein), jüdischen Frauen (Andrea Löw) und der strafrechtlichen Ahndung von NS-Verbrechen aus der Geschlechterperspektive (Edith Raim) standen die Rezeptionsgeschichte der Weißen Rose (Christine Hikel), die Überlebensarbeit in der Mangelwirtschaft (Elisabeth Zellmer) und Kriegsheimkehrer (Sonja Schilcher) auf dem Programm. Ergänzt wurden die Referate durch eine themenspezifische Führung des Sammelschwerpunkts Frauenbewegung im Archiv des Instituts (Ute Elbracht).

Die Gleichstellungsbeauftragte und ihre Stellvertreterin waren an Stellenausschreibungen, Kandidatinnen und Kandidatenauswahl sowie Vorstellungsgesprächen beteiligt. Mit dem Direktor wurde nach dessen Amtsantritt hinsichtlich der Möglichkeiten zur Umsetzung der Gleichstellungsstandards ein Gespräch geführt. Die Gleichstellungsbeauftragte und ihre Stellvertreterin waren an der internen Arbeitsgruppe zur Flexibilisierung der Arbeitszeit beteiligt.

Nach außen ist die Gleichstellungsbeauftragte mit anderen Institutionen vernetzt, dazu gehören der Arbeitskreis Chancengleichheit der Leibniz-Gemeinschaft und der Münchner Arbeitskreis der Gleichstellungsbeauftragten.

Im Berichtsjahr wurden folgende Fortbildungen und Veranstaltungen besucht:

- 17. Januar: Fortbildungen für Gleichstellungsbeauftragte/Fortbildungen im Gleichstellungs- bzw. Genderkontext für die Beschäftigten im Goethe-Institut in München (Raim/Löw)
- 17./18. März: 13. Jahrestagung Chancengleichheit der Leibniz-Gemeinschaft in Erkner bei Berlin (Raim)
- Für das nächste Jahr sind die Aufstellung eines Gleichstellungsplanes durch die Leitung geplant sowie die von der Leibniz-Gemeinschaft empfohlene Zertifizierung. Darüber hinaus wird das IfZ als Gastgeber eine Tagung des Münchner Arbeitskreises der Gleichstellungsbeauftragten ausrichten.

VII. Datenschutzbeauftragter

Datenschutzbeauftragter des Instituts ist Klaus A. Lankheit.

VIII. Öffentlichkeitsarbeit

Das herausragende Thema für das Institut war das Ausscheiden von Horst Möller als Direktor und die Amtsübernahme durch seinen Nachfolger Andreas Wirsching im April. Der Wechsel zog ein enormes Medieninteresse nach sich, das sich nicht nur auf die Person des neuen Direktors richtete, sondern auch auf seine Pläne für die zukünftige Institutsarbeit. Dadurch boten sich viele Gelegenheiten, seine Forschungsschwerpunkte und Arbeitsgebiete in der Öffentlichkeit darzustellen. Das Institut lud selbst zum Austausch zwischen dem neuen Direktor und Journalistinnen und Journalisten mit zeitgeschichtlichen Interessen ein, als es im Mai einen Workshop zum Thema »Zeitgeschichte im medialen Meinungsstreit« ausrichtete, zu dem Vertreter der regionalen (Augsburger Allgemeine) und überregionalen Tagespresse (Frankfurter Allgemeine Zeitung, Süddeutsche Zeitung, Die Welt) und der elektronischen Medien (Bayerischer Rundfunk, Zweites Deutsches Fernsehen, www.docupedia.org) zusammenkamen. Das Verhältnis von Journalismus zu Zeitgeschichtsforschung erwies sich als weniger konfliktuell als angenommen.



Dreharbeiten im IfZ

Den Forschungsergebnissen des Instituts wird große Medienaufmerksamkeit zuteil. Das lässt sich zum einen daran ablesen, dass Institutsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter regelmäßig in Print-, online- und elektronischen Medien vertreten sind. Sowohl in der deutschen Öffentlichkeit als auch international gilt das Institut für Zeitgeschichte als erstrangiger Ansprechpartner auf seinem Gebiet. Dieser gute Ruf schlägt sich in zahlreichen journalistischen Anfragen zu zeitgeschichtlichen Themen nieder, die das Institut Woche für Woche erreichen. Die Kompetenz des Hauses wird

hoch eingeschätzt, die Themen gehen weit über das Spektrum der laufenden Forschungsprojekte hinaus. Ein herausragendes Thema war 2011 die Publikation der Studie »Das Amt« über die Verstrickung des Auswärtigen Amtes in die Verbrechen des NS-Regimes und den Umgang des Ministeriums mit seiner Vergangenheit nach dem Zweiten Weltkrieg, zu deren Ergebnissen Institutsmitarbeiter mehrfach kritisch Stellung bezogen. Größere Aufmerksamkeit fanden mehrfach die Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte, und zu einer Reihe von Institutspublikationen erschienen ausführliche Rezensionen in der überregionalen Tagespresse. Mehrfach besuchten Filmteams das Institut. So berichtete das ZDF im Oktober über den Workshop »Kunstraub. Zeitgeschichtliche Zugänge und Zugänge der Provenienzforschung«; der Bayerische Rundfunk führte im Dezember ein Interview mit Andreas Wirsching und machte Aufnahmen während des Workshops über »Enttäuschung in der Demokratie«.

Der Newsletter des IfZ erschien 55 Mal; die Zahl der Abonnenten liegt bei rund 600. Während mittlerweile fast alle Präsentationsmedien ein einheitliches Design erhalten haben, steht für die Homepage eine Neugestaltung noch aus. Referent für Öffentlichkeitsarbeit ist Bernhard Gotto.

IX. Haushalt

Der Haushalt des Instituts für Zeitgeschichte bestehend aus Zuschüssen des Bundes, der Länder, der Eigeneinnahmen und der Drittmittel beträgt 7.150.000 Euro. In diesem Betrag sind u. a. folgende Beträge enthalten: Investitionen in Höhe von 254.000 Euro, Drittmittel von 1.839.000 Euro und die DFG-Abgabe von 122.000 Euro.

Institut für Zeitgeschichte

München – Berlin
Leonrodstraße 46b
D-80636 München

Tel.: +49 (0) 89 / 126 88-0
Fax: +49 (0) 89 / 126 88-191
ifz@ifz-muenchen.de
www.ifz-muenchen.de

Abteilungen**Abteilung Berlin**

Institut für Zeitgeschichte
Finckensteinallee 85-87
D-12205 Berlin

Tel.: +49 (0) 30 / 84 37 05-0
Fax: +49 (0) 30 / 84 37 05-20
berlin@ifz-muenchen.de

Abteilung im Auswärtigen Amt

Institut für Zeitgeschichte
Edition der Akten zur Auswärtigen
Politik der Bundesrepublik Deutschland
c/o Auswärtiges Amt
Referat 117 an IfZ-AAPD
D-11013 Berlin

Tel.: +49 (0) 18 88 / 17-43 98
Fax: +49 (0) 18 88 / 17-38 17
117-IfZ-51@auswaertiges-amt.de

Dokumentation Obersalzberg

Salzbergstraße 41
D-83471 Berchtesgaden

Tel.: +49 (0) 86 52 / 94 79-60
Fax: +49 (0) 86 52 / 94 79-69
info@obersalzberg.de
www.obersalzberg.de

Institut für Zeitgeschichte München – Berlin

Leonrodstraße 46b
D-80636 München

Tel.: +49 (0) 89 / 126 88-0
Fax: +49 (0) 89 / 126 88-191
ifz@ifz-muenchen.de
www.ifz-muenchen.de

Abteilungen

Abteilung Berlin

Institut für Zeitgeschichte
Finckensteinallee 85-87
D-12205 Berlin

Tel.: +49 (0) 30 / 84 37 05-0
Fax: +49 (0) 30 / 84 37 05-20
berlin@ifz-muenchen.de

Abteilung im Auswärtigen Amt

Institut für Zeitgeschichte
Edition der Akten zur
Auswärtigen
Politik der Bundesrepublik
Deutschland
c/o Auswärtiges Amt
Referat 117 an IfZ-AAPD
D-11013 Berlin

Tel.: +49 (0) 18 88 / 17-43 98
Fax: +49 (0) 18 88 / 17-38 17
117-IfZ-S1@auswaertiges-amt.de

Dokumentation Obersalzberg

Salzbergstraße 41
D-83471 Berchtesgaden

Tel.: +49 (0) 86 52 / 94 79-60
Fax: +49 (0) 86 52 / 94 79-69
info@obersalzberg.de
www.obersalzberg.de